

Volkstimme

Zageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg

Die „Volkstimme“ erscheint am jedem Wochentag abends. — Herausgeber A. Meisterfeld, Magdeburg, für Inserate und Anzeigen u. Stellungnahme 8 Pl. Reklame 1 m Höhe u. 80 cm Breite total 15, auswärts 15 Pl. Rücksicht auf 12 Uhr 1931. Postzettelabgabe Seite 120. — Bezugspreis: Monat 2,30, Abholer 2,00 Pl. Einzelpreis 15 Pf. Umschlag. Für Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen bei nicht rechtzeitiger Ausgabe keine Gewähr. Platzpreise für die Hauptausgabe: 1 m Höhe und 27 cm Breite total 15, auswärts 15 Pl. vorbehaltlich unverbindlich. Erfüllungsort Magdeburg. Poststellekonto 122 Magdeburg (W. Pfannfuch & Co. Magdeburg).

Nr. 102

Sonnabend, den 3. Mai 1930

41. Jahrgang

Bon 36 nahmen 28 an der Sonderkonferenz teil

Graf Westarp schreibt an Hugenberg

Die Schuld an der Spaltung soll Hugenberg zugeshoben werden

Berlin, 2. Mai. (Gigner Druckbericht.) Die Entschließung der deutschnationalen Fraktionsmehrheit wird soeben veröffentlicht. Sie ist in die Form eines Briefes an den Parteivorsitzenden Hugenberg gerichtet und hat folgenden Wortlaut:

„Wir können nicht anerkennen, daß die Abstimmung der Fraktionsmehrheit vom 14. April gegen die Parteidoktrine oder Parteiinteressen verstoßen hat, zumal da die Fraktionsmehrheit in Fortsetzung des einstüfigen Fraktionsbeschlusses vom 3. April das von der bürgerlichen Reichsregierung unternommene und nach ausdrücklicher Feststellung der berüchtigten Verbände der Landwirtschaft unabdingt erforderliche Werk zur Rettung dieser Grundlage der vaterländischen Wirtschaft endgültig sichergestellt hat. Deshalb sehen wir uns genötigt, das in den Beschlüssen des Parteivorstandes vom 25. April der Fraktionsmehrheit ausgesprochene Verbaden abzulehnen. Ferner müssen wir uns im Hinblick darauf, daß der letzte Satz des Vorstandbeschlusses in die Abstimmungsfreiheit des einzelnen eingreift und deshalb in den durch die Parteidoktrin dem Vorstand beigelegten Bezugnissen nicht begründet ist sowie in Wahrung der durch die Verschaffung den Abgeordneten ausgetragenen eignen Verantwortung auch für die Zukunft die Freiheit unserer Handelns vorbehalten.“

Unterzeichnet ist der Brief von den Abgeordneten Bachmann, Dr. Bozille, Dingler, Domsch, Dr. von Dryander, Frühm, Hampe, Hartmann, Dr. Höglacher, Hemeter, Jandrey, Dr. Koch, Leopold, Lind, Menkel, Ohler, Dr. Philipp, Dr. Rademacher, Dr. Reichert, Freiherr von Richthofen, Schmidt (Stettin), Schröter (Pregen), Schatz (Bromberg), Staatsch, Dr. Strathmann, Vogt, Wallraf, Graf Westarp. Die übrigen acht Mitglieder der Fraktionsmehrheit sollen lediglich durch Abweisenheit verhindert sein, gleichfalls die Erklärung zu unterzeichnen.

Es fällt auf, daß die Erklärung sehr scharf gegen den Beschluß des Parteivorstandes Stellung nimmt und den eigenen Standpunkt der Fraktionsmehrheit für die Zukunft aufrechterhält. Die Entschließung kann deshalb nicht ohne weitere Folgen bleiben. — *

Berlin, 2. Mai. In der Sitzung der deutschnationalen Fraktionsmehrheit, die am Donnerstagabend in Berlin unter dem Vorsitz des Grafen Westarp stattfand und in der von 36 Abgeordneten der Reihen 26 teilnahmen, gab es seit Anbeginn zwei Erörterungen: die eine unter Führung des Grafen Westarp war für den sofortigen Antritt aus der deutschnationalen Partei, während die andre unter gewissen Voraussetzungen für eine Verbleibens ist, um auf diese Art die Verantwortung für eine Spaltung der Gruppe um Hugenberg zu zuführen.

Man einigte sich schließlich auf einen Brief an den deutschnationalen Parteidoktrin, der von Graf Westarp in der heutigen Sitzung der deutschnationalen Reichstagsfraktion verlesen wird. In dem Briefe wird im Gegensatz zu der letzten Entscheidung des deutschnationalen Parteidoktrin darauf hingewiesen, daß die deutschnationalen Abgeordneten im Reichstag auch in Zukunft nach ihrer Überzeugung und nicht unter dem Drude Hugenberg handeln würden.

Dieser Ausgang der Sitzung der deutschnationalen Fraktionsmehrheit war nach dem Gang der Dinge in den letzten Tagen zu erwarten. In den letzten 48 Stunden haben hinter den Kulissen Dutzende von Verhandlungen über die Pläne und Absichten der Mehrheit, insbesondere auch mit maßgebender Beteiligung des Landes, stattgefunden. In diesen Verhandlungen fordert der Landtag von den deutschnationalen Fraktionsmehrheit vor allem, sich ein Alibi zu verschaffen, durch das noch außer die Errichtung einer für die auf die Dauer unabweisbare Svalium der deutschnationalen Partei öffentlichkeit auf Hugenberg fällt. Wie weiter verlautet, haben auch Verhandlungen des Grafen Westarp mit Vertretern anderer Parteien stattgefunden. —

Westarp in „Opposition“ zu Brünning

Tu. Berlin, 2. Mai. Reichstagabg. Graf Westarp gewährt dem Vertreter der Telegrafen-Union eine Unterredung, in der er erklärt, daß er zur Begründung der Erklärung, die in dem von ihm im Auftrag von 28 Fraktionsmitgliedern überreichten Schreiben enthalten sei, nichts beizutragen habe.

„Dagegen“, so führt er fort, „möchte ich von verhindernden Faktoren eingearbeiten, als ob die Unterzeichner der Erklärung ihrerseits gewillt seien, gewissemaßen in das Lager der Regierungsparteien einzutreten. Auch wir sind, um mit den Worten des Parteidoktrin-Abstimmung des Kabinetts Brünning, sowie die Rücknahme der Verantwortung für seine Befehlshaber grundlegend nicht die Aufgabe der Fraktion und Partei.“

In diesem Sinne werden wir in jedem Einzelfall unsere Entscheidung, deren Selbständigkeit wir uns vorbehalten zu

müssen glaubten, darüber treffen, welche Haltung zu den einzelnen Vorschlägen und Maßnahmen der Regierung einzunehmen ist. Sie wird von der Gesamtpolitik der Regierung abhängig sein.

Wir sind überzeugt, daß die Fraktion auf dieser Grundlage ohne Zweifel eine einheitliche Politik stark aktiven Charakters treiben kann. In dieser Gesamtaufstellung glauben wir auch mit unseren Fraktionsmitgliedern einig zu sein, deren ausdrückliche Zustimmung zu dem heutigen Schreiben bisher nicht vorliegt.“ —

Deutschnationalen beim Zentrum?

r. Köln, 2. Mai. Die „Rheinische Zeitung“ enthält in ihrer Nummer vom 2. Mai folgende Mitteilung von besonderer Seite:

Die Maifeiern ruhig verlaufen

Nur kleinere Zwischenfälle - Eigene Feiern der kommunistischen Opposition

Im Gegensatz zu der Maifeier im Vorjahr, die schwere blutige Zusammenstöße zwischen Kommunisten und Polizei vor allem in Berlin brachte, ist nach den bis jetzt vorliegenden Meldungen der 1. Mai 1930 in Deutschland im wesentlichen außerordentlich ruhig verlaufen. Die gemeldeten Zwischenfälle gehen kaum über das leider gewohnte Maß der alltäglichen Zusammenstöße hinaus.

Auch im Rußland sind die Maifeiern im großen und ganzen in Ruhe verlaufen.

Das wesentliche Merkmal aller Meldungen über Maifeiern ist die Tatsache: die sozialistische Arbeiterschaft ist durch die Arbeit der Mostauer Internationale gespalten. Fast alle Mainachrichten berichten von zweierlei Maiveranstaltungen. So wurde die diesjährige Maifeier, die Kundgebung der Macht der einigen und geschlossenen Arbeiterschaft, der Gemeinsamkeit der Klasseninteressen und des Strebens aller Arbeiter dank der Spaltungarbeit der Kommunisten und dank ihrem Hass gegen die Sozialdemokratie und die freien Gewerkschaften zu einem Abbild der Unmöglichkeit und der Spaltung in der Arbeiterschaft. Vereinzelt seid ihr nicht vereinigt alles! Die Kommunisten haben diese Mahnung zur Solidarität mit Füßen getreten. Sie ernteten aber schon bei dieser Maifeier, was sie gesät haben: die kommunistische Opposition hat in manchen Orten Deutschlands eigene Feiern veranstaltet; die Linkswohl wie Rechtsopposition, so daß dreierlei kommunistische Veranstaltungen gegeneinander stattfanden. Man predigt und übt nicht umsonst jahrelang die Kunst der Verhetzung, der Zellenbildung und Spaltung!

Die Gegner der Arbeiterschaft sahen mit Freude das Schauspiel der gegeneinander aufmarschierenden Maideemonstranten. Der Gegner sieht die gespaltenen Kundgebungen, er sieht nicht die imponierende Geschlossenheit der

In den letzten Tagen haben zwischen Wirth, Brünning und Vorstandsmitgliedern der Zentrumspartei und Zentrumfraktion Besprechungen stattgefunden mit dem Ziele, bei den kommenden Reichstagswahlen, die in allernächster Zeit erwartet werden, fünf bisherige Mitglieder der deutschnationalen Reichstagsfraktion als Spitzenkandidaten auf die Reihe Liste des Zentrums zu übernehmen, und zwar handelt es sich um folgende fünf bisherige deutschnationale Abgeordnete: Wallraf, Klönne, Behrens, Mum und Trebitz. In dieser Reihenfolge sollen die Abgeordneten vom Zentrum aufgestellt werden.

Die „Rheinische Zeitung“ bemerkt hierzu: „Diese Nachricht wird Deutschlands politische Kreise aufs höchste überreichen. Lage sie nicht vollkommen in der Richtung der Anschauungen, die von der führenden Zentrumspresse ständig vertreten werden, so wäre man auf den ersten Augenblick versucht, ein Fragezeichen über die Mitteilungen unsers Vertrauensmannes zu setzen. An ihrem Wahrheitsbeweis besteht aber nicht der mindeste Zweifel.“ —

Maifeiern und der Magdeburger Bezirk haben den 1. Mai wie immer begangen. Die Arbeitsruhe in den Städten war nicht geringer als im Vorjahr, in vielen Landorten war die Beteiligung an den Maifeiern bedeutend stärker als zuvor. Die kommunistische Spaltungarbeit ist im Magdeburger Bezirk auch nicht allzu stark in Erscheinung getreten.

Im allgemeinen aber war die Arbeitsruhe am Montag in den deutschen Ländern, in denen der 1. Mai nicht Staatsfeiertag ist, eher etwas schwächer als im Vorjahr. Millionen haben unfreiwillige Arbeitsruhe. Der Druck der Erwerbslosigkeit und der Wirtschaftskrise lastet schwer auf der Arbeiterschaft. In Berlin trat die Arbeitsruhe stärker hervor, besonders durch das Fehlen der Zeitungen — in andern angesprochen industriellen Gegenden jedoch war die Zahl der Arbeitenden ziemlich stark. So hat das Lennawerk voll gearbeitet. Ein Ruhtag gebeiet feierten etwa nur 12 Prozent der Arbeiter. Die Städte des industriellen Westens zeigten eine Beteiligung, die nur zu deutlich den Einfluß der Wirtschaftskrise verrät.

Montag im Zeichen der Wirtschaftskrise und der Spaltung! Trotz allem: die roten Fahnen der Arbeiterschaft wehten in den Straßen, die große Tradition der deutschen Arbeiterbewegung ist lebendig und mit ihr die unerschütterliche Hoffnung, daß Wirtschaftskrise und Spaltung überwunden werden im Zeichen der Arbeitersolidarität und des Sozialismus! —

Eppenlaubs Flugzeug abgestürzt

Raketenflugtag auf unbestimmte Zeit verschoben

Wesermünde, 2. Mai. Am nächsten Sonntag sollte in Bremenhaven ein Raketenflugtag, veranstaltet von der Studiengesellschaft für Raketen, E. V., Frankfurt a. M., und vom Luftfahrtverein Unterweser, stattfinden, dessen Höhepunkt der Start und das Fliegen eines Raketenflugzeugs ohne Motor, nur durch die Kraft der Raketen angetrieben, bilden sollte. Am Donnerstagvormittag stand nun auf dem Bremerhavener Flugplatz die östliche Abnahme des schwindeligen Raketenflugzeuges des bekannten Fliegers Eppenlaub statt. Die Abnahme ging reibungslos vor sich, aber bei dem anschließenden Einfliegen fielen die Maschine aus bisher unbekannten Gründen ab und kam dabei zu Bruch.

Eppenlaub wurde mit schweren Fleischverletzungen in das St. Joseph-Hospital gebracht. Der für den nächsten Sonntag angelegte Flugtag wird auf unbestimmte Zeit verschoben. —

Der Flug

Aus Bremenhaven wird zu dem Unfall des Raketenflugzeugs weiter gemeldet: Die Maschine war mit drei Raketen ausgerüstet, die aus der Raketenwerkstatt des Raketenbau-

zentrals in Wesermünde kamen. Die eine Rakete war mit einer Leitung, die beiden anderen mit stärkerer Antriebskraft versehen. Um überhaupt zunächst eine Ausgangsgeschwindigkeit zu erhalten, wurde das schwanzlose Raketenflugzeug durch ein Gummi in Bewegung gesetzt, worauf Eppenlaub die schwache Rakete entzündete.

Das Flugzeug erhob sich gleichmäßig und der Flug wurde durch die Entzündung der zweiten Rakete dann noch beidelenkt. Die Entzündung der dritten Rakete hat allem Anschein nach Eppenlaub verdeckt, daß Flugzeug, das sich etwa 10 Meter über dem Boden befand, zu sehr zu drücken, worauf es hart auf die Erde aufschlägt und die Kabine zerdrückte. —

Eppenlaubs Laufbahn

Der Flieger Eppenlaub, dessen Verleugnungen glücklicherweise nicht so immer sind, wie man anfangs fürchtete, ist im Jahre 1911 geboren. 1914 erlernte er das Fliegerhandwerk. Nach dem Kriege wandte er sich der Fliegerei zu. Nachdem er 1921 zum ersten Male die Röhre beflogen hatte, baute er sich selbst ein Sport- und Reiseflugzeug. 1923 flog er in Wien eine Strecke von zwei Kilometern. Die erste Höhenfliegung stellte er 1924 auf. 1927 flog er mit einem Motorflugzeug nach Rossitten, hatte jedoch keinen Motor. Ganz später wurde ihm ein Erfolgsluftschiff gegeben.

Eppenlaub hat sich ohne jede Hilfe von unten emporgetragen. —

Sie fordern Beteiligung an der "Östliche"

Pommersche Agrarier beflehen

Auch die Mecklenburger führen sich

Der Pommersche Landbund hat folgendes Telegramm an den Reichskanzler gerichtet:

Hören soeben, daß im Kabinett Antrag vorliegt, die Regierungsbürokratie Stettin und Stralsund aus dem Lüpprogramm auszuschließen. Wir protestieren dagegen aufschärfste und würden darin einen Bruch der Versprechungen sehen, die von höherer Stelle gegeben sind. Die Not der Lüttow-Lütke ent gern Verstern ohne Ausnahme.

Wohin hat der Landbund von einem dem Kabinett vorliegenden Antrag erfahren? Daß das Kabinett Brüning auf bestimmte Verhandlungen „von höchster Stelle“ bereitigt, daß es sich von kommenden Funkfern im Unteroffizierstafel kommandieren lassen wird?

Frende in Paris über Schober

Unleihe gegen Aufschlußverzicht

Paris, 2 Mai. Der Pariser Besuch des Bundesforschers Schober hat zu dem Erfolg geführt, daß Schober die finanzielle Hilfe für Österreich fordert, die er jüngst und die seit Jahren das hauptsächlichste Objekt der diplomatischen Bemühungen Österreichs darstellt. Dafür hat Schober Zugang hinreichlich der außen- und innerpolitischen Orientierung Österreichs als Gegenleistung bieten müssen.

Das Österreichische Interessent betrifft insofern Schober es an Zwecken eines guten Willens „zur stärkeren Orientierung der Zentralgewalt“ nicht haben fehlen lassen. Ein einziges Kommunikat über die Unterredung zwischen Frank und Schober zeigt sogar gegen jedes diplomatische Herkommen zwischen Vertretern zweier souveräner Staaten wesentlich daran hin, daß der Bundesforscher dem jugendlichen Ausgenminister „über die innerpolitischen Verhältnisse in Österreich aussführlich Bericht erstattet habe“. In unmittelbarem Gebiet verstand es Schober durch die glück- und geschickt Formulir von der engen Kultur- und Schaffensgemeinschaft Österreichs und Deutschlands, die zwei Staaten, aber eine Nation bilden, jedoch ihren Verpflichtungen zur Autonomie halbwegs ihrer volken Sauberkeit bemüht seien, die genaue Kenntnis über die Gründungszeit zu geben, und damit das politische Denken für den eigentlichen finanziellen Stand seiner Heimat gefördert.

Der Stenogramm des "Mosaik"

Paris, 2 Mai. Zur "Mosaik" geht heute Stenogramm der wichtigen Sitzung des Pariser Bündes-Schmiedes. Die Ergebnisse liegen nun beiden Seiten, schluß er, bestreitig, bzw. nur wenig bestreitig. So ist z. B. die erste grundsätzliche Abmachung der französischen und österreichischen Befreiungskräfte vereinbart. Das gilt auch für die Art und Weise, nach welcher die Art des Reparations- und einer Vergütung zu erfolgen. „Wir haben sagen“, sagt Sauerwein, „daß es keine besondere Vergütung der Bundesforscher zu geben ist, sondern es kann nur eine Prämie des Deutschen Reichs werden mit Zulagen aus dem gleichen Gründungszeitraum statt einer, dann für die Befreiungskräfte für lange Zeit gesetzte. Sauerwein hat hierauf verzichtet, auf den Rang

Außer dem Pommerschen Landbund haben inzwischen die Mecklenburger Landbündler um Einbeziehung von Mecklenburg in die Östliche gebeten.

Die "Deutsche Tageszeitung" unterstützt diese Interessenforderungen, indem sie darauf hinweist, daß der Bereich der Östliche soweit als möglich gezogen werden müsse. Da das Reichskabinett heute noch nicht zu einer endgültigen Entscheidung über die Östliche kommen werde, sei durchaus die Möglichkeit gegeben, das Hilfswerk auf eine möglichst breite Grundlage zu stellen.

Das Reichskabinett hat sich inzwischen mit den Östlichen verständigt und festgestellt, daß eine schnelle Erledigung nicht zu erwarten sei.

zusammentritt des Preußischen Landtags mit der eigentümlichen Erklärung des Abg. Niedel befaßt.

Die Berliner demokratischen Organisationen fordern Austritt aus der Regierung Brüning, ebenso der Gesamtvorstand der Demokratischen Partei in Leipzig. Die Leipziger Organisation wünscht dem Kabinett Brüning vor, daß es sich „einer Politik der kulturellen Unfreiheit, der militärischen Überreibung und der Subventionierung der Großagrarier verschrieben habe“.

Der Beruhigungsversuch des Geschäftsführers der demokratischen Landtagsfraktion wird vom "Berliner Tageblatt" als "Geschäftsführung ohne Auftrag" bezeichnet.

An Stelle des ausgetretenen Abgeordneten Danzen tritt Frau Dr. Emilie Kiep (Altenschloß) in den Reichstag ein.

Um das Stahlhelmverbot

Besprechungen zum 9. Mai einberufen.

Die von dem Zentrums-Reichstagsabgeordneten Brüning wegen der Aufhebung des Stahlhelmverbots für Rheinland und Westfalen gewünschte Vereinbarung zwischen Rechtsausschuß des Reichs und dem allein zuständigen preußischen Inneministerium ist von dem Reichsinnenminister Dr. Wirth zum 9. Mai einberufen worden. Das widergespricht der sonst bei der Einberufung gemeinsamer Konferenzen üblichen Praxis insoweit, als sowohl das federführende Ministerium, und das ist im Falle des Stahlhelmverbots das preußische Inneministerium, die Einladungen zu gemeinsamen Besprechungen erlässt.

Wie der "Sozialdemokratische Pressediest" erführt, wird die preußische Staatsregierung das Antragen auf Aufhebung des Stahlhelmverbots für Rheinland-Westfalen einstimmig ablehnen. Die preußischen Zentrumsminister sind ebenfalls gegen die Aufhebung des Verbots.

Niederlage der Todesstrafe

Im Rechtsausschuß des Preußischen Landtags wurden am Mittwoch eine Reihe von Anträgen behandelt, die bei der Abstimmung über den Justizhaushalt an den Ausschluß verwiesen waren. Hervorzuheben ist namentlich das Schicksal eines deutschnationalen Antrags, der den Einfluß der Preußensregierung dafür einsetzen will, daß bei der Neufassung des Strafgesetzbuchs die Todesstrafe aufrechterhalten bleibt.

In dem 21-Köpfe starken Ausschluß fanden sich erfreulicherweise für diesen Antrag nur sechs Stimmen, so daß er mit großer Mehrheit abgelehnt wurde.

Nicht einmal die Partei der Anttreibler stimmte geöffneten für ihn, sondern der deutschnationalen Senatspräsident am Samstagvormittag Dr. Deuberg enthielt sich der Stimme, nachdem er die manhaftige Erklärung abgegeben hatte, auf Grund seiner eigenen richterlichen Erfahrung nicht für den Antrag einzutreten zu können.

Für das Zentrum gab der Abg. Kiehl die Erklärung ab, daß die Frage der Todesstrafe im Reich auf Grund viel ausführlicher Materials und viel eingehenderer Erörterungen entschieden werde. Seine Partei wolle nicht von Preußen aus in diese Entscheidung eingreifen und lehne aus diesem Grunde den deutschnationalen Antrag ab.

Als Verteidiger der Todesstrafe traten der deutschnationalen Abgeordnete Kaufmann und der volksparteiliche Abgeordnete Kriegel mit den herkömmlichen fadenweißen Argumenten auf, daß man mehr Mitleid mit den Opfern haben müsse als mit den Tätern. Herr Kaufmann glaubte sogar einen moralisch lasternden Einfluß der Todesstrafe auf den Delinquenter feststellen zu können.

Um entgegne der sozialdemokratischen Abgeordnete Autenier, daß es allerdings die Krone der rücksichtsvollen Läuterung sei, wenn dem Gefährten der Kopf abgeschlagen und damit ein Geleben mit seiner Besserung unmöglich gemacht werde. Der Einweis auf die Qualen der Getöteten sei bestreit, denn der Polizei der Todesstrafe könne den Tod und die Qualen der Opfer nicht zu einem Hunderthalb ungeideben machen. Abschlag sei aber in die Tatze, daß in den letzten Jahrzehnten nicht nur einzelne, sondern Dutzende von Todesurteilen gegen Unschuldige ausgetragen und zum Teil auch vollstreckt waren und. Die Abstimmung hatte des oben angegebene Resultat. Entschließt in daß die Kommunisten sich an der Beurteilung nicht beteiligen. Deutlichlich scheinen sie zu, ihre artifizielle Erklärung zu wiederholen, daß sie zwar in Deutschland der Abfuhrung der Todesstrafe zugestimmt, die Handlung von Todesurteilen im Ausland aber billigen.

Die Stunde des Todts

Reichstagswahl in der Stadtmauer zu Berlin.

In einem kleinen Bericht über die Endphase der parlamentarischen Wahl in Deutschland, der besonders in einem Sonderheft der "Bundeszeitung" erschienen, habe ein Kapitän, daß die ersten grundsätzliche Abmachungen der französischen und österreichischen Befreiungskräfte vereinbart. Das gilt auch für die Art und Weise, nach welcher die Art des Reparations- und einer Vergütung zu erfolgen. „Wir haben sagen“, sagt Sauerwein, „daß es keine besondere Vergütung der Bundesforscher zu geben ist, sondern es kann nur eine Prämie des Deutschen Reichs werden mit Zulagen aus dem gleichen Gründungszeitraum statt einer, dann für die Befreiungskräfte.

Werke der Realisten, die aller Schönheit des zentralistischen aus dem Epos geht, hat keine Verhüllung mit der klassischen Liedern kann jetzt eigentlich mit verbreiteten Liedern nicht mehr leben. Aber auch in den nächsten Jahren wird es weiter gehen. Denn die Wirkung der klassischen Liedern ist nicht mehr so stark wie früher.

Werke der Realisten, die aller Schönheit des zentralistischen aus dem Epos geht, hat keine Verhüllung mit der klassischen Liedern kann jetzt eigentlich mit verbreiteten Liedern nicht mehr leben. Aber auch in den nächsten Jahren wird es weiter gehen. Denn die Wirkung der klassischen Liedern ist nicht mehr so stark wie früher.

Werke der Realisten, die aller Schönheit des zentralistischen aus dem Epos geht, hat keine Verhüllung mit der klassischen Liedern kann jetzt eigentlich mit verbreiteten Liedern nicht mehr leben. Aber auch in den nächsten Jahren wird es weiter gehen. Denn die Wirkung der klassischen Liedern ist nicht mehr so stark wie früher.

Werke der Realisten, die aller Schönheit des zentralistischen aus dem Epos geht, hat keine Verhüllung mit der klassischen Liedern kann jetzt eigentlich mit verbreiteten Liedern nicht mehr leben. Aber auch in den nächsten Jahren wird es weiter gehen. Denn die Wirkung der klassischen Liedern ist nicht mehr so stark wie früher.

Werke der Realisten, die aller Schönheit des zentralistischen aus dem Epos geht, hat keine Verhüllung mit der klassischen Liedern kann jetzt eigentlich mit verbreiteten Liedern nicht mehr leben. Aber auch in den nächsten Jahren wird es weiter gehen. Denn die Wirkung der klassischen Liedern ist nicht mehr so stark wie früher.

Werke der Realisten, die aller Schönheit des zentralistischen aus dem Epos geht, hat keine Verhüllung mit der klassischen Liedern kann jetzt eigentlich mit verbreiteten Liedern nicht mehr leben. Aber auch in den nächsten Jahren wird es weiter gehen. Denn die Wirkung der klassischen Liedern ist nicht mehr so stark wie früher.

Werke der Realisten, die aller Schönheit des zentralistischen aus dem Epos geht, hat keine Verhüllung mit der klassischen Liedern kann jetzt eigentlich mit verbreiteten Liedern nicht mehr leben. Aber auch in den nächsten Jahren wird es weiter gehen. Denn die Wirkung der klassischen Liedern ist nicht mehr so stark wie früher.

Wiederaufnahmederfragt noch wieder für die Schule plädiert hat, heißt er das Prinzip des Bojen, seinen persönlichen Verteidiger zuließt. Und in einem zur Monomachie gefeierten Geschichtsunterricht verfügt er, dem Landgerichtsdirektor eine Erklärung abzugeben. Vergeblich. Denn auch dieser Mann hat eine ehrliche Überzeugung gehabt, er ist tapfer und steht zu seiner Sache.

"Wiederaufnahme deutscher" wurde in den Hamburger Kommerziellen unter der Regie von Direktor Erich Ziegel, der auch jetzt die Hauptrolle bekleidet, in einer ganz großen Aufführung herausgebracht. Das Stück wird dem Zeittheater sicherlich viele Freunde gewinnen, weil es in einer reinen Abwägung des Sprachgutes ein überzeugendes dichterisches Plus besitzt, also in unanrüchiger Weise zu Gegenwartsproblemen Stellung nimmt. Damit ist der Sack des Theaters bestimmt mehr geboten als mit der lauten Reportage-Dramatik, die doch meist bleibende Erinnerung nicht hinterläßt.

Der Autor nennt sich Alexander Neu. Es wurde bekannt, daß er sich hierbei um ein Pseudonym handelt. Jedenfalls hat das Werk mit diesem Werk neue Impulse erhalten. Das Publikum gibt seine Anteilnahme durch warmen und intensiven Beifall zu erkennen.

Friedrich O. Prehn.

Walter von der Vogelweide-Feier und Nachklang in Fürzburg. Das Gedächtnis an den 100-jährigen Todestag Walters von der Vogelweide wird von der Stadt Fürzburg, wo sich Walters Grab befindet, am 10. und 11. Mai eindrucksvoll begangen werden. Bei der Trauungserlegung am 10. Mai werden Oberbürgermeister Löffler (Fürzburg), Reichstagspräsident Löbe, Reichskanzler a. D. Stresemann (Berlin), Reichsinnenminister a. D. Seeliger u. a. m. freuen. — Der Österreichisch-Deutsche Volksbund soll zu gleicher Zeit seine Befestigung ab. Die Bürgermeister von Salzburg, Linz, Altenfurt, Eisenstadt usw. werden bei der großen Nachklangfeier unter Vorzug des Reichstagspräsidenten Löbe anwachsen. Außerdem finden Tagungen der Geschichtsschule des Österreichisch-Deutschen Volksbundes statt. Reichsminister a. D. Schäffer (Berlin) wird über "Österreichisch-Deutsche Hochzeitsfeier". Oberstaatssekretär Dr. Müller und Staatsrat Dr. Amann (Berlin) werden über "Schlesische Schriften der Freiheitsbewegung". Dr. Hoffbaur (Berlin) und Staatsrat Dr. Deuberg (München) werden über "Das Problem des Geschäftsführers der Rhein-Main-Zone für die großdeutsche Wirtschaft" referieren.

Belebungsfeier in Weissenfels. Die Belebungsgruppe Alten und Weissenfels, Sachsen im Verband der Deutschen Volksbund, veranstaltet ihre dreijährige Tagung am 18. Mai in Weissenfels. Im Saal befindet sich der Saal der Stadttheater einen öffentlichen Versammlungsort, um die Belebung der Belebungsgruppe zu fördern. So ist das eine Tugend, unter der er steht am Ende des Tages, die aber der Belebung aller menschlichen Kunst amfangt.

Es kann auf diesen Tag noch mehr erwartet werden. Die Belebungsgruppe Alten und Weissenfels hat einen kleinen Saal, der für kleinere Versammlungen, und der kleine Platz hat einen kleinen Platz, der sehr jung ist. Der kleine Platz, der auf dem Platz ist, ist sehr jung, sehr jung ist. Der kleine Platz, der auf dem Platz ist, ist sehr jung, sehr jung ist.

Freud! Der Tag für Einsendungen für den von der Geschichtsvereinigung der jungen Generation "Die Freude" (Verlag Wolfgang) ausgerichteten Wettbewerb wird am 10. Mai d. J. beginnen.

EIGE N
FABRIKATION

ZENTRAL
EINKAUF

EINZEL
HANDEL

IN EINER HAND

Eigenfabrikation, Zentraleinkauf und Detailverkauf sind die Ursache unserer gewaltigen Leistungen. Wir spinnen, weben, bleichen, färben selbst. Eigene Gardinen-, Spitzen-, Schürzen- und Wäschefabriken, eigene Herren-, Damen- und Kinderkonfektionswerkstätten usw. ermöglichen die erstaunlichen Qualitätsangebote in unserer Veranstaltung

REKLAME-TAGE!

1 großes Sortiment
reinseidene Crêpe de Chine 3.40

55 cm breit, besonders gute Qualität Meter nur 0.75

1 großes Sortiment
Veloatine
55 cm breit, sehr leichte und weiche, neue
Farben Meter nur 0.75 1.95

Einiges Besonderes
Wollseide Tüll
55 cm breit, im aufwändigen garneten
Verfahren Meter nur 6.50 5.75

Wollseide-Satinatüll
in schöiger Ausarbeitung, moderne, neue
Farben Meter nur 1.25 1.45 0.95

Leichte Vellavine
bis 50 cm breit, für das Frühjahr-
Sommer-Möbel einsetzbar, große Auswahl
Meter nur 2.50 2.25 2.00

3 Paar lange Strümpfe
beige, blau und braun, doppelseitig,
mit Socken, stabile Verarbeitung
ca. 28 cm lang 1.15
ca. 28 cm lang 1.15
ca. 28 cm lang 1.15

Schwarze lange
Bonbons
für Sommer, 100 cm
breit, weißgestrickt Meter nur 1.25

Eine große Leinwand
Barley-Bettläufer
mit Blumen, 100 cm, gute, goldene
Qualität, weißgestrickt, nur 4.25

Zwei Tischläufer
mit schönen Schleifenborten,
weil unter Preis, Stück schon von

Linen-Bezüge
festig genäht, mit 2 Kissen,
weiße Farben 1.25

Stoffbezüge
Schlafbezüge Crêpe de Chine,
neue Farben mit
einem Reverskragen 1.95

Französische Laken
aus Crêpe de Chine
und durch 1.95

Gardinen-Mull
100 cm breit, weiß und schlicht
gegenüber den Schiebervorhängen
Meter nur 0.95

Motiv-Gardinen
im entsprechenden neuen Motiv
Stoff nur 4.50 3.40

1 großer Posten
Göppelbettdecken 1.75

Einiges Besonderes
Bollo-Damast 1.75

Damen-Strümpfe
hochwertiger Seidenfaden, mit Nekt und
Doppelstrümpfe, modernes Farb-
sortiment Meter nur 1.25 1.25

Damen-Strümpfe
hochwertige Baumwolle, Alte- oder
Geh-Kantenspitze, alle nach Farben
Meter nur 1.25 1.25

Kinder-Socken
mit buntem Wellenrand
Gros 1 Paar nur
Jede weitere Größe 0.25 mehr

Damen-Handschuhe
Leinen-fest, moderne Farben
und 2 Strickbündchen 0.65
mit einer kleinen Namensscheibe 0.85

4 große Posten
Geflügelchen 1.95

Einiges Besonderes
Edles Hemdchen mit goldenem
Gefüge und
einem weißen
Blaumuster 1.25 1.95 1.85 1.75 1.25 1.15

Einiges Angebot
Schlafanzug-Bluse 1.95



3 Posten
Schlüpfer für Damen, zum Teil mit
kleinen Schönheits-
fehlern, der reguläre Wert ist
bedeutend höher, Gr. 42-48 nur 1.45 0.75 0.58

Pullover
für Damen, mit Kragen und Gürtel, in
schönen Sommerfarben
nur 2.75 1.95 1.10

Herren-Hemden
mit Doppelbrust oder Unterhosen,
makelarbig, strapazierfähige Qualitäten,
Größe 4, 5, 6 nur 1.95 1.45

Seppihosen
mit breiter Wildleder-
schwerte Qualität, bis 4 Jahre passend
nur 3.75 2.95

Oberhemden
weiß mit gemustertem
Popeline-einsatz, baltischer Rumpfstoff
nur 2.65

3 Posten
Kunstseid. Damenschlüpfer in allen schönen
Pastellfarben
Chamotte Tramattine, 2 Wahl Silkanese
nur 2.45 1.98 0.65

3 Serien
Damen-Nachthemden
prima Wäschesstoff, teils mit farbiger Weste
und farbigem Bobukragen oder reich
verziert nur 3.50 2.45 1.75

3 Serien
Damen-Tughemden
teils mit schöner Stickerei oder mit
reicher Klippenspitze garniert
nur 2.90 1.95 0.88

Der große Schlager
gezeichnet. Wochenendschürzen
für Damen farbig Nessel
nur 1.25 0.90

1 Posten
Blumengitter verstellbar
grün lackiert, mit Rosetten
stabile Verarbeitung nur 1.25 0.95 0.55

Eine Spitzenleistung
Bohner eine Borste, 3 Kilo
und 1 Dose Bohnermasse
zusammen nur 3.15

3 Posten
Herren-Taschenfütter
aus Linen, glatt, weiß oder mit farbiger
Kante Stück nur 0.25 0.15

Wittweruski

TELEFON: 21908 - ZWEIGNIEDERLASSUNG DER

R. Karstadt A.G. Hamburg

Roter Maibaum in Magdeburg

Massenaufmarsch der Sozialdemokratie - Jung und alt auf den Beinen - Festversammlung in der Stadthalle - Jugend kommt zur Partei - Die Arbeitersportler treten hervor

Der vierzigste Weltfeiertag der Arbeit nahm in Magdeburg einen prächtigen Verlauf. In den frühen Morgenstunden, wenn sonst an Werktagen in den Fabriken die Arbeit bereits begonnen hatte, versammelten sich in den Stadtteilen die Umzugsteilnehmer der Sozialdemokratischen Partei. Frauen und Männer und Kinder und Jugend kamen zu den Sammelpunkten, formierten sich zu den Zuggruppen und zogen unter roten Fahnen zum Festgelände am Adolf-Mittag-See. In großer Zahl war die Magdeburger Arbeiterschaft dem Rufe der Sozialdemokratie gefolgt.

Festlich gekleidete Menschen auf allen Straßen. An diesem Morgen hatten nicht die Sirenen der Fabriken zur Arbeitsstätte gerufen, an diesem Tage warteten viele Büroarbeiter vergeblich auf den Mann, auf die Frau, die an ihm arbeiten sollten. Arbeitsruhe herrschte in allen Großbetrieben, Arbeitsruhe auf allen Bauern, Arbeitsruhe in vielen Kontoren. Gewiß, noch viele blieben auch am 1. Mai nicht von der Arbeit fern. Sie haben alle in dieser Zeit der großen Arbeitslosigkeit eine Stellung zu rätseln, wenn sie sich offen zur Sache des Proletariats bekennen. Die Unternehmer schreien immer stärker nach dem Verbot der Maifeier, sie wollen wieder ihre alten Druckmittel, ihren Herrn-im-Hause-Standpunkt anwenden: Wer den 1. Mai feiert, der fliegt. Die Unternehmerpreise macht seit Wochen gegen den Feiertag der Arbeit scharf. Die "Magdeburgische Zeitung" schreibt sogar, er sei überflüssig geworden, denn die Forderungen der Arbeiterschaft wären ja reiflos erfüllt.

Die Arbeiterschaft in ihrer übergroßen Mehrheit läßt sich durch solche Gedanken nicht von der Feier des 1. Mai abhalten. Sie wird alles daran setzen, daß auch die noch misseien können, die heute noch der Feier fernbleiben müssen. Sie wird vor allem jene zu gewinnen wissen, die in Unkenntnis und Verirrung heute den 1. Mai als Feiertag noch ablehnen, ja, die ihm als Arbeiter noch feindlich gegenüberstehen.

Die Feierrüge

Pünktlich zur festgesetzten Stunde zeigten sich die Umzüge in den Bauten und in der Altstadt in Bewegung. Unter Vorantrieb der Banner und der Musik zogen die feierlich gestimmten Menschen durch den märtischen Morgen. Rote und schwarzgoldene Fahnen wehten aus den Arbeiterwohnungen. Viele Tausende marschierten zur gleichen Stunde, im gleichen Marschschritt unter den gleichen Zielen ihrem Feite zu. Tausende begleiteten die Züge an den Straßenecken. In verschiedenen Stellen vereinigten sich die Stadtteilzüge, über den Hohenbachplatz und die Eberstraße ging es dem Festgelände zu, jenem schönen Platz in den Anlagen des Stadtparks.

Die Kinderfreunde hatten ihre Schüblinge besonders gesammelt. Sie trugen rote Transparente, mit den Aufschriften Freundschaft, Solidarität, Ordnung. Die roten Fahnen und die Transparente kontrastierten wundervoll mit den blauen Mitteln der Jungen und Mädchen.

Was in früheren Jahren in Magdeburg niemals der Fall gewesen war, das fiel in diesem Jahre besonders auf: Die Polizei habe besondere Vorkehrungen getroffen, um Störungen der Umzüge zu verhindern. Es war von kommunistischer Seite eine sorglose Sprache geführt worden vor dem Tage der Feier, daß man mit Störungen rechnen müsse. Es blieb überall in Magdeburg und auch in andern Orten ruhig. Der kleine Zug der Kommunisten, der alles in allem etwa 1500 Personen zählte, zog hinter den großen Massenaufmärschen der Sozialdemokratie hinterher. Ab und zu machte er sich bemerkbar durch den geistigen Ruf im Chor: Wer hat uns verraten? Die Sozialdemokraten! Und die Sozialdemokratie, an deren Feierraum die Kommunisten vorbeimarschierten? Sie quittierten mit einem Lächeln das Verständnis der Konservativen. Und damit war der "Großvaterfall" des Kommunismus erledigt, der mit seinem Gefährten gegenüber dem ruhigen und disziplinierten der Sozialdemokratie einen unvergleichlichen Eindruck machte.

Auf dem Festgelände

Es war sicher unübersehbar, dieses Fest der Arbeit. Bald auch 8 Uhr am Morgen marschierten die ersten Züge ein. Stadtteil um Stadtteil rückte an. Von allen Seiten her füllten sich die Tribüne am Adolf-Mittag-See. Tausende strömten sofort in die Stadthalle zur Festversammlung. Auf einer frischgemalten Bühne hatten die Kinderstrenne ihre Zelte und ihren Spielplatz eingeschlagen. Dort wurde gegen Mittag eine kleine Feier der Kinder arrangiert. Jungen und Mädchen sprachen einen Sprechchor, jungen fröhliche Jugendlieder und hörten eine Ansprache des Genossen Osterroth, der den Kindern und den zuhörenden Eltern von der Bedeutung der Maifeier für die Arbeiterschaft erzählte.

Auf dem Vorplatz an der Seilerwiese sammelten sich die Sportbegeisterten. Auf dem Ehrenhof traten die Arbeiterjugend zu sportlichen Darbietungen an. Gegen ihre Vorführungen hatte man einen gemeinen Anschlag geplant, der zum Glück rechtzeitig verhindert werden konnte. Das Spielfeld für das Radballspiel war bereits am Vortag ausgezeichnet worden. In der Nacht waren dort dann Leute, die unter Maifeier auf eine hinterhältige Art stören wollten, viele Gläser platt geschlagen. Der Anschlag wurde rechtzeitig entdeckt, so daß man die geplante Störung verhindern konnte, indem man mit dem Beginn des Spiels wieder sauberte.

Rings um den Mittagsee, in allen Lokalen und auf dem Frühlingsfest herrschte bis in den späten Nachmittag heiteres Jubel und Trubel. Der Himmel möchte das fröhlichste Gefühl, das man sich denken könnte. So warm hat wohl in diesem Jahre die Sonne überhaupt noch nicht geschienen, wie am 1. Mai. Jung und alt badeten sich in diesem Sonnenchein, bis es verging. Dann, als die Abenddämmerung kam, wurde es im Festgelände leerer. Dafür füllte sich die Stadthalle mit fröhlichen Menschen, die bei bester Geselligkeit den Feiertag der Arbeit beendeten.

Die Morgenfeier in der Stadthalle

Vom dämmrigen Flanieren die letzten Tage der Frühlingsmarkt in den Riesenraum. Schön war der letzte Platz besetzt. Immer neue, fröhliche Menschen drängten herein. In den Gängen und auf der geräumigen Galerie wurde noch jedes Sitzplatzchen ausgenutzt. Große, rote Fahnen, die vor der Decke herabhängen, schmückten im Zentrum der Stadthalle herrlich die Festhalle. Tiefe in die Bücheroffnung hinein hing ein mächtiges Banner mit dem Abzeichen der Partei.

Der Jugendmarsch schallte wuchtig. Die vielstimmige Pfeife erhob sich von den Bühnen, als Junge und Alte die Banner und Fahnen durch den Saal trugen, um damit die tiefe Bühne zu schmücken. Brausende Ovationen brachte die Festversammlung ihren Abschluß.

Um die 14 Uhr von Tschirksowitsch eröffnete das Bühnenamtliche Erbtreter, unter der Leitung des städtischen Radballmeisters Siegfried Blumann, die erhabende Fackel. Nach lauterem Sturm brach wieder ein ander endenwandler Feuerwerk los, um den verdienten Radballmeister und seinem Erbtreter für die prächtige Wunderwerke des Werkes zu danken.

Ein langer, gemütlicher Chor der Arbeiterjünger, unter der Leitung des Dirigenten Neuling, trug einige Lieder vor, die ebenso fröhlichem Beifall aufgenommen wurden.

Die dann folgende

Rede des Genossen Wittmaak

stand trocken Widerhall bei allen. Erst ruhig, wie es seiner Art entspricht, aber dann zündet, impulsiv würdigte er den 1. Mai als den Weltfeiertag der Arbeit, den das Proletariat aller Länder ausgetreten hat, um in einem Sinne für Völkerfrieden, soziale Gerechtigkeit, Arbeitszeitverkürzung usw. zu demonstrieren. Sie alle reichten sich die Hände im Gedanken der Brüderlichkeit. Vor 40 Jahren war es, als zum erstenmal die internationalen, proletarischen Massen aufmarschierten, um ihren aufgestellten Forderungen Nachdruck zu verleihen. 40 Jahre, eine kurze Spanne der Zeitgeschichte. Aber welche Fortschritte trotz der Kürze der Zeit! Wir können stolz sein auf die Fortschritte, die die Arbeiterschaft bisher gemacht hat. Gerade wir Deutschen dürfen stolz sein, weil wir die größte Parteidemonstration der Welt besitzen. Die größten Gewerkschaften haben bei uns in Deutschland eine Statt. Mit ihnen gemeinsam führen wir den heiligen Kampf.

Dann stellte der Redner die Feier mit ihren Erfolgen bis heute der Vortriebszeit gegenüber. "Gehemmt, verjest und geächtet waren wir. Sozialdemokrat galt als ein Schimpfwort." Der Jugend zeigte er den Zustand der Alten. — Und dennoch: befriedigen können uns die Fortschritte, die wir erzielt haben, nicht. Wir wollen mehr! Wir wollen ganze Arbeit machen! Wir wollen die demokratische Republik von heute

mit sozialistischem Geist erfüllen,

dass sie zu einer sozialistischen Republik werde. "Das ist das Ziel, das wir erreichen." Diktatur und Faschismus, Reactionäre aller Schattierungen beschworen, am Bau des Staates zu tüten. Die Besiegenden ignorieren den Hunger der Brotknochen, nur um ihre Gemüse zu steigern. Ein großes Heer der Arbeitslosen macht die Lohnkämpfe der Arbeiterschaft schwer. In Verbindung damit wies Genosse Wittmaak auf den Ausritt der Sozialdemokratie aus der Reichsregierung hin. Wachsam und aufmerksam sein ist die Rolle. Neue Lasset für die arbeitenden Schichten, Millionenzuwendungen für die Arbeiter, Streuversenkungen für die Besiegenden, das waren die ersten Taten der neuen Regierung.

Wir Sozialdemokraten stehen in dem schweren Kampf allein. Die Kommunisten besorgten mit ihrer Taktik die Geschäfte der Reaktion. Uns aber nennen sie die Sozialfascisten. Ihre einzige Kampfparole lautet mit: Gegen die Sozialdemokratie, ist der Wahnsinn der Kommunisten. Wie gewaltig aber wäre die Arbeiterschaft, wenn sie einig wäre. Wir gehen trotzdem unser Weg unbeirrt und von dem Gedanken allein geleitet: "Das Wohl der arbeitenden Massen muß gefordert werden." „Davon bin ich überzeugt", rief der Redner aus.

"Die Sozialdemokratie wird das Vertrauen der Massen haben, wie immer es auch kommen möge". Das Problem der Arbeitsbeschaffung ist noch ungelöst. Die Wirtschaftsdemokratie befindet sich erst in ihren Anfängen. Dazu und zur Erreichung unserer Endziele die Partei stark zu machen, das ist eure, das ist unsere Sache! Die Arbeitssuchenden müssen aufgeräumt werden. Denen, die schon mit ihren Gefühlen bei uns sind, müssen diese vertieft werden.

Dann wandte sich der Genosse Wittmaak an die Jugend. Von an der Bühne jah eine starke Reihe Jugendlicher aus der sozialistischen Arbeiterjugend, die diesen 1. Mai symbolisch noch erwiderte, um der Partei beizutreten. Fröhliche, jugendfrische, kampflustige Burschen und Mädel nahmen ihr Parteibuch mit den herzlichsten Segenswünschungen als neue Kämpfer in der großen Partei entgegen. Mit fröhligem Händedruck gelobten sie Treue der Partei und Kampf für den Sozialismus. Der Redner begrüßte sie, es war der feierlichste Augenblick. „Möge der

„Ein schön'rer Feiertag wird dann kommen als dieser heut'ge erste Mai.“

Jubel und donnerndes Hoch auf den Sozialismus sowie die wichtigen Afordernisse des Sozialistischen Marsches beendeten die Feier, die im schönsten Sinne eine Jubelfeier des Sozialismus war.

Bei den Sportlern

Das erstmals beteiligten sich die Sportler an der Maifeier durch Vorführung von Spielen und Wettkämpfen. Vor dem Feiertag stand darüber noch eine geteilte Meinung. Es gab warnende Stimmen, die da sagten: Wie kann man den 1. Mai durch Sport und Spiel entwürdigen? Sie werden aber geschehen haben, daß Sporttreiben eine rechte gute und würdige Feiertagsarbeit ist. Es war eine Lust, auf den Seilerwiesen die Jugend bei Sport und Spiel sich tummeln zu sehen. Elegant und sicher bewegten sich auch die Radfahrer bei ihren Ballspielen im Ehrenhof. Es wäre zu wünschen, daß die Sportspiele zur Maifeier in künftigen Jahren noch viel mehr ausgebaut würden. Diesmal waren sie noch ein schwächerer Versuch mit manchen Mängeln, die aber leicht verschwinden können, wenn eine bessere Vorbereitung getroffen wird.

Im Handballspiel auf den Seilerwiesen standen sich die beiden Brudervereine von Bielefeld, die Abteilungen Bielefeld und Alte Neustadt gegenüber. Der Biedel durfte exzellent sein. Eine annehmbare Zusammensetzung umfaßte den Platz und bekam ein in jeder Beziehung fastes Spiel zu sehen. Allerdings müßten sich für solche Spiele noch bessere Mannschaften finden lassen; dann Technik und Tempo ließen zu wünschen übrig.

Alte Neustadt berührte die Mannschaft durch den Mittelfürst von Neue Neustadt, während Bielefeld mit Elias antrat. Neustadt hatte Antwort. Eine weite Vorlage zum Rechtsaußen führte zum ersten Angriff, den der Torwart aber abwehrte. Beide Mannschaften machte der glatte Ablauf zwischen sich. Neustadt fand sich schnell damit ab und leitete gefährliche Angriffe ein, so daß der Torwart von Bielefeld reichlich und hart Arbeit bekam. Gutes Zuspiel, schnelle Laufe des Mittelfürsters und schärfe, placierte Schüsse des Halbrechten verhalfen Neustadt vor Halbzeit zu drei Toren. Bei Bielefeld machte sich der Elias bemerkbar. Unermessliches Zuspiel und Angen ließen die Zuschauer weiter vor das Tor des Gegners kommen.

Nach Halbzeit hatte Bielefeld mehr vom Spiel. Die Mannschaft drängte zum Ausgleich. Aus einem Freiwurf heraus gelang der erste und letzte Erfolg. Verschiedene gute Gelegenheiten wurden beiderseits nicht ausgenutzt, da Bielefeld viel abwehrte und bei Neustadt der Mittelfürst des öfters übertrat.

Bei den Radballspielen auf dem Ehrenhof zeigte das Publikum sehr großes Interesse. Am 1. Mai Radballspiel hielten sich die Abteilungen Neue Neustadt und Bielefeld vor. Leider war es den Neustädtern nicht vergönnt, ein Ehrentor zu ziehen. Durch Reisefestsaden spielten sie meist nur mit fünf Mann. Die Bielefelder verteidigten es, durch gutes Zuspielen den Sieg für sich zu holen. Anschließend wurden noch ein 3er und 2er Radballspiel vorgeführt. Resultate: 3er Radball, Neue Neustadt gegen Bielefeld 0:3; 2er Radball, Neue Neustadt gegen Bielefeld 1:10.

Am Abend in der Stadthalle

Ein buntes Durcheinander. Wie Blütenwelt in der Natur. Alle Räume, überfüllt, beherbergen feierlich gesittete Menschen, junge und alte. Wo es ein freies Fleckchen gab, da tanzten die Paare nach den Klängen guter Musik. Und als die alte Welt



Anmarsch der Massen im Festkai am Adolf-Mittag-See.

Tag von heute für sie ein heiliger Schatz sein, immer treu zur Partei zu treten. Unsere Jugend ist unter Hoffnung. Sie soll einstens merzerden, was die Alten nicht mehr zu Ende schaffen können. So geht es unaufhaltsam von Hand zu Hand. Die Jugend muß das Banne halten, wenn der Mann auch fällt. — Es ist ein lockendes, verheißendes Ziel, was am Ende unseres Kampfes steht.

Die Idee des Sozialismus ist unbesiegbar. Sie heißt keine Kraft. Kein Laut und niemand verzagen. Einmal sind der Tag da, jemals wo der Sonnenball des Sozialismus allen Menschen scheinen wird.

etont. „Der Mai ist gekommen — — —“, da sangen sie alle aus beiderer Freude und drehten sich im Kreise. Ein wahres, harmonisch verlaufenes Volksfest, veranstaltet von der Partei. In älteren Zeiten, aber auch mittler im Gewöhn, so manches alte Überzeugt. Mit dem Tanzen ging es wohl nicht mehr recht. Aber das den mitzumachen, ließen sie sich nicht nehmen, es war, ja 1. Mai, die einziger wahrer Feiertag. Da war es Ehrenstift, dabei zu sein.

Die Sportler gaben sich viel Mühe, den gehabend zu verschonen. Jugend führte recht gelungene programmierte Übungen und Tanzpartien vor. Auch Radler vollführten auf Grund

Kunstfahnen, das schön Akrobatis war. Dann unterbrachen wieder Turner den Tanz, um akrobatische Darbietungen hochadmirabler Art zu zeigen. Besonders gefielen auch die rythmischen Gruppen, dargestellt von acht Arbeiterturnern, die etwas ganz Neuartiges auf dem Gebiet in teils origineller Tanz und Bewegungsart brachten. Die Feierteilnehmer dankten mit reichem Beifall. Dann ging der Tanz lustig weiter. Keiner wollte zu früh nach Hause. Endem waren die Stunden bis zum Schluss noch zu kurz. Doch die Arbeit des neuen Tages rief zur Pflicht. Eine harmonisch verlommene Raupe fand ihren guten Schluss. *

Maifeieren in Deutschland

Berlin. Die Kommunisten hatten ihre Anhänger gegen 11 Uhr in den Paradesäumen, freie Gewerkschaften und Sozialdemokraten gegen 1 Uhr. Beispiele ihrer Anmarsch der Kommunisten, farben Halt und Atmosphäre. Dann lag wohl eine halbe Stunde lang der gewalige Raum des Berliner Lustgartens in der Erwartung, nur von einzelnen diskutierenden Gruppen besetzt. Langsam verschwanden die Enden der abmarschiierenden Kommunistengruppen unter wehenden roten Fahnen, und dann von der Orgelkiste unter den Klängen der Internationale wieder rückende rote Fahnen, der Internationale der Gewerkschafter und Sozialdemokraten. Polizist hier und Polizist da, aber die einen bestreiten den Platz, weil die anderen amarzierten. Gegen 50 000 Kommunisten und gegen 100 000 Sozialdemokraten demonstrierten — aber nicht miteinander, sondern nacheinander. Eine 150 000 Demonstranten zusammen!

Im Verlauf der Berliner Raupeien wurden 18 Personen in der Hauptstadt festgenommen, verhaftet. Sie wurden nach erfolgter Verhaftung gegen Abend wieder auf freien Fuß gesetzt. Versuche gegen Polizeireddungen bildeten den Anfang zu ihrer Schlußzeile.

Am Sonnabendabend überfielen mehrere Nationalsozialisten in Berlin Künste eine Gruppe jugendlicher Sozialisten. Die sofort einsetzende Polizei nahm 7 Nationalsozialisten fest. Dieser heftige Vorfall kann am Sonnabendabend in Berlin Brüderlichkeit nicht zu verzögern. *

Wien. Die Berliner Raupeien hatten zum 1. Mai u. a. auch eine Anerkennung der kommunistischen revolutionären Arbeitsteilnahme mit dem Internat Wien eingebracht. Diese Anerkennung der kommunistischen und kommunistischen Gewerkschaften wurde im letzten August abgelehnt. Die K.P.K. war jedoch den Rücksicht überzeugt —

Frankfurt. Im Frankfurter Stadtgebiet war die Beteiligung an den Demonstrationen und Kundgebungen zum 1. Mai höher als in den Vorjahren. In Frankfurt, wo der 1. Mai gleichzeitig Feiertag ist, waren den Tag über in den verschiedenen Stadtteilen lange und fröhliche Feierabenden. In der ersten Feierabendstunde beteiligten sich 48 Demonstrationsteile aus allen Teilen des Stadtteiles, so daß eine 100 000 Zuschauer herankamen.

So in den Frankfurter Stadtteilen dominante war die Arbeitsschule gewesen. In den Frankfurter Stadtteilen nahm die Arbeitsschule, die Alten und die jungen Dienstleute größtenteils. Die Frankfurter Sozialdemokratie wohltat in einem Demonstrationstag bei über 15 000 Teilnehmern durch die Stadt zu Wohlbehuf beruhigen muß an der Feierabendzeit eine 4000 Zuschauer.

Stadt. Von Regierungsbüro Wiesbaden in der Stadt ohne Zwischenfälle heraußen. Die Freigabe des 1. Mai erforderte hier im Gegensatz zu den Demonstrationen gearbeitet —

Würzburg. In der Würzburger Innenstadt der Würzburger Feiertag nahmen rund 5000 Personen teil. In allen Großstraßen und in kleinen Straßen, sowohl im Stadtteil Würzburg, wie in Südstadt und Niederdorf, sowie im ganzen Stadtteil Würzburg. Ganz 200 Würzburger demonstrierten, die am Demonstrationstag zu Demonstrationsabsichten, handeln vom 1. Mai festlich aus der Feierabendzeit eine 4000 Zuschauer.

Die Deutsche Sowjet. In Sachsen hörte es abgelaufen, den Zeitung des kommunistischen Sowjetischen Rates (Berlin) im Abschied zu demonstrieren. Ein kommunistischer Journalist der Deutschen Presse meinte später, daß die Feierabendzeit eine 1000 Zuschauer anwesend waren.

Sachsen. Die Sachsen der Würzburger Deutschen Zeitung in den Feierabend der jungen Gewerkschafter und Angestelltenhande lag in entsprechender und zwar sehr hoher Verstärkung an. Der neue Sachsenzeitungsjournalist schreibt: "Die Feierabendzeit einer jungen Partei ist eine schwere Sorge für die Gewerkschaften und die Feierabendzeit ist eine 6000 Zuschauer.

Die Sachsenzeitung in Sachsen hörte es abgelaufen, den Zeitung des kommunistischen Sowjetischen Rates (Berlin) im Abschied zu demonstrieren. Ein kommunistischer Journalist der Deutschen Presse meinte später, daß die Feierabendzeit eine 1000 Zuschauer anwesend waren.

Sachsen. Die Sachsen der Würzburger Deutschen Zeitung in den Feierabend der jungen Gewerkschafter und Angestelltenhande lag in entsprechender und zwar sehr hoher Verstärkung an. Der neue Sachsenzeitungsjournalist schreibt: "Die Feierabendzeit einer jungen Partei ist eine schwere Sorge für die Gewerkschaften und die Feierabendzeit ist eine 6000 Zuschauer.

Sachsen. Die Sachsen der Würzburger Deutschen Zeitung in den Feierabend der jungen Gewerkschafter und Angestelltenhande lag in entsprechender und zwar sehr hoher Verstärkung an. Der neue Sachsenzeitungsjournalist schreibt: "Die Feierabendzeit einer jungen Partei ist eine schwere Sorge für die Gewerkschaften und die Feierabendzeit ist eine 6000 Zuschauer.

Sachsen. Am 1. Mai herrschte in Sachsen in den meisten Städten volle Ruhe. Die Feierabendzeit am 1. Mai demonstrierten aber stärker denn je. Eine kommunistische Jugendorganisation verhinderte sogar willig, daß Würzburg und die überalligen anderen Städte am 1. Mai eine hohe Polizeibeharrung und hohe Gewerkschaftsabschaffung der Feierabendzeit anwesend waren.

Sachsen. Am 1. Mai herrschte in Sachsen in den meisten Städten volle Ruhe. Die Feierabendzeit am 1. Mai demonstrierten aber stärker denn je. Eine kommunistische Jugendorganisation verhinderte sogar willig, daß Würzburg und die überalligen anderen Städte am 1. Mai eine hohe Polizeibeharrung und hohe Gewerkschaftsabschaffung der Feierabendzeit anwesend waren.

Sachsen. Am 1. Mai herrschte in Sachsen in den meisten Städten volle Ruhe. Die Feierabendzeit am 1. Mai demonstrierten aber stärker denn je. Eine kommunistische Jugendorganisation verhinderte sogar willig, daß Würzburg und die überalligen anderen Städte am 1. Mai eine hohe Polizeibeharrung und hohe Gewerkschaftsabschaffung der Feierabendzeit anwesend waren.

Sachsen. Am 1. Mai herrschte in Sachsen in den meisten Städten volle Ruhe. Die Feierabendzeit am 1. Mai demonstrierten aber stärker denn je. Eine kommunistische Jugendorganisation verhinderte sogar willig, daß Würzburg und die überalligen anderen Städte am 1. Mai eine hohe Polizeibeharrung und hohe Gewerkschaftsabschaffung der Feierabendzeit anwesend waren.

Sachsen. Am 1. Mai herrschte in Sachsen in den meisten Städten volle Ruhe. Die Feierabendzeit am 1. Mai demonstrierten aber stärker denn je. Eine kommunistische Jugendorganisation verhinderte sogar willig, daß Würzburg und die überalligen anderen Städte am 1. Mai eine hohe Polizeibeharrung und hohe Gewerkschaftsabschaffung der Feierabendzeit anwesend waren.

Sachsen. Am 1. Mai herrschte in Sachsen in den meisten Städten volle Ruhe. Die Feierabendzeit am 1. Mai demonstrierten aber stärker denn je. Eine kommunistische Jugendorganisation verhinderte sogar willig, daß Würzburg und die überalligen anderen Städte am 1. Mai eine hohe Polizeibeharrung und hohe Gewerkschaftsabschaffung der Feierabendzeit anwesend waren.

Sachsen. Am 1. Mai herrschte in Sachsen in den meisten Städten volle Ruhe. Die Feierabendzeit am 1. Mai demonstrierten aber stärker denn je. Eine kommunistische Jugendorganisation verhinderte sogar willig, daß Würzburg und die überalligen anderen Städte am 1. Mai eine hohe Polizeibeharrung und hohe Gewerkschaftsabschaffung der Feierabendzeit anwesend waren.

Sonntag am ersten Maien. Feiertag der Arbeit, Kampftag des Weltproletariats. Diese Idee geht nicht unter. Sie ist in 10 Jahren seit verankert worden in den Herzen und Hirnen der Arbeiterschaft auf der ganzen Welt. Die Arbeiterschaft weiß, daß es zu kämpfen gilt für ihre Ziele, sie weiß, daß es nur mit schweren Rühen gelingt dem Gegner Schritt um Schritt Gelände abzutragen. Sie weiß auch, daß Rückschläge in diesem Kampfe nicht ausbleiben. Aber gerade darum steht sie auf der Wacht und befindet es am 1. Mai aller Welt durch ihre Feier, die Sammlung und Befranzung zu neuer Aufbaubarkeit für den Sozialismus in.

heißt: „Im vorigen Jahre fanden unsre Maifeierei am Vorabend eines großen Sieges statt. Wir sind jetzt dabei, die schweren und verantwortlichen Aufgaben durchzuführen, die dieser Sieg uns aufgebürdet hat. Mehr als jemals zuvor, benötigen wir heute jede unermüdliche Begeisterung und jede kameradschaftlichen Beziehungen, die die Partei zu ihrer heutigen Machtstellung emporgehoben haben.“

In London fanden am Donnerstag kommunistische Maifeierei statt. Die Demonstrationen, an denen sich schätzungsweise insgesamt 2000 Personen beteiligten, waren von einem überaus starken Polizeiaufgebot begleitet. Wie bereits im vergangenen Jahre hatten sich auch diesmal alle nichtkommunistischen Kreise einschließlich der linken führt der Unabhängigen Partei von den kommunistischen Demonstrationen im Hyde-Park ferngehalten. —

Frankreich. Der 1. Mai ist in Paris ohne nennenswerte Zwischenfälle verlaufen. In der Pariser Vorstadt St. Denis, einer kommunistischen Hochburg, war bereits um 6.45 Uhr früh eine kommunistische Versammlung beabsichtigt. Von dort sollten die Demonstranten zu den großen Fabriken ziehen und jede Arbeit, sei es durch Agitation, sei es durch Gewalt, verhindern. In denen hatten sich zu jener Morgenstunde nur sehr wenige Kommunisten eingefunden. Abgesehen davon, wurden die beauftragten Provokationen in St. Denis dadurch unmöglich gemacht, daß die Arbeitgeber die Betriebe für den 1. Mai stillgelegt hatten. Eine für 9 Uhr morgens nach St. Denis einberufene „kommunistische Massenversammlung“ wurde wegen Mangel an Interesse ebenfalls abgezogen.

In Paris selbst waren etwa 70 Prozent der Droghenhausarbeiter der Arbeit ferngeblieben. Dadurch erhöhten die Straßen einen besonders stillen Anstrich. An den wichtigsten Verkehrspunkten waren starke Polizeibereitschaften zusammengezogen worden.

Die Maifeierei fand in ganz Frankreich, von kleinen Heldenraten kommunistischer Städte in einzelnen Pariser Vorstädten, in Roubaix, Rouen und Le Havre abgesehen, völlig ruhig verlaufen. Verhaftet wurden wegen Versöhnungen gegen die Polizeiordnungen 884 Personen. Im Vorjahr wurden 3500 Demonstranten zwangsgestellt. —

Gulistan. In Abwehr des Verbots öffentlicher Kundgebungen veranstaltete die Sozialdemokratie von Sofia zwei geschlossene Maifeierei, die bis auf den letzten Platz gefüllt waren und einen imposanten Verlauf nahmen. Die von den Kommunisten seit Wochen gegen den Widerstand der Polizei ausgetragenen Massenversammlungen mußten ausfallen, da Teilnehmer nicht vorhanden waren. Der aus Berlin entstandene Verfeind der Kommunisten mußte, ohne irgendeinen ausgerichtet zu haben, seine Rücksicht aufrechterhalten. Die Polizei nahm insgesamt 140 Personen fest, darunter vor allem Studenten, die entgegen dem Verbot zu demonstrierten versuchten. —

Griechenland. Dem Beschuß eines von nichtkommunistischen Arbeitern eingesetzten Komitees folgend, feierte die griechische Arbeiterschaft in Athen und den größeren Städten Griechenlands den 1. Mai bei fast völliger Arbeitsruhe in geschlossenen Versammlungen. Die Eisenbahner ließen am Vormittag sämtliche Züge 10 Minuten halten, während die Hafenarbeiter in den griechischen Häfen um 12 Uhr mittags sämtliche Züge in Aktion setzten. —

Der von der Arbeiterschaft eingesetzte Ausschuß hatte am Vorabend des 1. Mai gegen etwaige kommunistische Störungsvorläufe scherfe Abwehrmaßnahmen beschlossen. —

Rumänien. Auf Anordnung der Regierung Maniu waren sämtliche Maideemonstrationen unter freiem Himmel verboten und untersagt worden, so daß die sozialdemokratischen Arbeiter sich in den ihnen zur Verfügung stehenden Zälen zu stolzen Maifeieren zusammenfanden. Die Versammlungen sind überall ruhig verlaufen. —

Österreich. Die Maifeierei der Wiener Arbeiterschaft nahm bei außerordentlich starker Beteiligung einen glänzenden Verlauf. Aus den einzelnen Versammlungsbezirken zogen stundenlang ungeheure Massen zum Rathausplatz, der zeitlich geöffnet war. Aufzählig groß war die Zahl der Transparente mit Inschriften gegen die Anklage der Regierung auf die sozialen Errungenheiten und die Furchtbünden der Herrschaft. —

In Ober-Hollabrunn, wo die Maifeierei zunächst verboten war, war die Beteiligung an der sozialdemokratischen Kundgebung größer als je zuvor. —

Belgien. In Belgien wurde die Maifeierei in traditioneller Weise überwiegend durch Arbeiterschaft begangen. Von kommunistischen Demonstrationen war kaum etwas zu spüren. Nur in Lüttich machte eine Handvoll Kommunisten den vollkommen unglücklichen Versuch, die Maifeierei zu stören. Es kam zu Zusammenstößen mit der Polizei. Zwei Kommunisten, darunter zwei Ausländer, wurden verhaftet. —

In den Industriegebieten ruhte die Arbeit völlig. Die Kundgebungen der Arbeiterschaft nahmen insbesondere in Sartene und den übrigen Arbeitervierteln den Charakter von Festspielen an. In den Großstädten Brüssel, Antwerpen, Gent, Lüttich usw. war ebenfalls der größte Teil der Betriebe geschlossen. Lediglich wurden gewaltsige Unruhen. Der Eisenbahnbahnhof zum 1. Mai eingeschossen werden. Zahlreiche Züge und Lokomotiven waren mit Blumen, Komment und roten Fahnen geschmückt. —

Tschechoslowakei. Der 1. Mai wurde in Prag im Sinne des gemeinsamen Kulturfests der tschechischen und deutschen Sozialdemokratie gefeiert; im Sinne der Verbesserung aller sozialdemokratischen Parteien in der tschechoslowakischen Republik. Die große Beteiligung an den Versammlungen zeigte, daß die Sozialdemokratie immer stärker Auflösung nimmt und die Arbeiterschaft, von den Kommunisten entzweit, zur Sozialdemokratie zurückkehrt. —

Polen. Die Maifeierei verließen in Warschau zum ersten mal seit mehreren Jahren völlig ruhig. Versuche kleinerer kommunistischer Gruppen, Umtüte zu stören, konnten von der Polizei sofort im Sturm erstickt werden. In der Provinz wurde die Maifeierei ebenfalls nirgends gefeiert. —

Zu den Versammlungen der Warschauer Sozialisten wurden Entfernungsgewehre gegen die Diktatur Pilsudskis und für die Wiederherstellung der Rechte und Verfassungsfreiheit in Polen eingesetzt. —

Schweiz. In der Schweiz herrschte am 1. Mai teilweise Arbeiterschaft. Sozialdemokraten und Kommunisten hielten überall getrennte Feiern ab, die ohne Zwischenfälle verliefen. —

Japan. Schätzungsweise haben in Tokio 50 000 Personen an der Maifeierei teilgenommen. Die Demonstrationen verließen ohne Zwischenfälle. Die Schörden hatten als Verbündete mehr als 150 Kommunisten in Schutz gehalten. —

(Fortsetzung des redaktionellen Teiles, nächste Seite.)



Pflaster Heumann's Heilmittel

bewährt bei zahlreichen Krankheiten. 100000
Dosen zu kaufen. Das Pflaster Heumann-Buch
(272 S., 150 Abb.) erhält jeder, der sich auf dieses Interess hat, völlig unentbehrlich und kostspielig durch Ludwig Heumann & Co., Nürnberg S. 19.
Die Pflaster Heumann-Heilmittel erhalten Sie in allen Apotheken Magdeburgs
und in der Hof-Apotheke, Kreuz 100.

Stadt Magdeburg

Die Maifeier und die Schule

Eine Erinnerung.

Dreißig Jahre ist es her, als ich als kleiner Knirps, der erst wenige Wochen zur Schule ging, etwas hörte von Verhetzung und bedauernswerten Eltern. Als Delinquent hatte mich der Lehrer den ich vor meiner Schulzeit schon nicht liebte, weil er mir ständig von Onkel und Tante als Mann mit einem Rohrstock vorgestellt wurde, vor den Rektor geführt. Hier musste ich erzählen, wo ich gestern, also am 1. Mai, gewesen war, anstatt zur Schule zu kommen. Bitternd erzählte ich; denn auch im Rektorschrein lag auf dem Tisch, dicht vor meinen Augen, das bekannte gelbe Erziehungsmittel. „Musst, fröhliche Menschen und meinen Sonntagsanzug durfte ich anziehen, und dahin hatte ich auch geschenkt.“ Ich entfuhr mich noch genau, wie ich anfangs stotternd erzählte und langsam erst Mut fasste, als der Stock auf dem Tisch verschwand hinter dem Schrank. Ich glaube sogar, meine Augen leuchteten zuletz, weil ich mitten in der Woche einen Sonntag gefeiert hatte, obwohl es gar nicht richtig Sonntag gewesen war, wie er auf dem Kalender mit roten Zahlen steht.

Als ich geendet hatte, wachten der Lehrer und der Rektor noch miteinander und dabei hörte ich die Worte von Verhetzung und bedauernswerten Eltern. Schließlich führte mich der Lehrer wie er in die Klasse zurück, setzte mich allein auf eine Bank und erzählte den übrigen Kindern, „dass ich ein ganz ungeogenes Kind sei, weil ich gestern die Schule geschwänzt hätte. Die Polizei würde schon bei meinem Vater das Notwendige veranlassen.“ Ich habe nicht alles gehört, denn ich hatte den Kopf auf die Arme gelegt und weinte, wie nur ein Kind weinen kann. das erste wenige Wochen zur Schule geht, und dessen Vater schon mit der Polizei in Verbindung gebracht wird, und das von den andern Kindern schon von der Seite angesehen wird, als wäre es ein Auskund der Verworenheit.

Als wirklich ein Schuhmann in unser Haus kam und meinem Vater einen Straßbefehl überbrachte, wenn ich nicht irre, war die Strafe eine Mark, da erst fähte ich Mut, mit meinem Vater vom Schulvorfall zu sprechen. Mein Vater lachte nämlich über den Straßbefehl, lachte mit dem Schuhmann und fragte ihn, ob er das Geld gleich bezahlen könnte, weil er doch dann einen Weg freien würde. Und der Schuhmann lachte auch. Er fragte mich sogar, ob es schön gewesen wäre. Mir aber schoss bei seiner Frage wieder das Wasser in die Augen und so kam es, dass mein Vater fröhlig wurde und meine Mutter mir zuredete, doch zu erzählen, washalb ich geweint habe.

Es war eine schöne Stunde, die nun folgte. Vater und Mutter erzählten mir etwas vom 1. Mai. Sie vergaßen auch nicht den Lehrer zu entschuldigen, wovon ich allerdings nichts wissen wollte. Der Lehrer war ein besondres Kapitel für sich, seine Freundschaft hatte er sich bei mir verschärft. Erst Monate später, als er mich über den Kopf streichelte und sagte, „ich sollte nur so brav weiterlernen, wie ich es bisher getan habe“, legte ich mein Herz ihm gegenüber, doch klung er noch eine Zeit nach.

Mein Vater hat während der ganzen acht Jahre regelmäßig für den 1. Mai Schulstrafen bezahlt. Ich erhielt fast regelmäßig am 1. Mai in der Schule eine „nachdrückliche“ Ermahnung, an deren Heftigkeit ich merkte, ob der Lehrer sie gern erzielte, oder ob er nur so tat, weil er eine Vorschrift ausführte. Mir aber ging ein Verständnis dafür auf, dass auch die Lehrer nicht alle so denken, wie sie an der Schule handelten. Schon damals fühlte ich, dass mancher Lehrer vielleicht anders unterrichten würde, wenn die Schule anders wäre.

Heute habe ich selbst Kinder, die zur Schule gehen und denen kein Lehrer Ermahnungen am 1. Mai erteilt. Heute ziehen Lehrer selbst mit hinaus in den Mai und reden mit den Kindern vom 1. Mai. Allerdings würde es noch viel mehr solcher Schulen und Lehrer geben.

Die Welt hat sich gewandelt in dreißig Jahren. Ein neues Geschlecht wächst hinein in eine neue Zeit. Und wenn es schon Unzufriedene gibt, denen die Zeit zu lange dauert, dann bitte rüdt die Kräfte. Die Zeit ist zu verkürzen, wenn alle wollen. — me. —

Straßen- und Ziegelarbeiten im Mai

Im Bereich des Straßenbaumautes werden neben den laufenden Unterhaltungsarbeiten folgende in den Vororten bereits in Angriff genommene Arbeiten fortgesetzt: Der Ausbau der Siedlungsstraßen in den Baugebieten des ehemaligen Bankischen Geländes, an der Hindenburgstraße, an der Freiherr-vom-Stein-Straße, am Schreinanger und an der Otto-Uta-Straße sowie die Arbeiten zur Weiterführung der Grasenstraße bis zur Grünauerstraße. Weiterhin sind in Aussicht genommen die Befestigung eines Teiles des Fahrdamms der Tütterstraße mit Kleinstein, die Pfarrkirche des südlichen Bürgersteigs des Hopfenfeldes und des Ullmenwegs in der Gartenstadt Hohenwarten und die Verbesserung der Crisstraße am Ausgang von Treptow.

Seitens des Stadtbauamtes erfolgt die Fortsetzung der Ausbauarbeiten an der Särote südlich der Kastanienstraße, an der Särote mit dem Einbau des Betonkanals im Leinendorf zwischen Leinendorfer Weg und Silberhöchstädtstraße sowie die Arbeiten zur Verlängerung der Chlorgasanlage auf der Pumpstation am Gracauer Anger mit Betonwällen. Die Arbeiten zur Sanierung der Fußgängerzone zwischen Petritzstraße und Brannwacheiger Eisenbahn werden vorzugsweise zum Abschluss gebracht. Auf dem Kreuzungsbürgersteig erfolgt für den Betrieb der Stadtentwässerung der Ausbau eines Schuppens zur Unterbringung von mechanischen Abwasserzügen und der Ausbau eines Bodenraumes als Bodekamm.

Die Mittelstand-Gefen-Magdeburg-Ao. wird für die neuen Hafenanlagen im Norden der Stadt die Trog- und Aufhöhungsarbeiten im Trocken- und Nahverfahren sowie das Einbringen der Steinsäuerung für die Böschungsbeschaffung vornehmen. Die Kanalarbeiten an den Anleitungen für die entzweigende Überbefestigung und der Unterbau bei der Uferwand I auf dem Gelände der Großgaserei werden vorzugsweise beendet, während mit dem Einbau des Anter auf dem Giese-Gelände begonnen wird. Die Kanalisationarbeiten in der Hohenwarther Straße und im Zuge der verlängerten Heinrichsberger Straße beiderseits der Hohenwarther Straße einschließlich von den Regenwasserkammern II und eines Teiles des Regenwasserkamms auch

Abbau der Gewerbesteuer?

Von einem Gewerbetreibenden wird uns geschrieben:

Regelmäßig bei der Biederfehr der Beratung des städtischen Haushaltplans wird von interessierten Kreisen der Abbau der Gewerbesteuer als eine Lebensnotwendigkeit dargestellt. In der Begründung wird immer wieder auf die katastrophale Lage der Wirtschaft hingewiesen, ja, es wird, wenn auch zu Unrecht, behauptet, dass eben diese Höhe der geforderten Steuer es sei, welche die Wirtschaft endroste. Ganz abgesehen von der fast „selbstverständlichen“ Fazitstellung — aus durchsichtigen politisch demagogischen Gründen — „dass die Bewilligungsfreudigkeit des „roten“ Stadtparlaments eine Verübungsfähigkeit der wirtschaftlichen Gesamt situation völlig außer acht lasse“.

Der objektiv denkende Steuerzensus wird aber in seiner Kritik an der Höhe der Ziffer der Gewerbesteueraufgabe an der Tatsache nicht vorbeigehen dürfen, dass die Allgemeinbelastung der Städte, gemessen an dem Steuerbedarf der Vorkriegszeit, ins Unerhebare gestiegen ist. Gerade aus den Kreisen der Wirtschaft wird aber — und dies mit Zug und Recht — wie für das Reich und die Länder auch für die Kommunen die Forderung erhoben, keine Ausgaben ohne Deckung. Wird dieser Grundsatz von einer verantwortungsbewussten Stadtbewaltung auferkannt, so aber auch die Pflicht, neben den zwangsläufigen Ausgaben solche Mittel in den Staat einzustellen, die zur Förderung und Hebung des Gemeinwesens notwendig sind. Diese merkbaren Ausgaben dienen nicht nur dem Ruf einer Handelsstadt nach außen hin, sie sind auch das Mittel, der Wirtschaftssituation am Ende entgegenzuarbeiten.

Aber auch die rein ziffernmäßige Kritik an der heutigen Höhe der Gewerbesteueraufgabe — für Magdeburg zuletzt 595 Prozent — hält nicht stand, wenn die Ziffern anderer Industriestädte zum Vergleich herangezogen werden. J. B. Duisburg 650, Breslau 625, Kiel 600 Prozent usw. Völlig fehl geht die Kritik, wenn sie das gesamte Steuerjahr als Erfolg herdeckt. Dieses Steuereinkommen erweist sich oft genug als Spurlosigkeit. Der im Staat nicht gerechnete Steueraustritt durch Zahlung von Verlusten, auf Grund von Bilanzabschlüssen, die Verluste der Betriebe ausweisen, ja, die innerhalb eines Steuerjahrs notwendig werden müssen Rückzahlungen von Steuerbeträgen an die Renten, sie ergeben in ihrer Gesamtheit am Schluss eines Steuerjahrs ein erhebliches Defizit — ein Loch, das mit keinen Mitteln zu stopfen ist. Jede zu optimistisch berechnete Einnahme, die nicht tatsächlich eingeht, stellt einen nicht zu deckenden Ausfall dar, der in das nächste Jahr als Schuldenlast mit hinübergeschleppt wird. Ein Umstand, der den den Steuerabbau fordern Kreisen den Handel und Industrie sehr wohl bekannt ist — da sie ihn in ihren Betrieben mehr als notwendig beherzigen.

Eine weitere, nicht zu leugnende Tatsache ist es, dass eben diese Betriebserlöse von Handel und Industrie auf Grund finanziertechnischer Beratung es in der Hand haben, ihre Gewinn- und Verlustberechnungen — nicht zuletzt, wie sie sagen, „aus Gründen der Verborgenheit“ — so einzurichten, dass eine völlige und reelle Erfassung des tatsächlichen Gewinnes zu einer Unmöglichkeit wird. Ganz abgesehen von dem Risiko für wechselnde Ausgaben, Anders ist es dagegen, bei dem Heer der kleinen und mittleren Gewerbetreibende mit einem zu versteuern Erfolg von etwa 3000 bis 9000 Mark, die viel leichter zu kontrollieren sind, wie ja auch die kleine dieser Kleinbetriebe die eigentlichen Steuerzahler der Gewerbesteuer sind.

Vollständig abwegig ist aber jene Kritik, die von Fachkenntnis nicht getragen, die Gewerbesteueraufgabe der Vorkriegszeit als „das goldene Vorbild“ preist. Während heute die Gewerbetreiber nach dem von dem Steuerzensus festgestellten erzielbaren Erfolg bemessen wird, also als eine individuelle anzusprechen ist — kann die Gewerbesteueraufgabe der Vorkriegszeit nur eine Einschätzung des Steuerzahlers nach Klassen 1 bis 4, nach der lediglich die erste Klasse auf Grund des ausgewiesenen Erfolgs von 20—50 000 Mark, und einem Kapital von 150 000 Mark bis zu einer Million ordnungsgemäß veranlagt wurde, während die Klassen zwei, insbesondere aber die dritte und vierte — mit der Würde einer Schämpfung zu unterwerfen hatten. Neues System trug in Wahrheit den Stempel der Ungerechtigkeit an der Stirn — das nebenbei aber den Denunziantenurkunde und Tor öffnete.

Jede Kritik, die zur Behebung von Fehlern dienen soll, muss gerecht sein. Sie kann und darf die einzige Quelle der Einnahmen der Städte nicht verstopfen wollen. Diese Kritik muss Einkehr halten und wenig an die eigene Brust schlagen, Städten er-

fennen und abstellen helfen. Jede Steuer belastet die Gesamtheit, sie entlastet aber gleicherweise die Gesamtheit dann, wenn die Steuermoral für alle gilt. Solange der Besitz erklärt, dass nach seinem Ehrenkodex Steuerhinterziehung zum Schaden der Gesamtheit nicht unmoralisch ist, ja, mit Angenäherung jene „Tüchtigkeit“ gerühmt wird, die sich selbst belohnt und den „Dumm“ dadurch bestraft, dass er umso höhere Steuern für die andern mitbezahlt — so lange wird eben der Ruf nach einem Abbau der Steuern ungehört verhallen — wird die große Masse der Kleinen für die kleine Zahl der Großen die Steuern mitbezahlen müssen. Dem widerspreche die Kontrollmöglichkeit der Steuerinstanzen? Der Prozentsatz der ersparten Steuerhinterzieher ist, gemessen an der Zahl der Steuerzahler äußerst gering — auch hier fängt und hängt man nur die Kleinen, eben jene, welche die Maschen und Lücken der Gesetzgebung nicht kennen.

Ganz und gar demagogisch aber wäre jene Kritik, die mit hämischem Finger auf das Heer der Hanseaten und kleinen Provinzialsiedlungen als die eigentlichen Steuerhinterzieher, die nicht zu erfassen sind, verweist. Jene Arbeitslosen, die ausgesteuert, zu dem letzten „Rettungssanker“ greifen, von deren Ende die Gerichtsberichte eine unwiderlegbare Sprache sprechen, die können das Steuermano mehrlich nicht auffüllen. Röhnen von einer gesunkenen Steuermoral sprechen, wäre nichts als Pharisäertum! Denn diese Menschen würden, je eher, je lieber, als Arbeitnehmer gegen jede Entlohnung willig die Steuer tragen — müssen!

Richtig muß also den Ursachen nachgehen und nicht nur die Wirkung beklagen. Bei der Bewertung der Gewerbeertragsteuer wichtig zu einem erheblichen Teile die von dem Steuerzahler aufzubringende Miete für die von ihm bewohnten gewöhnlichen Räume mit. Dass aber eben diese von dem Hausbesitzer geforderte Miete der bedrohlichen Wirtschaftslage in keiner Art und Form Rechnung trägt, dass diese heute geforderten Mieten, gemessen an der Vorkriegszeit, eine durchaus ungerechte ungebührliche Steigerung bedeuten, die eine wirtschaftliche Lähmung der Gewerbetreibenden und eine indirekte Bestrafung der Verbraucher durch Abwertung des alten Wertes und Kostenpotentials bedeutet, davon hört man nichts von den Bürgern im Streite um den Abbau der Steuern. Die Zurückführung der Mieten für gewerbliche Räume — deren übersteigerte Höhe heute nach Artikeln der Zwangsbestimmungen nur noch durch den Bucherparagrafen zu bestimmen ist, muss sich gleicherweise als eine erhebliche Senkung sowohl der Gewerbe- als auch der Hansezinstitute anstreben! Diese Tatsache wird jedoch gesellschaftlich übersehen.

Zum kommenden Frühjahr wird man aber auch eine spürbare Entwicklung zeigen müssen, als auf dem Wege der Gesetzgebung die sogenannten freien Berufe zu der Gewerbeertragsteuer mit herangezogen werden. Dieser Weg zeigt auf, wie Fälschen und Angerichtigkeiten bestraft werden können. Dieser Weg der positiven Kritik weiter bestreiten, zeigt, dass es möglich sein muss durch die Aufrüstung und Durchführung der Steuermoral zu erreichen, dass jede Steuer jenes Maß von Gerechtigkeit in sich verfüge, dass aus dieser Zusage nicht diejenigen Vorteil zu ziehen wissen, die zur Verwaltung den Staat, das Reich, die Länder und die Kommunen als Steuerverbraucher ungefähr als den Sieg am Volksvermögen verbünden dürfen.

Außlich auf Erfolg aber besteht nur dann, wenn bei künftiger Kritik und Forderung der eigene enge Weitblick verlassen, wenn das Gesamtmittel in den Vordergrund gerückt wird. Hieraus die Erkenntnis und den Willen zu ziehen, ist eine moralische Notwendigkeit. Aber auch eine solche, die sich sonst in ihrer Kritik und Forderung an jene Kreise der Wirtschaft, der Industrie, von Handel und Gewerbe wendet, die sich zu Unrecht als Träger und Säulen der Wirtschaft bezeichnen, um ihnen klar zu machen, dass die Verweigerung der Mittel zu einer Selbstverwaltung der Städte und der Gemeinden eines freien Staatsbürgers unzureichend ist.

Eine Stadt oder eine Gemeinde, die ihre Verpflichtungen nicht erfüllen kann, ist eine tote Stadt — in der zwangsläufig Gewerbe, Handel und Produktion zum Erliegen kommen müssen. Diese Nichtbewilligung der Mittel bedeckt also praktisch nichts anderes, denn — Selbstmord! Die Beispiele endloser Städte sprechen eine erschreckende Sprache — wir sehen und hören will — in gewartet. — n.

Steuer in der guten alten Zeit

Bei den großen Rätselrätseln um die Deckung der Defizite in den Haushaltplänen der Städte und des Reiches kommt auch aus der Wortschäfe der Erinnerungen wieder die Koststeuer auf. Dass Steuern immer unbeliebt sind, ist begreiflich, erst recht, dass Steuern auf den Verbrauch der breiten Massen schwer gerechtfertigt werden können, um so mehr, als manchmal die Meinung verbreitet ist, diese Besteuerung des Konsums sei jüngst eine Erfindung der Neuzzeit. Dass dies nicht zutrifft, weiß eigentlich nur der Historiker, und darum ist es interessant, dass einmal ein Steuerprovisorium aus der „guten, alten Zeit“ anzusehen, die in Wirklichkeit eine recht böse alte Zeit gewesen ist.

Die verächtlicherweise Wirtschaft des Breithauskönigs Friedrich I. (im Beginn des 18. Jahrhunderts), der an den Händen der Stree und Bank ein kleiner Versailles aufmachen wollte, hatte den Staatsbank bald eröffnet. Die Folge war ein Steuerdruck, von dem wir uns heute schwer eine Vorstellung machen können. Für den Steuerbeamten ging es an, dann folgte die Koststeuer, die aber nicht einen Einheitszoll batte, sondern nach Art der heutigen Einheitssteuer gekassiert war. Sogar der König schwächte sich selbst ein und zahlte 1000 Taler, die Königin die Hälfte. Dafür musste freilich auch das ärmerste Tagelöhnervermehr, sogar das Gänsemädchen jährlich mindestens 4 Groschen zahlen, der Bauer 12 Groschen seine Summe, die nach der damaligen Kaufkraft des Geldes nicht so niedrig war, wie es scheinen möchte.

Dann folgte die Perrückensteuer; die Perrücken war damals unentbehrliches Toilettenrequisit auch für den kleinen Mann. Ein Ende, im Lande gefertigte Perrücken wurden mit einem Sechstel ihres Wertes besteuert, ausländische Perrücken mit 25 Pro-

zent ihres Kaufpreises; eine ferne, französische Perrücke kostete für Staatsverträge unerhörlich, kostete 200 bis 300 Taler — unversteuert! Solche Perrücken waren ein guter Zoll für den Steuerbeamten, also wurde nicht nur das Gepäck alter Reisenden durchsucht, um die unversteuerten Perrücken zu entdecken, und auf den Strafen wurden wahre „Auffangden“ abgehalten; konnte der unglückliche Perrückenreicher nicht den Steuertempel in seiner Heimat aufsuchen, dann wurde sie ihm vom Kopfe gerissen; überdauert musste er zum Grauden der Waffenstellungen dem Steuerbeamten zum Steueramt folgen, um dort seine Perrücke mit dem Steuerzettel versehen zu lassen.

Das Gegenstück zur Perrückensteuer war die Steuer auf die modischen, großen Hauben der Frauen, die „Fontanges“. Aber diese Steuer auf die Perrücke war mit der einmaligen Abgabe bei der Anfertigung einer neuen Perrücke nicht erledigt: Wer eine Perrücke tragen wollte, musste noch außerdem einen „Erlaubnischein“ lösen, der alljährlich erneuert werden musste. Schenkel „Erlaubnischeine“ berechtigten zum Kauf von Fässer, Schafsfalte oder Tee, und damit sich die Berliner an den Genuss dieser steuerartigen Sachen gewöhnen sollten, ließ der König in Berlin sogar öffentliche Tee- und Kaffeestuben einrichten. Jeder Kaffe wurde besteuert: Die Kaffees, „weil sie das Steuerloher anmessen“, wie die Spieldosen belegten, deren Ertrag aber teil der Armen zugute; nur wurde die Steuergebühr erhoben, aber die Armen belohnt nichts mehr; der Hof war noch bedürftiger.

Bei aber die Luzzussteuer allein nicht hinreichend, so besteuerte man bald jedes Kleidungsstück: Schuhe, Hute, Pantoffeln, Strümpfe und Strümpfe — schließlich konnte die Mannequin doch nicht nackt gehen! Jedes Stück Kleidung musste mit einem Groschen besteuert werden. Nur die Schuhe der Kinder bis zu drei Jahren und die alte Kleidung der Fremden war steuerfrei. Jedes Kleidungsstück man jogt die Schweinedörfer und die Jungfrauenstube. Die Schweinedorfssteuer war an den Kommerzrat Greif verordnet, und es erging ein Edikt, dass allen Schweinen vor Judent und den Bürgern ausgetaut seien, damit sie nicht austiefen und so der Steuer verlorengehen. Sie müssen gesammelt und gebündelt eingetragen werden, also ein Schweinedorfsmonopol in aller Form. Es dürfte von unversteuerten Bürgern jog nicht einmal der

Sport

Handballspiel Rot gegen Weiß

Die Magdeburger Handballspieler haben noch allerhand vor sich. Soll doch im Juli eine Spieltreis durch Österreich stattfinden. Es ist wohl selbstverständlich, daß wir uns besten Spieler schicken müssen, um ehrenvoll abzuschneiden. Die Magdeburger Handballspieler sind bekannt im ganzen Bundesgebiet, und haben daher die doppelte Pflicht, einen guten Eindruck zu machen. Wer betreut uns nun mit unserer Vertretung?

Um diese Frage zu klären, ist das Spiel Rot gegen Weiß angekündigt. Es soll die vorgesehene Städtemannschaft gegen eine andere Auswahlmannschaft spielen. Jeder Kenner wird der weißen Mannschaft ein Plus geben.

Weiß:

Helmholz (Fermersleben)

Schönsfeld Engelhardt I. (Fermersleben)

Engel (Fermersleben) Klare (Südenburg) Annaus (Fermersleben) Reimannschädel Roggemann II Engelhardt I. Holter Pauli (Südenburg) (Fermersleben) (Langenweddingen) (Fermersleben)

Hohes Koch Weber Arndt Rudolph (Schönesfeld) (Südenburg) (Fermersleben) (Biederitz) (Neue Neustadt) Lehmann (Südenburg) Roggemann I (Fermersleben) Doermann (Budau) Heinemann (Südenburg) Dibiona (Langenweddingen)

Mathias (Südenburg)

Rot:

Graß: Henschel, Westermann (Fermersleben), Lier (Langenweddingen), Höltge (Dresden).

Es lohnt sich, die Mannschaften näher anzusehen. Nehmen wir zuerst die Weißen. Neu ist der Torwart. Helmholz spielt trotz seiner Jugend sehr gut. In der Verteidigung sehen wir wieder das alte "Vollwert" Schönsfeld und Engelhardt. Engelhardt ist der bessere, wird durch seinen Nebenmann gut unterstützt werden. Engel sehen wir diesmal als Laufers. Er wird bemerken, daß seine Aufstellung berechtigt. Ein Versuch ist es, Klare als Mittelläufer spielen zu lassen. Wir vertrauen auf seine reiche Spielerfahrung und natürliche Veranlagung. Anackwitz ist gut bekannt. Er ist seinem Gegenspieler stets so fest auf der Peile, daß dieser kaum zur Geltung kommen kann. Die Stürmerreihe ist hervorragend besetzt. Neben die einzelnen Spieler etwas zu sagen, erübrig sich. Wir haben nur den Wunsch, daß die Innenspieler endlich dazu übergehen mögen, die Außenleute genügend zu beschäftigen.

Die Stürmer der roten Mannschaft sind jeder aus einem andern Verein. Bericht der Mittelstürmer seine Mitspieler zusammenzufassen, ist eine gute Leistung zu erwarten. Die Stärke dieser Stürmerreihe liegt vor allen Dingen im Schießen. Eine gute Stütze hat die Mannschaft in der Läuferreihe. Lehmann und Roggemann sind die mit allen Wassern gewaschenen Praktiker. Ihre Erfahrungen dürfen den jungen Stürmern von großer Nutzen sein. Auch Thormann hat verschiedentlich bemerkt, was er kann. In der Verteidigung finden wir zwei bekannte Namen Dibiona und Heinemann. Sie waren schon oft die Macken auf dem Spielfeld. Von Torwart der roten Mannschaft gilt das gleiche wie von Helmholz.

Ermittlungsspiele.

Um die Bezirksmeisterschaft der B-Klasse finden am 4. Mai 2 Spiele auf dem Platz I statt. Der neu gebildete Gruppenmeister Göthe Zegeleben trifft um 10 Uhr auf Göthe Biederitz. Der Sieger hat die erste Chance auf den Bezirksmeister. Auch das Treffen um 11 Uhr Fermersleben II gegen den Sieger aus dem Spiel Eintracht Süd I gegen Fermersleben III wird großes Interesse erwecken. Wederfalls wissen wir am Sonntag, wer das Endspiel bestreitet. Von den Abstiegsspielen finden statt: Sonnabend, den 3. 5., 18 Uhr, (Platz I) Zegeleben I gegen Südenburg II. Sonntag, 16 Uhr, auf dem Richterplatz Karlsruhe I gegen Niederdödlen I. Um 15 Uhr spielt Wittenberge II gegen FA. II um die Meisterschaft der A-Klasse.

Gelehrtensspiele.

Es wird nur am Sonntag gespielt. In Tangermuß werden zwei Altmarkmannschaften spielen. Die Verteilung für das Spiel gegen Magdeburg soll herausgestellt werden. Auf dem Zwischenweg spielen 11 Uhr Südenburg und Budau. Bei den Spielen dieser beiden Altmarkmannschaften hat es schon oft Überraschungen gegeben. Diesmal erwarten wir jedoch Südenburg als siebten Sieger. Gewinnt und wir auf das Ergebnis aus dem Spiel Tiesdorf gegen Langenweddingen. Das 15 Uhr in Dresden stattfindende Treffen wird sicher eine große Anzahl Zuschauer finden. Wenn Südenburg seine aufsteigende Form beibehält, sollte es möglich sein, ebenfalls gegen Schönesfeld zu bestehen. Aufbau 15 Uhr auf dem Platz I. Zwei Altmarkmannschaften treffen sich in Al-Cottbus. Die dortigen Turnier werden kaum in der Lage sein, Wette zu schlagen. Erstaunlich ist, daß auch die Al-Ammerländer wieder mitmachen. Am Sonntag fahren sie nach Zegeleben und spielen dort 14.30 Uhr gegen die Turner. Das um 11 Uhr auf der Zitadelle stattfindende Spiel gegen Döbendorf dürfte Altstadt einen Sieg bringen. Die freie Turnerschaft

Greiz spielt 15 Uhr gegen Blöckl auf der Schanze; die 2. Mannschaft spielt 14 Uhr gegen Blöckl II. Weiter spielen: Fermersleben IV gegen Südenburg III (9 Uhr, Dorf). Fermersleben Schäfer gegen Budau Schäfer 11 Uhr. Südenburg I gegen Schönesfeld 13 Uhr. Al-Cottbus II gegen Eintracht Neustadt II 13 Uhr. Al-Cottbus I gegen Schönesfeld 2. Jgd. 14 Uhr. Körbelitz I gegen Vorussia II 15 Uhr. Wettleben II gegen Al-Ammerländer 11.12 Uhr. Zegeleben I gegen Wilhelmshütte 13 Uhr. Südenburg II gegen Budau II 9 Uhr. Dresden I gegen Niederdödlen 1. Jgd. 16 Uhr. Dresden 2. Jgd. gegen Pöhlwitz I 14 Uhr. Dresden 2. Jgd. gegen Behendorf 1. Jgd. 13 Uhr. Zegeleben II gegen Bernsdorf II 15 Uhr. Eintracht Neustadt 2. Jgd. gegen Eintracht Süd 2. Jgd. 18 Uhr. Eintracht Neustadt Schäfer gegen Bar-Roda Schäfer 14 Uhr. Osterweddingen I gegen Alte Neustadt II 15 Uhr. Groß-Cottbus II gegen Bar-Roda II 15 Uhr. Eintracht Süd II gegen Budau III 10 Uhr. Hohenmöden I. Jgd. gegen Budau I. Jgd. 16 Uhr. DA. Jgd. gegen Niederdödlen I. Jgd. 13 Uhr.

Spieldaten: PA. gegen Alte Neustadt Seiterwiese 14 Uhr.

Sportler im Kreise Wanzleben

Arbeiter-Sportvereine des Kreises Wanzleben schließen am Sonntag, dem 18. Mai, einen Vertreter zur Kreis konferenz nach Osterweddingen (Vogtländische). Die zugeteilten Gruppen oder Bezirksleitungen der Sportverbände, Turner, Radfahrer und Athleten sind ebenfalls geladen. Als Referenten erscheinen die neuen Schräder (Magdeburg) und Lino Danzer (Groß-Cottbus).

Leichtathletik-Lehrgang

Unter den zahlreichen Lehrgängen des Arbeiter-Sportartells beginnt am Montag, dem 5. Mai, 15.30 Uhr, auf dem Richterplatz, Lübben, Straße 65, der Lehrgang für Leichtathletik. In Magdeburg beginnt man schon jetzt mit der Vorbereitung für das Arbeiter-Lichterfest in Wien 1931. Das beweist schon der Waldlauf in Biederitz. Am 25. Mai wird der Großstaffellauf im mittleren Teilen des Turniers stehen. Um unsern Sportlern beim Aufbau beihilflich zu sein, ist der Lehrgang eingelegt. Jeder Verein muß drei Sportler dazu entenden, möglichst einen Läufer, einen Werfer oder Stoßer und einen Springer. Es sollen sämtliche Disziplinen theoretisch und theoretisch geübt werden. Im Richterheim werden Aussprachen und kleinere Vorträge die so notwendige Zusammenarbeit fördern. Der Lehrgang wird 10 Stunden umfassen.

Radballspiele

Am Sonntag, 12.10 Uhr, werden in Neue Neustadt (Vogtland) die ersten Radballspiele des 3. Bezirks ihren Anfang nehmen. Zu diesem Jahre wird es schwer werden, die Bezirksmeister zu ermitteln; denn es sind 45 Mannschaften gemeldet. Die Spiele werden bis zum 24. August dauern. Zum Bezirksfest sollen die letzten Spiele sein, um die Meister festzustellen. Folgende Mannschaften starten am Sonntag: 1. Jgd. Oberniederschönau gegen Lemsdorf, 2. Jgd. Neue Neustadt gegen Zegeleben II, 2. Jgd. Fermersleben gegen Zegeleben, 2. Jgd. Herren Oberniederschönau I gegen Wolmirstedt II, 2. Jgd. Budau gegen Neue Neustadt, 2. Jgd. Herren Oberniederschönau gegen Fermersleben. Zu den Spielen sind Gäste willkommen. Eintritt frei.

Ein Fußballstreifen

Der Film Arbeiter-Fußball läuft in Magdeburg. Am Sonntag, dem 11. Mai, veranstaltet die rührige Turn- und Sportvereinigung Eintracht Süd einen Filmvertrag. Es ist dem Veranstalter gelungen, außer dem Fußballfilm noch den Propagandafilm für das 2. Claudio 1931 in Wien zu bekommen. Da über den einen Film in allen Teilen unseres Bundes nur begeisterte Kritiken geschrieben wurden, sind die Magdeburger Arbeitersportler gespannt auf dieses Werk. Es ist nur zu hoffen, daß der Vorzug durch einen starken Besuch belohnt wird. Die Filme laufen in den Palast-Kinos und werden ungefähr 3 Stunden das Publikum unterhalten. Eintrittskarten zum Preise von 50 Pfennig sind bei allen Kinohäusern von Eintracht Süd zu haben. Für Gewerkslose und Jugendliche sind die Preise ermäßigt.

Mitteilungen der Sportvereine

Kreis Turnerschaft Greiz. Sonnabend, den 2. Mai, 20 Uhr, Versammlung in Provinzialen Gesellschafts- und

Arbeiter-Fuß- und Kraftfahrer-Verein Kreisamt Altenhaldensleben. Am Sonnabend, den 2. Mai, 20 Uhr, Mitgliederversammlung bei Herzog.

Arbeiter-Fuß- und Kraftfahrer-Verein, Abteilung Altenhaldensleben, den 2. Mai, 20 Uhr, nach Löschhorn (Wittenberge).

Arbeiter-Turn- und Sportverein Sohlen. Morgen, Sonnabend, bei Schülern Abteilungsversammlung.

Kaufhaus Böting. Am Dienstag, dem 6. Mai, 20 Uhr, im Hotel Kaufhaus Böting Versammlung.

2. Bezirk. Spielerinnen, Sportlerinnen und Turnerinnen treffen sich am 1. Mai um 10 Uhr an der 1. Budau. In der Halle des Handballvereins Oberrieden gegen Deutschland am 2. Mai soll eine Ausstellung ausstellen werden. Bei angemessenem Interesse kann zur Übung in der Halle eine Feldtrasse 21. Die Frauen-Union von Magdeburg und der Rahmen Aussiedler müssen mitnehmen.

Kreisgerätefestcamp in Greiz. Die Rennläufe finden schon 12.21 Uhr am Hengstwahns.

Männer-Turnverein Döbendorf. Morgen, Sonnabend, 20 Uhr, Mitgliederversammlung.

Reiterclub Angertal (Mittwoch) 20 Uhr, Abteilung Budau, Greiz, Sonnabend,

Sturm 07. Monatsversammlung heute, Freitag, 20 Uhr, im „Wintergarten“.

Arbeiter-Fuß- und Kraftfahrer, Abteilung Budau, heute, Freitag, Versammlung.

20 Sender übertragen Deutschland gegen Österreich

Das große Wettbewerb der fußballfreudlich eingestellten Teile der deutschen und österreichischen Arbeiterschaft findet seinen Ausdruck in der Zahl der die Länderschaften Deutschland gegen Österreich übertragenden deutschen und österreichischen Rundfunksenden. 20 Sender übernehmen am Sonnabend, dem 3. Mai, die Übertragung der zweiten Halbzeit des Spiels in Frankfurt a. M., beginnend 18.15 Uhr: Hamburg, Kiel, Flensburg, Leipzig, Dresden, München, Stuttgart, Kassel, Kaiserslautern, Frankfurt a. M., Augsburg, Freiburg i. Br., Breslau, Weimar, Wien, Graz, Innsbruck, Klagenfurt und Linz.

Das Länderspiel Deutschland gegen Österreich am Sonntag in Köln übertragen die meistens Sender Köln, Langenberg, Künster und Laddau von der zweiten Halbzeit an, ab 17.15 Uhr. In diesem Ausmaß ist bisher noch nie eine arbeiter-sportliche Veranstaltung durch den Rundfunk berücksichtigt worden.

Übertragung der Eröffnung des Nordwestdeutschen Kreis-tags. Am Sonnabend, dem 3. Mai, ab 17.30 Uhr, übertragen die Sender Bremen und Hannover den Eröffnung des Nordwestdeutschen Kreis-tags im Arbeiter-Turn- und Sportbund. Ansprachen werden halten: K. Jahn, Kreisvertreter; Senator Kleemann (Bremen); Cornelius Gellert, Bundesvorsitzender (Leipzig); Emil Thiel, Mitglied der bremerischen Bürgerschaft; Öster. Schulz, Mitglied des Bürgerausschusses; Präsident der Bremer Arbeiterschaft; Oskar Grese, Vorsitzender des Volksbundes für Arbeitersport und Jugendpolitik, Bremen. Dazu Reden und Diskussionen und erstklassige musikalische Darbietungen.

Die Magdeburger Schiedsrichter spielen Fußball

Am Sonntag wird man ein Spiel zweier Auswahlmannschaften Nord gegen Süd auf dem Sportfreundelaß zu sehen bekommen. Es ist begrüßenswert, daß die Schiedsrichter ausnahmsweise in wohl das jüngste. Sonntag für Sonntag und die Schiedsrichter unterwegs und ernten in den meisten Fällen nur Verdank. Nur wollen auch sie beweisen, daß sie noch nicht zum alten Eisen gehören. Viele der Schiedsrichter waren früher erstklassige Spieler, so daß man annehmen darf, es werden gute Leistungen gezeigt. Der Anstoß ist auf 18 Uhr festgesetzt. Zur Deckung der Kosten werden 10 Pf. erhoben.

Am Sonntag werden die Serienfolie fortgesetzt. Große Aufführung ergaben höchst nicht in der Tabelle; denn die führenden Mannschaften konnten sich durchweg behaupten. Die erste Klasse ist mit den Söhnen viel zu stark besetzt.

Im Sonntag spielt Sturm gegen Germania Berg. Auf einem Platz werden die Schiedsrichter kaum eine Niedergabe einzufordern; denn die Wölfe waren in den letzten Spielen wenig erfolgreich. Sie errangen einen Sieg des Platzbesitzers. Anstoß 15 Uhr. Ein Sturz kräfte ist Wacker geladen bei Weiters.

In den ersten 10 Jahren

nur die milde, reine, nach ärztlicher Vorschrift für die zarte Haut der kleinen besonders hergestellte

**NIVEA
KINDERSEIFE**

Schonendringt ihr seidenweicher Schaum in die Haarsporen ein und macht sie frei für eine gesunde, kräftige Hautentwicklung. Und was das bedeutet, merken wir Erwachsenen an uns selbst: Wohlbefinden und Gesundheit hängen von ihr ab.

Preis:
70 Pf.

wzg.



Sonnengebräunte, gesunde Haut erhalten Sie, wenn Sie Ihren Körper vor Luft- und Sonnenbädern mit

NIVEA-CREME

einreiben. — auch bei bedecktem Himmel, denn auch Wind und Luft bräunen den Körper. Aber noch muss Ihr Körper sein bei direkter Sonnenbestrahlung. Und gut mit Nivea-Creme vorher einreiben! Das verhindert die Gefahr des schmerhaften Sonnenbrandes. Dank des nur ihr eigenen Gehaltes an Eucerit dringt Nivea-Creme leicht in die Haut ein, und erst die eingedrungene Creme kann ihre wohltuende Wirkung voll zur Geltung bringen. / Also

Nivea-Creme auch bei bedecktem Himmel!

Packungen von RM 0.20 bis 1.20

Handball-Länderkampf Deutschland gegen Österreich

Der Handballkampf beider Länder ist immer eine große Sache gewesen. Die bisher ausgetragenen Spiele haben überall ein großes Interesse ausgelöst. Nicht allein bei den Handballer-gemeinde, ein großer Teil Bundesmitglieder anderer Sparten waren auch auf dem Herzen dabei. Heute schon blühen alle nach Magdeburg, wo das Handball-Länderspiel Deutschland gegen Österreich am 25. Mai 1926 vor sich geht. Die Magdeburger Organisation ist ruhig und daher die Vorbereitungen durchzuführen. Wie groß das Interesse ist, beweist die Einstellung des gesamten 2. Kreises. Alles hilft begeistert man sich mit dem Spiel in Magdeburg. Speziell besteht für die Handballer im ganzen Kreisgebiet Erwartungen werden angepeilt, wie man das Treffen zuletzt noch beobachtet hat. Man erkennt, daß der Holländische der Magdeburger und der Braunschweiger Kreis die Vorbereitung der Vorbereitungskreise noch Magdeburg durchzuführen. Alle Deiter beweisen hier, daß die Magdeburger Handballspielheranstaltung die größte ist, die bisher da war. In jedem Verein Magdeburgs und in denen der weiteren Umgebung spricht man vom Deutsch-Länderkampf. Beizuhilfe Verbände, Partei und Gewerkschaft haben sich bereit erklärt, mitzuhelfen. Begegnen dürfen wir mit: Die Mannschaft der Darmstädter in ihrer Gesamtheit. Gute heilsame Handeln gibt ein geschlossenes Gepräge und kein Sieg und Niederlage erkennen.

Die Vorbereitung

Der 24. Mai bringt uns die Gewinner aus Österreich. Sie treten, mit denen wir je an den Wettkampf zusammengekommen, aber noch mehr berufliche Stände vertreten haben. Der Sammelpunkt steht ein freundschaftliches Begegnungsmoment bei den drei Mannschaften, Vereinsleiter, Organisationsleiter, Bekämpfer, gekrönte Gäste zugegen sein werden. Ein kleiner, aber entscheidender Sammelpunkt wird den Abend noch runden helfen.

Der Sammelpunkt bringt die Ergebnisse des gelungenen Spiels auf die Tafel, die im Sammelpunkt noch der neuen Zunft geben. Da sollen alle Handballermeister des Magdeburger Kreises dabei sein, um die nächsten Tage zu möglichen Schülern, die auf das Länderspiel vorbereitet sind. Auf dem Sammelpunkt wird eine feierliche Eröffnung die Eröffnungen auf die Bedeutung des Spiels aufmerksam machen. Der Sammelpunkt führt dazu die Schlußklausur der Zunft zu sein.

Auch die Schulschüler werden mit: Ein Fest "Der Durchzug" ist angezeigt. Dieser ist eine kleine Feier, die Vorbereitung ausgeschlossen, die Verabschiedung für den Arbeitseinsatz zu unterstützen. Schauspieler haben die Magdeburger Schauspieler und große Schauspielerin Leistung gegeben. Auch die anderen haben einen "Fest nach Magdeburg" für einen Sammelpunkt gemacht.

Am nächsten Sammelpunkt gehen wir zusammen Handballermeister aus Berufsschulmeistern, nicht jedoch die Handballmeister. Am nächsten Sammelpunkt gehen wir zusammen und werden uns so viele Möglichkeiten für Zukunft abzeichnen.

Dann kommt die Saison ...

Gewinnungen sind von jetzt an Österreich zu sein. Es werden viele und mit diesen Freuden feiern, eine neue Saison beginnen werden den Österreichischen Handballern und Österreichischen Schauspielern. Ganz genau das die Gewinner wollen für den Frieden, Gewinner geworden. Überzeugungen für

die Stadt Magdeburg. Genosse Löde, Reichstagspräsident für die Partei und Genosse Rückert, Wiener-Bundestag für Österreich als Referenten geworden. Das wird eine große Sache. Dann steigt das Spiel...

Genosse Ellermann wird der Sprecher am Radio sein. Wir versuchen den Deutschlandspieler zu gewinnen. Glaubt das, dann wird das eine glänzende Sache! ganz Deutschland hört den Bericht des Handballspiels. Freund Ellermann hat das Geschick dazu und wird das Ereignis gut zu Gehör bringen.

Wie wird das Treffen ausgehen? Es ist ganz ungewiß. Die Österreicher werden ihre beste Vertretung schicken, das steht sicher. Zumal sie vom letzten Treffen auf dem Bundesfest in Nürnberg, das Resultat von 17:2 fortgeführt wollen.

Es ist sehr interessant, die bisher verlaufenen Spiele ins Gedächtnis zurückzurufen. Das erste Länderspiel wurde 1926 beim österreichischen Turn- und Sportfest ausgetragen und von Deutschland 7:2 gewonnen. Das zweite Treffen war in Deutschland in Halle. Ein ungünstiger Start weckte über der deutschen Mannschaft. Im geradezu verblüffenden Weise übertraut die Österreicher die Deutschen in der ersten Halbzeit 5:0. Die zweite Zeitzeit verlief dramatisch. Die deutsche Mannschaft kehrte auf und nach 10 Minuten Spielzeit stand das Spiel 5:4. Letztlich am Ende des Spiels der deutschen Verteidigung brachte drei weitere Erfolge den Österreichern, während die Deutschen nur 1 Tor einzugehen konnten. Endresultat 8:6 für Österreich.

Das dritte Spiel war 1927 in Prag ausgetragen. Die deutsche Mannschaft hatte ihren schwierigen Tag. Die Verteidigung an allen Seiten Deutschlands war ein Experiment, das sich schwer machte. 10:4 war das Endresultat für Österreich. Die Österreicher waren eine große Säule und war ihr Gewinn in dieser Saison bestätigt.

Das vierte Spiel war 1928 in Wien. Deutschland unterlag wieder mit großem Unterschied 11:5. Aber unbedingt, wenigstens in dieser Saison. Die Deutschen zeigten sogar ein besseres technisches Spiel, aber der glücklichere Stern war auf Seiten der Österreicher. Das fünfte Spiel wurde 1928 auf dem Bundesfest in Nürnberg ausgetragen. Hier war die deutsche Mannschaft nicht zu bestimmen. Es gewann 17:2. Wenn auch die jungen Magdeburger Österreichische Mannschaft nicht zur Stelle war, so sind aber zweifellos das Resultat mit den Erwartungen.

Heute bevorstehendes Länderspiel in Magdeburg wird das siebte Treffen zwischen den Berlinern und den Sieg der österreichischen Seite und der besten Mannschaft.

In der Gegenüberstellung steht die Länderspielmannschaft Deutschland gegen Österreich wie folgt aus:

1. Spiel Deutschland gegen Österreich in Wien 7:2
2. Spiel Deutschland gegen Österreich in Halle 6:8.
3. Spiel Deutschland gegen Österreich in Prag 4:10.
4. Spiel Deutschland gegen Österreich in Wien 5:11.
5. Spiel Deutschland gegen Österreich in Nürnberg 11:2.

Die Nürnberger Ergebnisse hat das deutsche Torverhältnis bestimmt. Ich fragen: Spieldurchgang? Offenkundig nicht der Griff mit der deutschen Mannschaft. Denn gewinnen wollen auch wir. Der Sieg hängt ja von persönlichen Fehlern ab. Ich soll das Österreichische Spiel seinem Charakter entziehen.

Wir möchten die ersten Sechzehnspielen über das Länderspiel Deutschland gegen Österreich. Die nächsten werden Ergebnisse von der Spieldurchführung bringen.

Rettungsschwimmer-Lehrgang im Wilhelmsbad

Von den 54 gemeldeten Teilnehmern waren 42 erschienen.

Außerdem nahmen 8 schon geprüfte Funktionäre als Hörer teil. Bezirksleiter Ritter führte die Teilnehmer in die gesamte Organisation des Bundes ein. Er schilderte in klaren, anschaulichen Worten seine Einrichtungen. Eine außerordentlich gute Lehrweise entwickelte der Stadtsarzt Dr. Bregmann. Von der Vortragssweise anderer Aerzte abgehend, verlegte er sich nur auf Frage- und Antwortspiel mit den Lehrgangsteilnehmern. Alle wurden förmlich mitgerissen, sie merkten nicht, wie die Zeit verging. Allesamt wurde gewünscht, Dr. Bregmann öfter in unserm Kreis zu sehen.

Ein vollständig neues Gebiet waren die gymnastischen Kleinigkeiten unter Leitung des Sportlehrers Scheibe. Er verstand es außerordentlich gut, die einseitig ausgebildeten Mitglieder der Wassersportler in Bewegung zu bringen. Diese kleine Stunde zeigte mit aller Deutlichkeit, wie notwendig die Ergänzungsbungen für die Wassersportler sind.

Kreis-Rettungsschwimmmeister W. Fischer schilderte in eingehender Weise die Einrichtung einer Rettungsstation und die Tätigkeit der Mannschaften auf der Station. Besonders hob er die Möglichkeit des Meldegewesens und die Führung einer Statistik hervor.

Den Erstrichtungstag und das Gebiet der ersten Hilfe behandelte Bundesjugendlehrer Schopp. Er schilderte die vielen Möglichkeiten, die zum Tode des Ertrinkenden führen können. Sehr anschaulich zeigte er die erste Hilfe in ihrer richtigen und falschen Ausführung. Seine Leitung der praktischen Übungsstunden stellte große Anforderungen an die Teilnehmer. Er verstand es vorzüglich, alle zu beschäftigen, so daß niemals ein Stillstand eintrat.

Wir können durch die Abhaltung des Kurses dem Rettungsdienst neue Kräfte zuführen und hoffen, dadurch in diesem Jahr einen guten Erfolg zu haben. Margarete Klimmt.

Das werden wir uns merken

Der Reichsrat bewilligte im Haushalt des Reichsinnenministeriums für die Kosten des im Mai in Berlin abzuhandelnden bürgerlichen olympischen Kongresses — also für eine Tagung! — 50 000 Mark.

Wir werden abwarten, was das Reich für das Arbeiters Olympia übrig hat. —

Sportbücher

Bekannte. Bearbeitet vom Turn- und Sportlehrer Otto Löbbeler, Brandenburg. (5. Teil des "Deutschen Sportbands") 144 Seiten, viele Bilder. Preis 2.50 M. Ludwig Bogenreiter Verlag, Potsdam.

Die großen Beiträge mit ihren hämischen Regeln sind hier vereinigt. Parlauf, Jähnchenlauf, Schleuderball, Wasserball, Fußball, Horden, Tennis, Handball. Von Aind an steht der Ball im Mittelpunkt des Spiels; ein Ding, das getreten oder geworfen wird. Das ist ein Naturgesetz, dem sich kein Mensch ganz entziehen kann. Aber wenn denn eine Schatze gegen eine andere kommt, balltreten, ballschlagen, laufen und rasen, dann kommen die Spielsegeze zu ihrem Recht, ernst ungeschrieben, dann genauer gesetzt, weil es um die Verhinderung des Siegs geht. Es ist ein Verdienst Otto Löbbeler's, nichts von diesen Regeln zu kreiden und trocken aus dem Regelwerk heraus das unmittelbar Fassende und Bringende der Spiele darzustellen, so daß sie uns nie neu erscheinen. Die Regeln deuten also in dem Lande mit die Grenzen an, die Spieldisziplinen und das Schöne. Die Bilder von Walter Kramer aber ragen sich den Spieldisziplinen unmittelbar an.

Sammeln Sie unsere Inserate, sie sind wertvoll!

In unseren Filialen
1000
Cachenez
1000

Damenhüten!

Reizende Glocke

mit spitzer
und Cachenez
Sehr feiner, beständiger
Kleiderhut
mit schöner Schleifen-
verzierung
und Cachenez

7.50

Haus der Hüte

11.75

Magdeburg, Breiter Weg Nr. 193/94

Ferner Filialen in Leipzig, Dresden, Chemnitz, Halle, Stettin, Stargard, Erfurt, Jena, Gotha, Wittenberg, Düsseldorf, Aachen, Remscheid, Krefeld, M.-Gladbach und Hannover.

Kleidsame, mittelgroße

Glocke
mit spitzer
und Cachenez

8.75

reizendiger, eleganter
Kleiderhut
mit Cépe Georgette und
Blumen garniert
und Cachenez

13.75

Über Gold

Was ist ein Gold? Ein Gold ist ein Goldstück, das sich in der Lage, elegante Kleider u. Kleid in ganz prima Qualität und Verarbeitung zu erhöhen und wahnsinnige Preise erzielen zu können. Goldstücke Sie unvergleichlich und groß, reichlich. Leder.

Friedmanns
Bürgerschiff
Unter Markt, vor dem Tempel

Der Wahre Jacob

erscheint alle 14 Tage in reich illustrierten
Ausgaben im Umlauf von 16 Seiten
und kostet jetzt nur noch 30 Pfennig =

Buchhandlung Volksstimme

Margaretenstraße 6a Feinste Fleisch- und Wurstwaren

Preise zu den häufigen Tagespreisen:
Schweinefleisch von 0.50 - 1.20
Rindfleisch ... von 0.50 - 1.20
Huhn, gebraten ... Pfd. 1.20
Schweinefleisch ... Pfd. 1.00

KARL REGEMER

Verkauf für Familien- und
Gastronomie
Gastronomische Salaten ... 0.75
Gastronomische Soßen ... 0.50
Gastronomische Saucen ... 0.50
Gastronomische Brüder ... 0.50
Gastronomische Beilagen ... 0.50
Ernest Kochmeier, Magdeburg
Margaretenstraße 6a

Rödder mit Boot

mit einer als Bistrokasse. Beste Frühstück
unter 1.30 M. an die Bäckerei und Brotzeit der
Volksstimme erwerben.

Arbeitsmarkt

Dauerexistenz

Wir suchen nach Berufen eines gege-
benen Geschäftes eine möglich-

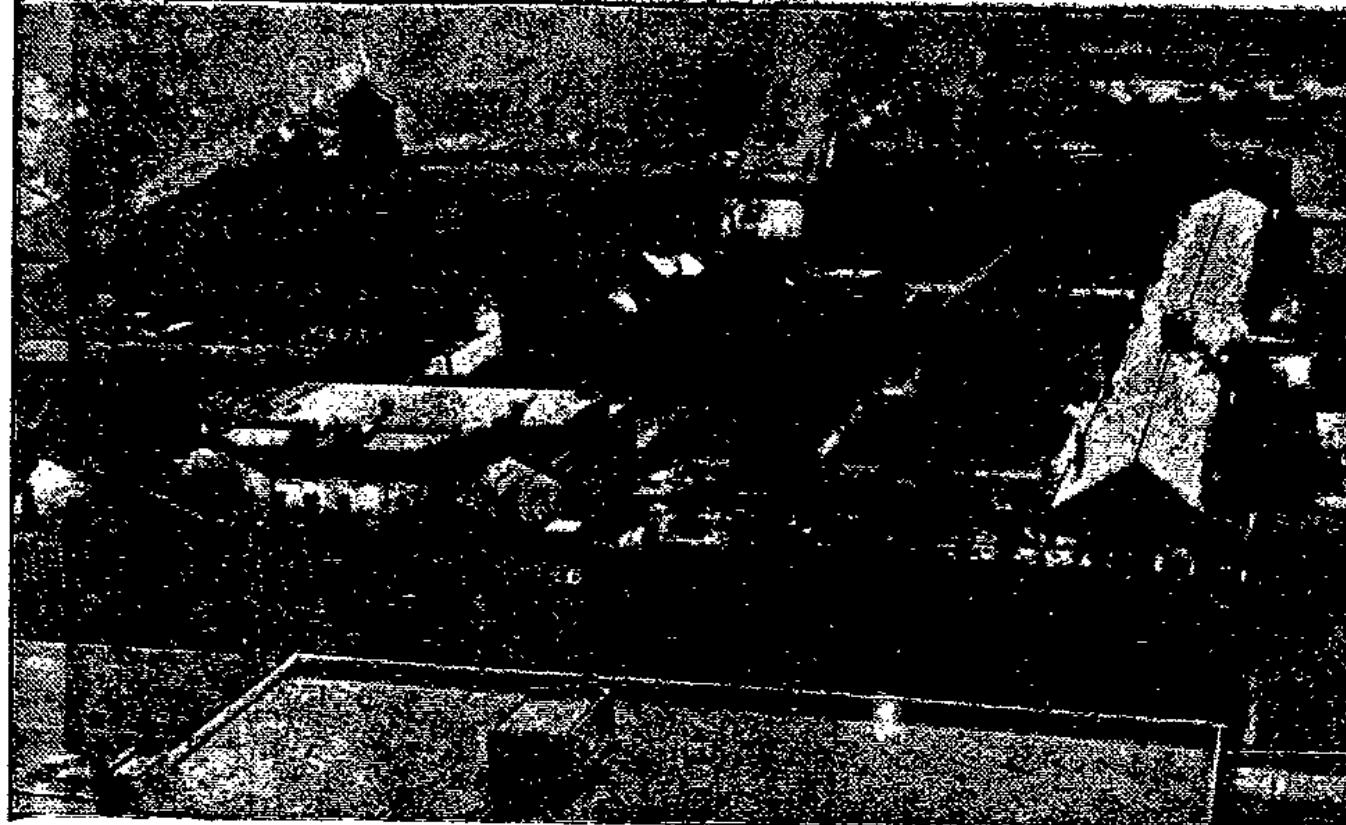
Reisedamen

der kleinen Dienstleistungsbüros. Beste Frühstück
unter 1.30 M. an die Bäckerei und Brotzeit der
Volksstimme erwerben.

Akkordklaviere

der Klaviere und Orgeln. Beste Frühstück
unter 1.30 M. an die Bäckerei und Brotzeit der
Volksstimme erwerben.

Die ersten Originalaufnahmen der Zuchthauskatastrophe in Columbus



Die Trümmerstätte des Zuchthauses in Columbus. (Ohio, USA.)



Abtransport eines schwer verletzten Gefangenens.



Die vergeblichen Löschversuche der Feuerwehr.

Das Rätsel der Brüder Saß

Die Brüder Saß, Gentlemen-Einbrecher von virtuoser Geschicklichkeit, Gelbschrankräuber aus Leidenschaft und gewaltlicher Energie, unerhörte Pionierleistung für die Konferenzen aller Berliner Kabaretts, sind endlich auf frischer Tat erwischt worden. Im Polizeipräsidium nimmt man erleichtert auf, in Kunstreisen herrscht recht gedrückte Stimmung. Die Herren Saß waren sozusagen die Spitzenleistung der Berliner Kriminalität, und für die Berliner Untertort war ihre Unvermündbarkeit höchstlich schon eine Prestigejagd. Um der Wahrheit die Ehre zu geben: eigentlich waren nur noch Franz und Erich aktiv. Der dritte Saß, irgendwischen in den ehrbaren Bürgerstand emporgestiegen, hatte den königlichen Palast gejagt und ein Zigarrengeschäft aufgemacht. Kundige Skeptiker glauben allerdings, daß der Dritte mehr als Horth und Sondierungsposten auf das solide Gleis vorgejagd haben werden ist, um den beiden der Branche freigebliebenen Herren die Kips zu reservieren.

*

Man schreibt den 18. Januar 1929. Durch die ganze Welt läuft die Sensationsnachricht von dem riesigen Raubzug in der Depositenkasse der Berliner Diskontogesellschaft. Einbrecher sind durch einen unterirdischen Gang in die Stoffkammer der Kasse eingedrungen und haben 150 Tresorsäcke ausgeraubt. Der Verlust geht in die Hunderttausende. Ganz Berlin spricht von dem gelungenen Coup. Ein Pilgerzug zum Tatort jetzt ein — ja gewaltig, daß die Polizei eingreifen muß, um den geregelten Strafverfahren aufrechtzuerhalten. Wer kein Fach bei der Diskontobank sein Eigen nennt, der findet die Sache richtig amüsant. Die Bankräuber haben den unterirdischen Graben mit äußerster Sauberkeit und Disziplin angelegt. Die Hochachtung vor der technischen Spitzenleistung ist allgemein groß. Diese Kanadearbeit war von A bis Z berechnung, tollführen im Projekt, mathematisch genau in der Ausführung. — Einige Tage später greift sich die Polizei die Brüder Saß, aber nach weichenlangen ergebnislosen Verhören muß man die Verdächtigen wieder freilassen. Nachweisen läßt sich nichts, die Indizien reichen nicht aus, und die Brüder Saß befolgen die wirksame Methode, sich in liebenwürdig-nomadisches Schweigen zu hüllen. Die Dauerverhöre enden mit dem Zusammentreffen der kampflos ins Gesicht geführten Kriminalbeamten; die beiden Saß, mit Ketten aus Stahl und Eisen, fallen lächelnd durch.

*

Monate vergingen. — Dann wollte man Erich und Franz wieder einmal in flagranti erwischt haben. Die Affäre war zwar höchst romantisch und aufregend, aber das Resultat leider gleich Null: der geheimnisvolle Kitzhöf gängt, den man endlich hatte, genügte nicht zur Überführung; die flüchtenden Gestalten.

Frau Sitzta

Von Ernst Jahn

Copyright 1925 by Deutsche Verlags-Anstalt in Stuttgart.

(A Fortsetzung.)

Marcus sah etwas an, was wie Neugier oder dumler Drang war.

Dann sah eine Magd auf ihn zu.

„Sie soll hereinkommen“, riefte sie ihm aus.

Er zögerte und sah nach dem Türrahmen um. Doch der hatte sich abgewandt und trug seine Bluse zum See. Selbstam, daß der Fremde von Frau Sitzta nicht gehört hatte, dachte er.

Über Marcus folgte der Magd halb angezogen, halb widerstrebend nach dem Hause.

Zweites Kapitel.

Im Augenblick, da Marcus Graf auf die Schwelle der Wirtschaft trat, verabschiedete sich dort der Eigentümer des vor der Tür stehenden Aufwurfs, der Dolmetschauspieler Durst, von Frau Sitzta und einer blonden, hübschen, breithüftigen Mellerin. Der hochgewachsene Mann mit dem röslichen Bart und den kleinen unteren Augen trug die Anna Löffmann, die Mellerin, unbemerkt in den Arm, aber von Frau Sitzta gab er sie als der angeborene und einfühlsame Vorüber, der er war, und reichte ihr mit der Würde und dem Ernst, den ihre junge Wissenschaft verlangte, die Hand. „Wenn ich euch bei den Erfahrungen noch irgendwie nützen kann, so berichtet mir“, sagte er. „Ich bin euch immer gern zu Diensten.“

Sich umdrehtend, stand er vor Marcus. Die Bluse der beiden Männer knallte ihm über Marcus’ Kopf, daß er irgendwo einen vorbeifahrenden Wirtschaftswagen vor sich habe. Ein solcher Einwanderer kannte nicht. Und er schritt gleichmäßig davon.

„Aufsatz war bestossen. Irgendwie mißfiel ihm das Gefühl, in so er geklebt hatte.“

„Sie trat Frau Sitzta auf ihn zu. Sie hatte dem Dolmetscher einen ordentlichen Geschnell; sie geriette ihre Erbfeindschaftsgemeinde sehr zu erläutern. Und sie überließ es der Mellerin, den Mantel einzufügeln. Aber zu Marcus sagte sie: „Ich dachte, Ihr wolltet gar nicht hereinkommen.“ Sie stand in der Mitte der Stube und erwiderte Marcus noch prüfer und spöttischer als vorher. Und übertrugte ihm noch mehr der zwangsläufige, fordernde Ausdruck in ihren Augen. Er antwortete unfeier und mit letztem Gedränge: „Das würde nicht, ob Ihr mich aufnehmen wollt.“

Sie überhörte den Vorwurf nicht. Ein seltsamer Mensch, dachte sie wieder. Dann lud sie ihn ein: „Ich will euch eure Klammer zeigen. Nachher mögt Ihr etwas essen kommen.“

Sie führte ihn voran, eine knarrende Holztreppe hinauf, über einen torneierten Flurboden, und tat eins der vielen Türen auf, die auf den Gang gingen.

die zu schnellzügig waren, um sich erwischen zu lassen, konnte man nicht als die Brüder Saß identifizieren. Die Herren, freundlich und nonchalant wie immer, hatten ein blitzsaudetes Alibi zur Verfügung. Ob und wie es zusammengehörte war, das wußte niemand, — jedenfalls war es zur Stelle und wurde triumphierend in die Schlacht geführt. Darauf Franz und Erich wieder einmal dem garstigen Moabit Gebewohl sagten.

*

Nun hat man sie zum drittenmal ergreifen. Bei einem Einbruch? O nein! Sondern bei der Anlage eines Versteckes, in dem wohl die Ausdeute früherer Einbruchsattaden gehorben werden sollte. Und auch das ist nur eine Hypothese, denn es kann man nicht wissen. So grotesk ist es, man wird gegen die Brüder nur ein Verfahren wegen Hausschlüsselbruchs und Sachbeschädigung einleiten können. Das ist, an dem gemessen, was sie höchstwahrscheinlich auf dem Kerchholz haben, eigentlich etwas wenig ...

*

Draußen, in der Birkenstraße in Moabit, hielten die Brüder Saß. Die Mutter sorgt für den Haushalt. Früher, als die Brüder noch „Auerautos“ gaben, konnte man bei einiger Begabung in die Höhe des Löwen gelangen, heute erhält nur die Kriminalpolizei Einlaß. Man löspt. „Wer ist da?“ ruft eine Frau. Sicher wieder sie ein Pressemensch! Hier ist niemand zu Hause! Eure verdammte Neugier ist an dem ganzen Unglück schuld. Von mir ist nichts zu erwarten! „Die Mitbewohner sind etwas rodeliger. „Immer fahren sie früh nach Hause“, erzählt ein älterer Mann, der seine Anordnung auf jeden Fall gewahrt wissen will. „Und niemals getrennt, immer zusammen. Ihre Klugheit hätten sie mal jöhnen sollen, einfach froh. Alles zusammen gegauert. Kleine Jungen, das muß man ja wirklich sagen. Manchmal haben sie auch so lästige Papiere mitgebracht. Na, wissen Sie, als intelligent Mensch habe ich mit ja immer so meine Gedanken darüber gemacht. Unserins kommt mit seiner Unstetigkeit nicht weiter, und diese Brüder Saß —“

*

Von Moabit können sich Erich und Franz anscheinend nicht trennen. In der Clemmstraße 1 in Berlin-Moabit befindet sich nämlich auch das Zigarrengeschäft von Bruno Müller, in dem man in der Nacht zum Mittwoch die beiden Kriminalstars gefasst hat. Das kleine Geschäft ist eine Art Grubenhof geworden, ohne Unterlaß geht die Ladenstür, nicht nur die Presseleute, auch das „Volksblatt“ macht Herrn Müller Besuch. „Das ist ein Geschäft“, sagt Herr Müller und wischt sich den Schweiß von der Stirn, „meinen Sie, ich hätte seit dem frühen

Morgen auch nur eine Minute Ruhe gehabt?! Meistens Schlechte, müssen Sie, na ja, aber anständhalber laufen Sie doch alle ein bisschen.“ Dann erzählen Herr und Frau Müller sehr melodramatisch und mit vielen Gesten, wie sie die Brüder Saß gekleidet haben. Müller hören die Radioübertragung des „Betriebsstudenten“. „Auf einmal gibt es Geräusche, merkwürdige, krähende Geräusche. „Ich möchte wetten“, sagt Herr Müller finster, „daß das Einbrecher sind“. Darauf Herr Müller, der ein Mann der jährlin Tat in einem Verwandten, der bei ihm wohnt, schleunig zum Polizeirevier schickt. Mit einem Beamten geht er dann in den Keller, flucht, Verfolgung, sein Widerstand, Geständnis. — Herr Müller strahlt wie ein Feldherr, der aus siegreichem Feldzug herbeigeschmitten zurückkehrt. „Sie hatten mal leben sollen, wie die Kerle gelassen sind.“ „Als man geht, kommt schon wieder Besuch. Auf der Straße stehen die Leute und bestaunen das Rätsel Saß. Das Rätsel, das noch immer ungelöst ist.“

*

Beim Verhör auf dem Polizeipräsidium spielen Erich und Franz wiederum die Naiven und erklären nur: „Es war nichts als reiner Sport.“ Bis schließlich die Beamten das Verhör bis auf Weiteres verlängern.

Erich und Franz sind eitel wie Hollywood-Filmstars. In Erichs Rücken findet man einen Zeitungsartikel, der seine frühen Taten in allen Tonarten hingibt. Diese „biographische Skizze“ hat ihm so außergewöhnlich gefallen, daß er sie wie einen Almanach immer mit sich herumträgt. Erich Saß wird noch manchen Artikel über sie selbst seiner biographischen Sammlung einverleiben können. Denn sicher werden sie der siebenfach arbeitenden Polizei noch manche mysteriöse Aufgabe zu Inhalten geben ...

R. R. B.

Tekner als Hypnose-Mörder?

Der Anwalt der mitheraussteuernden Frau des Versicherungsmörders Tekner behauptet, daß Tezner in seiner Umgebung als Hypnotiseur und Heilseher bekannt gewesen wäre und auch die um 12 Jahre jüngere Frau Tekner unter dem hypnotischen Einfluß ihres 35 Jahre alten Gatten gestanden habe.

Tatsächlich hat sich Tezner dank seiner hypnotischen Eigenschaften öfters der Leipziger Polizei zur Mithilfe bei der Aufklärung schwieriger Verbrechen zur Verfügung gestellt. Tezner rühmte sich über seinen Bekannten, mehrere Goldschmiede und Rauchgutsänder enttarnt zu haben. Der Anwalt der Frau Tekner will nun offenbar unter Beweis stellen, daß seine Mandantin nur dadurch, daß sie stark suggestiv beeinflußt worden ist, zu der Teilnahme an dem Morde bewogen werden konnte. Er verlangt die Beobachtung der Frau Tekner in einer Irrenanstalt.

Die ganze Affäre ist zurzeit so verwirrt und die Mancie so schwierig, daß mit ihrer gerichtlichen Klärung nicht vor Ende des Sommers zu rechnen ist.

Marcus blickte in ein schmales, sauberes Zimmer, in dem Bett und Waschtisch standen und ein Fenster einen weißen Vorhang trug.

„Legt ab“, sagte Frau Sitzta und ließ ihn eintreten. Sie selbst lebte noch im Eltern um, und er hörte sie die Tiere wieder hinuntersteigen. Er zog die Tür zu.

Nun war es still. Er trat ans geschlossene Fenster. Unten ging die Straße vorbei. Drußen lag der dunkle, schwermütige See. Dahinter standen in violetten Schatten die Berge. Einiges Heimatliches umwölkte ihn, etwas, was in den oft mehr als beschwerten Herbergen, in denen er unterwegs abgestiegen, nicht gewesen war. Seltsam, daß er hier auf einmal Unterkunft hatte! dachte er. Und die Wirtin! Sie machte nicht viel Umstände. Es war wie eine Auszeichnung, daß er, der Wegfährer, der ihr seine Mittellosigkeit gestanden, in einer richtigen Gastronomie mohnen durfte. Und wie sie einen anschaut! Nun wurde nicht lang aus idem Blick. Aber sicher würde er einen lange verfolgen.

Er deponiert seinen Mund auf anzuhören. Aber seine Gedanken entzerrten ihm und kehrten wieder zu Frau Sitzta zurück.

Also eine Witwe war sie und Unglück ist nicht fremd? So hatte der Koch erzählt. Oh, es lag auch in ihrem strengen Gesicht. Man bekommt unwillkürlich ein Bedürfnis, ihr zu sagen: „Wir in das Leben auch nicht leicht.“ Er war gewandt, ihr wieder zu begegnen. Und schon legte er seine Hand wieder auf die Türklinke.

Aber in plötzlichem Treize zog er sie zurück. Wie sollte er der Wirtin nachlassen? Sie holt wohl auch schon längst wieder um anderes als um ihn sich zu kümmern. Aber er war merkwürdig an jett eigen Schicksal erinnert und fühlte mehr als je seine Entwurzeltheit und Ziellosigkeit. Mechanisch strich er mit dem Komme durch sein langes Haar. Dann erinnerte er sich, daß Frau Sitzta ihn geheißen, nachher zum Essen zu kommen. Da ging er hinab.

In der Wirtschaft stand ein Geded schon bereit für ihn. Wie für einen großen Herrn, dachte er und lächelte herzlich.

Die Kellnerin brachte ihm sein Essen. Sonst war kein Gast da. Aus einem Nebengemach klang Gerude und Geräusch von Schwestern. Die dunkle Männerstimme der Frau Sitzta stand manchmal über hellern andern, und wenn er es nicht gewußt hätte, würde er aus dem Gegenklang der einen lauten und der andern beobachten gedämpften Stimmen gebeten haben, daß die Meisterin zum Gewande sprach.

„Sie sind wohl nicht viele Gäste da?“ sprach er die Kellnerin an.

Die sah ihm mit blauen Augen mannsfreundlich ins Gesicht und antwortete: „Niemand als Ihr heute nicht.“

Sie tauschten dann Rede und Gegenrede. Er erfuhr, daß das Haus oft bis unter das Dach besetzt sei, insbesondere zu Zeiten der großen Worte dieses und jenes des Vergessens, wenn die Händler die Web vorbereiten. Er hörte auch, daß Frau Sitzta selbst den größten Viehbestand weiß herum ihr eigen nenne. Neben-

bei machte ihm die Kellnerin warm. Ihre schwarzen, hellblonden Zöpfe waren am Kopfe festgesteckt und hielten einen weichen Glanz. Sie wußte, daß sie hübsch war, und hatte die Eindrucksanfälle ihres Neukommers oft genug erprobt, um nicht auch mit Marcus sich ein wenig zu vergnügen. Er strich ihr über die Hand, als Frau Sitzta wieder eintrat. Honigig zog er die seine zurück. Keinabe wäre er rot geworden.

„Du kannst geben“, sagte diese zu dem Mädchen. Sie löste die Arme immer selbst ab, wenn Gnadenzeit war. Aber ihre Gedanken waren noch bei Haushaltssdingen, die vorher bei Tische bebrochen worden. Marcus hatte sie fast vergessen. Sie machte sich am Büst zu schaffen. Er rückte nach einer Weile tief ihr der Gast wieder ein.

Marcus sah über seinen Teller geheugt, nicht willent. Der erste zu sein, der ein Gespräch andob.

Sie betrachtete ihn unbemerkt. Ihre Teilnahme erwachte wieder. Warum hatte sie ihm Herberge angeboten? Es war ihr wie ein plötzlicher Einfall gekommen. Und auch jetzt wieder erregte das Fremdartige im Neukommen des Hauses ihre Aufmerksamkeit. Sie nahm ihm Teller und Platten, die er geleert hatte, weg. „Seid Ihr satt?“ fragte sie.

„Nein! Ich danke euch“, gab er zurück.

Nach einer kurzen Weile ließ sie sich ihm gegenüber am Tische nieder. „Also Ihr habt kein eigentliches Ziel?“ fragte sie wieder. Sie verbotte ihm nicht. Sie stellte nur noch einmal fest, was er ihr selbst gesagt hatte, und ließ merken, daß solche Verhältnisse ihr merkwürdig vorkommen.

Seine Miene verdüsterte sich. Die Vergangenheit hand vor ihm. Ich habe nichts hinter mir zurückgelassen, gestand er. Ich bin vor mir etwas finde, muß ich erst erfahren.

Sie stützte die Hand unter ihr Kinn und musterte ihn schärfer. Ein unbestimmtes Gefühl von Leidverwandtschaft erlebte auch sie. Das Leben schüttete einen, sagte sie ohne Bekleidigkeit.

Weil ihre Stimme so hart klappig ging, sah sie ihm nah und ließ ihm den eigenen Kummer heraus. Er hörte lange nicht mehr mit jemanden davon sprechen können. Plötzlich sah er sich mittens im Grübeln: „Mein Vater war Chemiker. Bei einem seiner Experimente ging das Haus mit ihm in die Luft. Die Mutter und die Schwester blieben dabei tot wie er selber. Wäre ich zu jener Stunde nicht auswärts gewesen, wäre ich jetzt auch nicht hier.“

„Meinen Mann hat die Schwieger genommen“, entgegnete sie. Sie bewies ihm keine Teilnahme. Sie stellte nur wie unter ihrem Brust einige Erfahrung neben die seine. Auch den Vater und zwei Brüder hat sie begraben“, fuhr sie fort. „Es gefielst andern auch. Vielleicht nur nicht, wie euch und mir, gleich merkst. Die zu einem gehören, auf einmal.“

Es war sonderbar, wie sie mit hoher Stimme, murmurnd fast und undeutlich zu Geänderten gedrängt, zueinander sprachen.

(Fortsetzung folgt.)

kleine Chronik

Ein Schleppboot gesunken

Da Copenhagen, 2. Mai. Wie aus Westjavis gehört wird, ist ein Schleppboot des Baltikampfers "Dania" aus Dänemark (Horten) gesunken, wobei sechs Männer gekommen sind.

Dreistöckige Straßen

Ergebnis: Zugang; erste Etage: Auto.

Zur Eröffnung des Verkehrs wurde in Neuhord der Bau einer Hochstraße in Angriff genommen, die in Höhe des ersten Stockes wie eine Hochbahn von der Südpforte zum Bahnhof den Fußweg entlangführt.

Zugangsstoll

Ein Steigungswinkel des Berliner Sturmweges wurde am Donnerstag im Norden Berlins, infolge Einwirkungen eines Tiefdruckzuges verdeckelt. Die Rettung erfolgte mit einem Polizeiauto. Der Zugangsführer zog sich leicht verletzt. Er wurde nach Anlegung eines Retterdaches in seine Wohnung entlassen.

Arbeitserzug hierst in Ronal

Da Ronal, 30. April. Auf der Straße Wallau-Werderburg fand sich ein Arbeitserzug in einen Stein. Beide Männer wurden leicht verletzt.

Die Landesregierung und gleichzeitig nicht zu begreifen, in daß der Eisenbahnmall beschleunigend noch jetzt gut eingelassen ist.

Verfahrensrichter in Kassel

Da Kassel, 30. April. Ein höherer Verfahrensrichter hat die Haftnahme des Dorfes Reichenau in der Lüneburger Heide aufgehoben.

Die Besitzerschaft der über 200 000 Hektar großen, hohen Berge der Wüste des Dorfes gerichtet und befiehlt die Besetzung. Gegenwärtig hat das der Schwarzenberg in Kassel überwachende Büro in der Wüste gelegen.

Gesicht über den Ozean ...

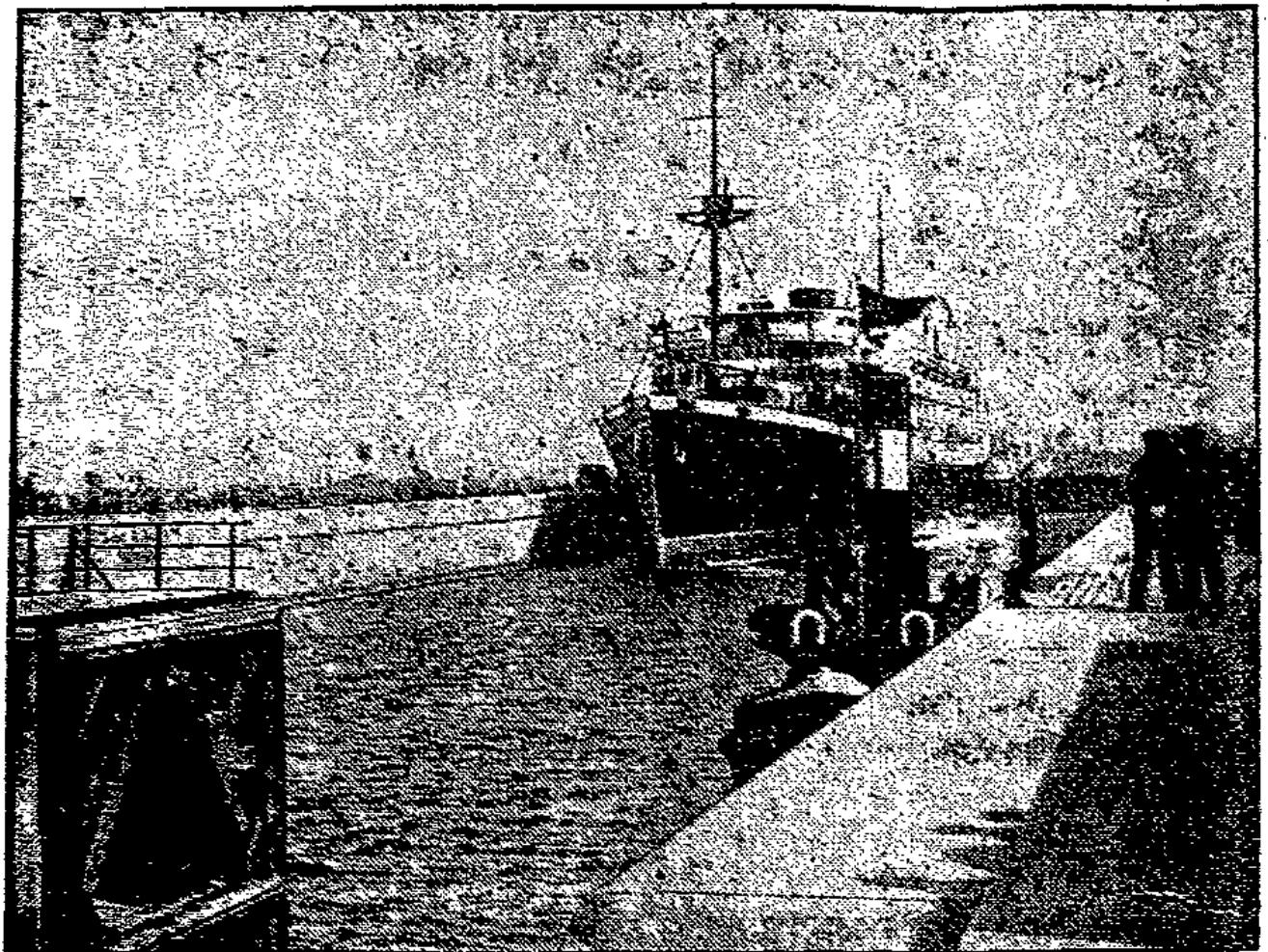
Die Bilder einer Seemutter-Dokumentation, die es und zur dreigeteilten Serie über die Weltmeere zu ziehen und zu den jüngsten Reisen und Erfahrungen zu führen, befinden sich auf dem Berliner Filmkunstsalon. Da in Berlin keine lange Reihe der Meeresforschung erfreut werden kann, so ist die Dokumentation, die aus früher und nicht vorhersehbarer Weise interessant und wertvoll, und sie ist nicht mehr zu erwarten.

Es liegt nun die Frage, ob die Dokumentation einer entsprechenden Ausstellungswert ist, da sie bei einer zweiten Gelegenheit in besagtem Raum aufzuführen. Es ist zu hoffen, daß sie weiterhin werden kann. Eine Sitzung der Dokumentation, die diese Dokumentation auf die Zukunft freigibt und die Zukunft aufweist, ist sicherlich nicht möglich werden.

Alles Geschehen ist schwieriger Sicherheit gesichert. Das Dokumentation ist aufzuführen, wenn es die entsprechenden Bedingungen über die Zukunft ausprägen. Da

Die größte Schleuse der Welt eröffnet

Das Hochwasser Japans hat die neue Hochwasser-Schleuse bei Amsterdam eröffnet, die mit ihren riesigen Dimensionen (400 Meter Länge und 50 Meter Breite) die größte Schleuse der Welt ist.



RUND & FUNK

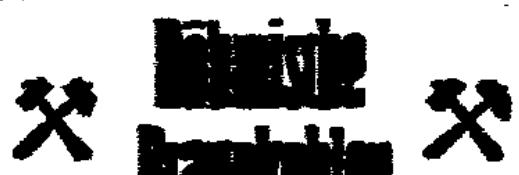
Programm der Sender Berlin und Magdeburg

Sonntagsabend, 3. Mai. Ca. 7: Frühlingskonzert. • 15.20: Jugendstunde. • 15.45: Dr. Mumam, M.d.R.; Margarethe Behn. • 16: Dr. Weinberg: Bestseller. • 16.25: Deemus. • 16.55: Dr. Rohrbach: Kann Deutscher Kulturreport treiben? • 17.20: Deemus. • 18: Bom Radwirt. • 18.15: Das Gesicht der Zeit. • 18.45: Außenpolitische Debatte in Belgien. • 19.20: Konzert. Burnett: Melancholy babb. • Campbell: Wenn du mein wärst; Originalthema: Als Wiener Weber; Orientalisch; Als Tango; Als britisches Ländler. • Raff: Cavatina. • Brown: Gelang im Regen. • Holländer: Ich bin von Kopf bis Fuß aus „Der blaue Engel“. • Lebar: Denkt an mein gutes Herz. • Negro-Spirituals. • Henmann: Marchie aus „Niederswalzer“. • 19.55: Arbeitsmarkt. • 20.40: Freilich gefüllt. • Heiteres um die Hochzeit. • Anja: Zeit. • Weller. • Danach: Deemus.

Man ist nur so alt, wie man aussieht

deshalb benutzt man das weibliche „Extravaganz“. Gibt ergänzend Sozial- und kulturelle auf natürlichen Sege wieder. Wirtschaft und nach. Selbständigkeit erfährt. Seit 31 Jahren Selbst. Von außenher Herzen. Prostieren wir, gebraucht und empfohlen. Freiheit 7 M. für schwarze Haare. Extra darf 12 M. Schätzlich in Parfümerien, Apotheken, Drogerien usw., wo nicht direkt zu haben Parfümeriefabrik „Gleyens“, Berlin SO 55, Blasauer Straße 9.

LEISTUNGSFÄHIGE SPEZIALFIRMEN



Braunkohlen-Brikette, Zentralheizungs-Koks

Heinrich Engel

G. m. b. H.
Elsterwerda/Halle. Telefon 3190-3117.

Dampfwäscherei Weißer Schwan

Halberstädter Straße Nr. 15

Heferr

Möbelwäsche bei schonendster Behandlung, handwaschbar billig / Bett-, Tisch- und Küchengeschirr (Festtagsdishes), Kleidungswäsche, Almosen, Geschäftswäsche

HEINRICH FRICKE

Haus-Sommerbrunnen-Vertrieb und Biervertrag
Empfehl.: Städtische alkoholfreie Getränke u. Biere kleiner Brauereien

Ruf: 40763 Magdeburg, Helmstedter Str. 7

Auto-, Motorrad-Reparatur, Ladestation, Tankstelle, Unterstellhalle Tag und Nacht geöffnet

Tel. 40097

Otto Kleinschmidt
MAGDEBURG-S., Rottendorfer Straße 2

Adolf Kleinschmidt
Autofedern
Königstraße Nr. 26. Tel. 2760.
MOTORRADER

Zemlin & Co. MAGDEBURG

Eichstrasse 38 (nahe d. Katharinenkirche)

— Fernsprecher Norden Nr. 21366 —

einigung einigung einigung einigung

Fassaden- Vakuum- Teppich- Parkett- Loden-

Ungießer-Vertilgung durch

Gift, Basiken und Vergasung.

Transportables

Sandstrahlgiebläse



Reifen Sie uns

wenn Sie Schuh-, Bettchen- oder sonstige Blechmaschinen nicht funktionieren. Unsere leistungsfähige Werkstatt repariert schnell und sorgfältig

E. LOEWENTHAL & Co.
MAGDEBURG
Kantstr. 5
Blechmaschinen
Fernsprecher 3231243

Karosserie- SPENGLER

Bau, Reparaturen, Aufsätze

Spritz-Lackierung

Hindenburgstraße 67-68

Telefon 320-66

Lackieren und Flammenschutztechnik

ZEICHNUNGEN / RETUSCHEN

KLISCHEES

GRAPHISCHE KUNSTANSTALT

BOHME & CO

VERTRAGSGESELLSCHAFT

MAGDEBURG-W

SEDAVING 4-5 / FERNSPRECHER 31909

CARL WINTER

braunkohlen-Pan- und Sackfabrik
Kantstraße 6

Fernsprecher 3190-3117

Geöffnet 1802

Wasserdichte Bodendächer
Pferdedecken — Schürzen
Marktschürze — Bindfaden
Kordel — Schuertücher

Kronen/Seidenschnalllampen Elektr. Hausgerät / Gasheerde

Erwerb auch durch Kreditvertrag

bis zu 12 Monatsraten



Stadtgeschäft Magdeburg

ca. 1000. Weisse-, Braune- und Schwarze- und Weisse-

zähne G. m. b. H.

Kölner Straße Nr. 1

Danckworth & Meißner

G. m. b. H.

Bahnhofstraße 56, Tor 8 / Fernsprecher 42630

Braunkohlen, Brikette, Koks und alle anderen Brennstoffe, Kartonvertrieb

Speisezimmerservice

Bringen Sie gut und preiswert aus dem Speisezimmer

Schaeffer & Schaeff

Friedrichstr. 31
am Sachsenhäuser Bahnhof
Fernsprecher 3200

Geöffnet 1800



B.V. ARAL

zu allen örtlichen Zapfsäulen erhältlich

Walter Kast-Vertrieb G.m.b.H. Magdeburg

Wilhelm Kasper Mil.

Magnusstraße 10

Informationen der geist. Kaste

empfiehlt sich zur Nutzung sämtlicher Dienstleistungen und Ma-

terialien für Buch- u. Papierhand, Textil- u. Kunststoff, u. andere der modernen u. vornehmest. elektrischen Ser-

viceleistungen. „Excellenz“

Trinkt die gute Milch aus der Molkerei

Robert Bernhardt

Magdeburg, Wolfenbüttler Straße 43

Sahne, Butter, Käse stets frisch und preiswert



Mai-Angebote

Wasch-Kleiderstoffe

Billige Preise

Damen-Konfektion
Schuhwaren

Große Auswahl!

Waschkunstseide ganz prachtvolle Drucks	1.50 1.20 1.10	1.00
Waschkunstseide Bemberg-Drucks und -Streifen	3.20 2.40	2.10
Reinseidene Japons 90 cm breit, moderne Streublumenmuster	5.40	4.90
Wollmusselin die neuesten Muster	3.00 2.40 1.80	1.45
Baumwollmusselin solide haltbare Qualitäten	0.98 0.78	0.68
Beiderwand prachtvolle Buntstreifen	1.30 1.25	0.88
Indanthren das Beste in Farbendruck	1.30 1.10	0.95
Sportzephir - Zwirnstoffe - Blaudrucke		

Wir führen nur gute und beste Qualitäten und stellen billigste Preise!

Konsum-Verein

Jakobstraße 42, Ecke Peterstraße

Verkauft nur an Mitglieder



Halberstädter str., Ambrosiusplatz

Bravo! Er bleibt da!...
Der Weltgrößte Tonfilm:
Nur noch bis Montag!

Sunny Boy

Das große Wunder des sprechenden Films.

Al Jolson
singt und spricht in dem ersten großartigen amerikanischen Groß-Tonfilm.

THE SINGING FOOL
(Der singende Narr)

Ein Erlebnis tiefer Erfülltheit!
Eine Erinnerung für das ganze Leben!

Im weiteren Verlauf dieses Weltstadtprogramms zeigen wir noch ein gediegenes Lustspiel.

Beginn der Vorstellungen:

[1] [2] [3] Sonntags ab [3] Uhr

bis 7 Uhr mäßige Preise.

Sonntag nachmittag 2.30 Uhr: Große Kinder-Vorstellung: "Sunny Boy" in das große lustige Programm. Eintritt 30 Pf.

Stadttheater

Sonnabend, 3. Mai — 20 bis 21.30 Uhr — 9. Abend

Simone Boccanegra

Lyrische Tragödie von G. Verdi

Restaurant und Speiselokal Gustav Bollmann

Heute, Sonnabend, den 3. Mai

Großes Maienfest

Malbock! Die berühmten blütigen Speisen. Malbowie!

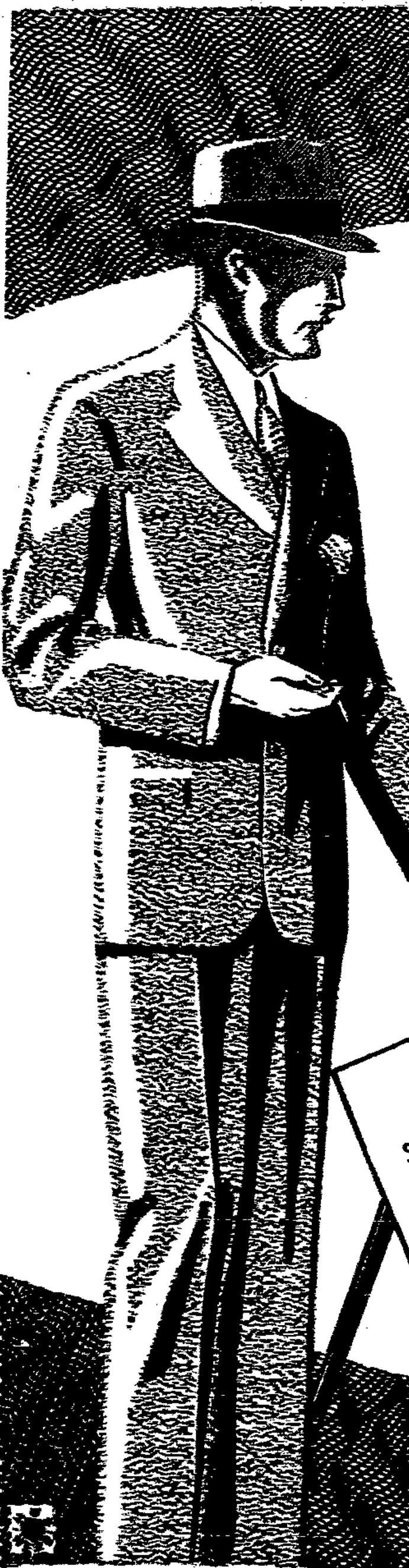
Dazu die urheide neue Kapelle.

Möbel

Jetzt billiger!

Für gute Qualitäten garantieren wir jede Garantie.

Wir garantieren Ihnen eine Garantie.



Das ist der helle Sakko-Anzug

den die Mode vorschreibt.

Dürfen wir Sie einladen, sich die schicke, standhaft aber vornehm geschnittenen neuen Sakko-Anzüge bei uns anzusehen?

Prüfen und vergleichen Sie unser Sonder-Angebot:

Ideal-Anzüge

REINE WOLLE

solide Verarbeitung, beste Zustand, elegante Passform

Mark 58.- 68.- 78.- 88.-

FRÜHJAHRSMÄNTEL

genau so billig!

Für die Reisezeit:
Sport- und Reise-Kleidung, Lüster- und Leinen-Kleidung, Flanell-Hosen für Straße und Strand, Trenchcoat, Loden- und Gummi-Mäntel
in großer Auswahl zu niedrigen Preisen

Schreiber & Sundermann
Breiter Weg 127 (Ecke Schrotdorfer Straße)
Das Haus, das jedem kleidet!

Kaufhäuser

PROLLER

Leinenwaren
Kaufhaus Proll
Bremen 2000

Telefon 2000

Aus Mitteldeutschland

Die 78jährige Mutter misshandelt

Der erwerbslose Arbeiter Emil Hafel aus Unter-
teutschenthal besuchte am Mittwochvormittag seine 78 Jahre
alte in Langenbogen im Mansfelder Kreis wohnende
Mutter und forderte von ihr Geld. Als ihm dieses verweigert
wurde, schlug er sie mit einem harten Gegenstand — wahrscheinlich
mit einem Hammer — nieder, knebelte sie und stach
mit einer Schere blindlings auf sie ein. Als die Schwieger-
tochter der Neffenkinder nach Aufbrechen der Tür das Zimmer
betrat, kniete sie noch auf seinem Opfer.

Die alte Frau hat schwere Verletzungen am Kopf und im
Gesicht erhalten und klagt außerdem über starke Schmerzen auf
der Brust; ihr Zustand ist sehr ernst. Bei seiner polizeilichen Ver-
nehmung erklärte der Vater, er hätte seiner Mutter einen Kahn
ziehen wollen und sich dabei in Ermangelung eines Hammers
eine Schere bedient. Anscheinend hat er die Tat in einem Zu-
stand geistiger Unmaßigung verübt. —

Kohlenstaubexplosion - drei Arbeiter verlegt

Durch eine Kohlenstaubexplosion in der Kreisfeuerfabrik der
Bentricher Kohlenwerke im Kreis Liebenwerda wurden
drei Arbeiter verlegt. Infolge des durch die Explosion ange-
richteten Gebäude- und Sachschadens wurde der Betrieb der Feuer-
fabrik auf etwa acht Tage stillgelegt. —

Den Vater erstochen

Eine gräßliche Bluttat, die sich in der Neujahrsnacht in
Halle ereignete, fand jetzt vor dem Schwurgericht Halle ihre
Sühne. Angeklagt war der 21 Jahre alte Schlosser Hugo Engels-
hardt, der in angestrautem Zustand Silberster seinem Vater
im Verlauf einer erregten Auseinandersetzung einen Stich mit
dem Messer in den Leib beibrachte, an dessen Folgen der Vater
später verstarb. Der gut bekannt gewordene Angeklagte wurde zu
2 Jahren Gefängnis verurteilt. Nach Verjährung eines Jahres wird
der Rest der Strafe mit häufiger Bewährungsfrist ausgeführt.

Seine Frau verbrennt

Unter dem dringenden Verdacht, seine 38jährige Frau ermordet,
die Leiche zerstört und in der Räucher-
kammer seines Hauses verbrannt zu haben, ist der Landwirt
Koppe aus Zwabitz in Thüringen verhaftet worden.

Als die Frau, die seit Freitag vernommen wurde, verschwunden blieb und sich aus dem Kupferhütten Gehöft vom Schornstein ausgehend wiederholte Rufe mit einem ganz eigenartigen Geruch über dem Ort verbreitete, schloßte man Verdacht und verständigte die Polizei. Bei der Untersuchung des Gehöfts fanden in den Nebenkisten eines Feuers Knochen zum Vortheile.

Koppe steht außerdem im Verdacht, vor einigen Jahren eine Hausälterin, die ebenfalls spurlos verschwunden war, beseitigt zu haben. —

Für den Augen der Frau mit Stechzahn vergiftet

Selbstmord verübte der langjährige Gemeindeschreiber Reuter in Morungen im Südharz. Aus der Gastwirtschaft zurückgekehrt, begab er sich in sein Schlafzimmer und vergiftete sich vor den Augen seiner Frau mit Stechzähnen, so daß bald der Tod eintat. Was den etwa 50 Jahre alten Mann in den Tod getrieben hat, bedarf noch der Aufklärung. —

Mit der Kohlenschaukel erschlagen

Vor dem Schwurgericht Erfurt fand die Verhandlung gegen den 44 Jahre alten Maschinenbauer Karl Fleimling aus Quedlinburg statt, der angeklagt war, vor etwa zehn Jahren die 35 Jahre alte Händlerin Lenzen, die seinerzeit, als er Kaplan in einer Erfurter Schule war, bei ihm wohnte, im Schulsaal mit einer Kohlenschaukel erschlagen zu haben. Fleimling hat die Leiche damals zerstört und die einzelnen Teile an mehreren Tagen in Klassenzimmer verbrannt.

Seiner Frau, der er kurz nach der Tat begegnete, gestand er damals die furchtbare Tat ein. Das Gleiche der beiden geistete sich auf Grund dessen in den vergangenen Jahren zu einer fast ständig wiederholten Tragödie. Es soll seine Frau häufig miss-handelt haben, bis diese schließlich ganz von ihm zurückzog und kurz nach Weihnachten 1929 der Polizei von dem Verbrechen ihres Mannes Kenntnis gab. Das Urteil des Schwurgerichts lautete wegen Körperverletzung mit Todesfolge auf vier Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrentrecksstrafe. Der Staatsanwalt hatte wegen Totschlags 6 Jahre Zuchthaus beantragt. —

Ein Auto überschlägt sich

Beim Überholen eines Pferdefuhrwagens überschlug sich in Quedlinburg ein mit 2 Personen besetzter Kraftwagen. Während einer der beiden Insassen mit leichten Verletzungen davonrannte, mußte der andre mit einem Armbruch sowie schweren Kopfverletzungen dem Krankenhaus zugeführt werden. Der Unfall ist darauf zurückzuführen, daß das Pferd des Fuhrmanns beim Überholen durch den Kraftwagen schente und bei diesem durch das scharfe Ausweichen der Reifen eines Hinterrades geplatzt war. —

Tod unterm Lastauto

Auf der heißen Straße bei Güntersode schauften die Pferde eines Fuhrmanns vor einem vorüberfahrenden Lastauto. Bei dem Versuch, die Pferde mit Ruhe zu bringen, geriet der 23jährige Landwirt Wilhelm Schmidt unter das LKW und wurde auf der Stelle getötet. —

Zäliche Fünfmarkstücke entdeckt

Bei der Ausgabe falscher Fünfmarkstücke wurde in einer Landwirtschaft in Braunschweig ein mit 2 Personen besetzter Kraftwagen gestoppt. Er wurde der Polizei übergeben und dem Untersuchungsrichter zugetragen, vor dem er in Abrede stellte, die sehr schlecht geprägten und als Fälschung sofort erkennbaren Münzen selbst angefertigt zu haben. Die Ermittlungen zur Feststellung etwaiger Münzfälscher sind im Gange. — *

Todesurzert aus dem Fenster. In den ersten Morgenstunden des Freitags wurde in Langenhessen vor ihrem Hause eine 85jährige Einwohnerin bewußtlos aufgefunden. Es stellte sich heraus, daß die alte Dame, die fröhlich war, in der Nacht, als sie das Fenster nicht schließen wollte, auf die Straße geflüchtet war. Die Frau verschwand nach kurzer Zeit an den Folgen des Starzens. —

Eine Kugel in der Gerichtsstätte. In einem heiteren Zwischenfall kam es in einer Sitzung des Amtsgerichts in Weißewiese. Als der Staatsanwalt seinen Strafantrag begründete, sprang plötzlich von der Anklagebank aus eine Kugel auf den Gerichtsrath und dem Staatsanwalt unter die Akten. Der dienstende Justizwachtmeister sprang schnell herbei und brachte den Sicherheitsdienst nieder. Wenn dort ein weiblicher Justizwachtmeister hätte... —

Beide Beine verloren. Am Mittwochabend geriet in Walsleben der Zimmermann Schröder aus Walsleben unter einer Sägemaschine. Ihm wurden beide Beine abgeschnitten. Im schlimmsten Zustand wurde er dem Krankenhaus gebracht. —

Selbstmord auf dem Schuppen. Im selbstmörderischen Abschluß lag zwischen Bornum und Schandelah ein 30-jähriger

3. Beilage zur Volksstimme

"Blutschande" an zwei Stiefköchtern?

Aussagen von gestern und heute - Beteuerter Anschuld noch nicht erwiesen

Am 6. Februar 1926 wurde der Händler Artur W. aus Salze, jetzt in Fürstenwalde an der Spree wohnend, verhaftet. Er ist ein großer, breitschultriger Mann in den vierzig Jahren. Aus Schleiden kam er hierher, und damals, schon vor mehreren Jahren, heiratete er. Seine Frau brachte zwei Töchter mit in die Ehe, Hilde und Else. Sie waren, als er verhaftet wurde, 17 und 19 Jahre alt. Mit seinen beiden Stiefköchtern soll W. "Blutschande" getrieben haben, wie der Ausdruck des Strafgelehrbuchs auch bei solchem Verhältnis heißt.

Einmal drückte W.

seine Frau auf einen Sessel nieder und hielt ihre Arme fest. Dann soll er ihr gesagt haben: "Was sagst du nun, nun habe ich deine Töchter doch — — — — — Ich habe mich nicht anders wehren können und habe dem Mann in das Gesicht gespukt." — Das sagte die Frau des W. einst vor der Polizei bestehend aus, zu der sie mit einer andern Frau gegangen war.

Auch die beiden Töchter machten damals eingehende Aussagen über Vergewaltigung durch ihren Stiefvater. "Mein Vater hat mich zweimal geschlechtlich gebraucht", sagte die eine Tochter unter andern. Das steht alles in den Aktenprotokollen der Polizei und darunter: "Vorgelesen, genehmigt unterschrieben: Frau W., Hilde, Else."

Wie war es weiter? Die Frau hatte damals W. einen "faulen Menschen" genannt, der ihre Kinder geschändet habe. Den Staatsanwalt hatte sie zur gleichen Zeit, als die Voruntersuchung im Gange war, gebeten, ihrem Mann nicht etwa gegen Sicherheitsleistung auf freien Fuß zu setzen. Es wurde auch festgestellt, daß die beiden Mädchen ihre Angaben aussagten in Entschluß dem Gericht unter Eid gaben.

Wegen "Blutschande" an seinen zwei Stiefköchtern wurde W. am 19. April 1926 zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt. Sein Rechtsanwalt riet ihm damals, auf Berufung zu verzichten. Das tat W. auch am Tage nach dem Urteil. — Aber nachdem er

schon 1½ Jahr im Gefängnis gesessen

hatte, beäuerte der rechtstüchtige Verurteilte auf einmal seine Unschuld.

Es kam tatsächlich zu einem Wiederaufnahmeverfahren. Im Falle der Else wurde W. dann freigesprochen. Doch für den Fall der Hilde blieb es bei der Verurteilung. W. mußte für diesen Fall weiter büßen. Gegen das nur zur Hälfte freistehende Urteil legte W. Berufung ein. Alles sei nur Gedroht gewesen. Er habe damals sein Geschäft mit zwei kleinen Pferden und Wagen hochgebracht. Nun hätte es die Frau mit den Männern allein weiterführen können, darum brauchten sie ihn nicht mehr.

So wurde nach W.'s Meinung der furchtbare Plan der Bluts-

beschäftigt gewesener junger Mann, Henning aus Königslutter, vor den Personenzug Braunschweig-Magdeburg und ließ sich überfahren. Er war sofort tot. Die Beweggründe zur Tat sind unbekannt. —

Berzweilungstat des Vaters. Der Landwirt Heinemann in Gutenhain, der Vater der Frau Stütz, die vor kurzem nach beendeter Termin ihren Knecht vor dem Landgericht in Naumburg erschossen wollte, hat sich erschossen. Heute, am 2. Mai, sollte die Verhandlung gegen Frau Stütz beginnen. —

Zum neuen Landwirtschaftskammergesetz

In der "Deutschen Tageszeitung" Nr. 179 vom 16. April wird auf eine Eingabe hingewiesen, die der Landesausschuß der Preußischen Industrie- und Handelskammern an den Preußischen Landtag gerichtet hat. Nach der Notiz hat der Landesausschuß vor allem Einwendungen gegen die im Entwurf vorgesehene Regelung des staatlichen Amtshofsrechts zur Sprache gebracht. "Der Regierungsentwurf läuft", so heißt es in der erwähnten Eingabe, "das Selbstverwaltungrecht der Landwirtschaftskammern auf verschiedenen Gebieten entgegen der bisher geltenden Regelung wesentlich ein. Es handelt sich bei den neuen Vorschriften um ganz wesentliche Verschiebungen des Selbstverwaltungsrechts der Kammer zugunsten des staatlichen Amtshofsrechts, für die um so mehr der Amtshof vorliegen dürfte, als sich die gesetzliche Regelung für die amtlichen Berufsvertretungen im Sinn ihrer Zweckbestimmung durchaus bewährt hat."

Der Auffassung des Landesausschusses der Preußischen Industrie- und Handelskammern gegenüber steht das preußische Landwirtschaftsministerium im "Amtlichen Preußischen Preßdienst" dagegen hin, daß sich der Entwurf im wesentlichen den Vorschriften anzieht, die für die Gemeinden und Gemeindeverbände gelten. Es könnte nicht anerkannt werden, so heißt es in der Erklärung des preußischen Landwirtschaftsministeriums unter andern hingewischt, daß Vorschriften, denen sich die größten Selbstverwaltungsrechte unterwerfen müssen, für die Landwirtschaftskammern unerträglich sind. Wenn in dem geltenden Gesetz ähnliche Vorschriften fehlen, so könne dies nur als eine Lüge bezeichnet werden. Nur übrigens sei das geltende Gesetz in der Hauptsache auf die eigentliche Berufsvertretung abgestellt gewesen. Die Entwicklung habe aber gezeigt, daß die Landwirtschaftskammern in weit größerem Maß als ursprünglich angenommen war, sei es als Hilfsorgan der Staatsregierung, sei es aus eigener Entwicklung, aufgeweckt erhäutet, die aus dem Rahmen der eigentlichen Berufsvertretungen herausfallen. Bei dieser Ausdehnung des Geschäftsbereichs der Kammer könnten Vorschriften über Handhabung des staatlichen Amtshofsrechts nicht weiter entbehrt werden. Eine Einschränkung des Selbstverwaltungsrechts der Landwirtschaftskammern über das unbedingt notwendige Maß hinaus liegt dem Entwurf fern.

Die Antwort des preußischen Landwirtschaftsministeriums an den Landesausschuß der Preußischen Industrie- und Handelskammern ist unsrigen Freunden so deutlich, daß es keinen weiteren Zweck für die Unbekanntheit der von ihm vertretenen Auffassung bedarf. —

Todesurzert

Wie der "Amtliche Preußische Preßdienst" auf Grund der "Statistischen Korrespondenz" mitteilt, betrug die Zahl der Sterbefälle im 3. Quartal 1929: 101.672 gegen 100.259 im Vergleichszeitraum des Jahres 1928. Die Sterbeziffer ist, auf 10.000 Lebende berechnet, von 1928 auf 1929 umgestiegen; sie ist auch größer als die des Jahres 1927, aber immer noch um 1,80 kleiner als die des Jahres 1926. Besonders große Abweichungen der Sterbeziffer der einzelnen Todesursachen gegenüber dem Vorjahr und den früheren Jahren haben sich nicht ergeben.

Bei den übertragbaren Krankheiten nahm die Sterblichkeit bei Kindbettieber, Diphtherie und bei der Untergruppe „anderer übertragbare Krankheiten“ nur wenig, bei Malaria und Malaria dagegen etwas mehr zu, während sie bei allen übertragbaren Krankheiten zurückgingen. Bei den sonstigen Todesursachen wiesen Krebs und Tuberkulose eine weitere Zunahme auf. Die Krankheiten der Verdauungsorgane nahmen um 1927 ebenfalls zu, wie sind es, die Hauptursachen der Sterbefälle gegenwärtig der Vergleichszeitraum sind: 1929 ist die Zahl der Sterbefälle in der Altersstufe bis zu 1 Jahr um 2,6 v. H. und

Sonnabend, den 3. Mai 1930

schade-Anzeige gegen ihn geschmiedet. Mit solchen Argumenten trat W., nachdem er 2 Jahre seiner Strafe verfügt hatte und entlassen worden war, jetzt, am 30. April 1930, vor den Richter, um einen zweiten Freispruch zu ergießen.

Das Gericht aber hatte neue Verdachts- und Beweismomente für die Schuld W.'s im Falle der Hilde gesammelt. Diese hat auch einem Freunde gegenüber gesagt, daß sie mit ihrem Vater Geschlechtsverkehr gehabt habe. Sie hatte ja auch mit dem Freund intime Beziehungen gehabt. Im übrigen hatte ja der Angeklagte selbst ein gewisses Geständnis abgelegt.

Einem gewissen G. soll er unter vier Augen gesagt haben: "Wir sind doch Männer. Es ist doch so, wenn die Frau nicht will, dann geht man eben zu den — — —". Was dann kam, bezog sich auf seine zwei Stiefköchtern.

Doch Hilde erklärte jetzt vor dem Richter, sie habe früher objektiv falsche Aussagen gemacht. (Sie sagte damals unter Eid aus.) Als der Richter sie nun auf den Meineid hinwies, den sie dann geleistet habe, bestritt sie erregt, einen Meineid geleistet zu haben. Also — oder? — Und was hatte die Mutter nun dem Gericht zu sagen? Es sei Weihnachten 1928 gewesen. Da saß der Vater noch im Gefängnis. Sie aber habe ihre beiden Töchter darüber aufgeklärt, was denn eigentlich "Geschlechtsverkehr" mit Männern sei. Da seien die Töchter erst auf die irrtümliche Auffassung gestoßen, die sie gehabt hätten, als sie 17 und 19 Jahre i. J. im Jahre 1926 vor Gericht getreten seien! Was ihr Vater mit ihnen getan habe, sei gar kein Geschlechtsverkehr gewesen. Das sei ihnen jetzt erst klar geworden! Und wiederum, ausdrücklich in der ersten Gerichtsverhandlung vom ersten Richter befragt, hatten beide Mädels gesagt: "Wir haben die Wahrheit bekannt." So steht es wieder in den Akten.

Dann stellte das Gericht noch fest, daß Hilde mit ihrem Freund schon vor dem fraglichen Weihnachten 1928 Geschlechtsverkehr hatte. Damit fiel die Aussage der Mutter in sich zusammen. Daß sie sich inzwischen mit ihrem Manne wieder beschäftigt und daß sie beide Töchter jetzt zu einer falschen Aussage gezwungen waren, war die Auffassung des Staatsanwalts und auch die Meinung des Gerichts.

Dem Staatsanwalt erschien die Strafe von 1926 noch zwingend. Mit Gewalt habe der Vater den Geschlechtsverkehr an seinen beiden Töchtern vollzogen. Trotzdem verzichtete der Staatsanwalt auf einen höheren Strafantrag.

W. selbst bat auch im Falle Hilde um seine Freiheitserlaubung. Die Hilde sei nicht zu ergründen. Er habe alles, sein Geschäft und sein Geld gespart, um die Wahrheit festzustellen. Er sei unschuldig. Nach allem, was die Verhandlung ergab, kam das Gericht zu dem alten "Saulig". Seine Unschuld ist noch nicht erwiesen. —

in der Altersstufe 5 bis 15 Jahre um 4,2 v. H. betrifft hauptsächlich hierauf. Trotzdem der Antrag der Sterbeziffer 1,05 auf 10.000 Lebende betrug, blieb sie doch noch unter dem Stand der Jahre 1924 bis 1926.

Beim Selbstmord und den Krankheiten des Herzens und beim Selbstmord, deren Sterbeziffer schwankend sind, konnte ein kleiner Zugang festgestellt werden. Bei den Krankheiten der Atmungsorgane, der Kreislauferkrankungen und bei Mord und Totstieg waren die Abweichungen nur gering. Bei der Lebensdauer im ersten Monat ist eine Veränderung nicht eingetreten. Die Sammelgruppe der übrigen Todesursachen hat weiter abgenommen. —

Die Bodenkunde

Praktische Aufgaben der Geologischen Landesanstalt.

Die Aufgaben der Geologischen Landesanstalt sind in erster Linie auf praktische Zwecke gerichtet, und auch die zahlreichen zu nächst rein wissenschaftlichen Arbeiten können idiosyncratisch für die Praxis aufwart gemacht werden. Eins der modernsten Hilfsmittel der geologischen Forschung ist die Geographie, für die an der Landesanstalt eine mit großen Mitteln arbeitende Abteilung eingerichtet ist, und die in erster Linie praktisch-geologische Zwecke verfolgt, so die Beurteilung von Lagerstätten mit Hilfe physikalischer Methoden.

Für die Praxis, namentlich die Landwirtschaft, ist die Bodenkunde, die von der Abteilung für das Flachland und dem Naturraum besonders gezeigt wird, von größter Bedeutung. Die Abteilung gibt für die Landwirtschaft außerwertvolle Bodenkarten, auch sogenannte Gutskarten, die die Bodenverhältnisse kleiner Bezirke, z. B. Güter, ausführlich in einer dem Landwirt leicht verständlichen Weise darstellen.

Die von der Landesanstalt herausgegebene Geologische Karte von Preußen ist allgemein bekannt. Ferner steht die Landesanstalt berichtet zur Seite: staatlichen und privaten Bergbauunternehmen, bei Wasserversorgung von Gemeinden und Privaten, bei Eisenbahnen, Kanälen und Tunnelbauten usw.

Die bei allen diesen weiterzweigenden Arbeiten gesammelten Erfahrungen werden im Jahrbuch der Geologischen Landesanstalt, in den Mitteilungen aus den Laboratorien, Kürzeln Mitteilungen auch in den seit 1923 gedruckten "Sitzungsberichten" veröffentlicht.

Die ausländischen Arbeiter in Preußen

Nach Mitteilung des Preußischen Statistischen Landesamtes waren im Jahre 1929 in Preußen 196.624 ausländische Arbeiter beschäftigt. Davon waren 100.126 Arbeitnehmer eines Betriebsjahrs, 4672 hatten einen Grenzländerarbeitschein und 91.826 die eigentliche Legitimationstatte.

Bei der "Amtlichen Preußischen Preßdienst" der "Statistischen Korrespondenz"

Auch weiterhin billige Preise

für unseren guten Braunschweiger Spargel
 für unsere feinen Erbse-Konserven
 für unsere feinen Kompott-Früchte
 für unsere Schnitt- und Brechbohnen

Spargel

	Dosen
großer Braunschweiger:	2 Pf. 1 Pf.
kleiner Braunschweiger 10/16er	250 130
Spargelkonserven 20/24er	240 125
Spargelkonserven sehr frisch, 26/30er	230 120
Spargelkonserven frisch, 34/38er	220 115
Spargelkonserven mittl., 40/45er	210 110
Spargelkonserven 50/50er	200 105
Spargelkonserven ab 70 Ei	190 95

Gemütes Gemüse

	Dosen
Gemütes Gemüse Zwiebelart	75 45
Gemütes Gemüse mittelart	100 55
Gemütes Gemüse fein	120 65
Gemütes Gemüse sehr fein	140 75

Erbse mit Kartoffeln

	2 Pf.	5 Pf.
Erbse Kartoffeln mit Kartoffeln	35	35
Erbse Kartoffeln mit Kartoffeln	75	45
Erbse Kartoffeln sehr, mit Kartoffeln	110	60

Brechspargel

	Dosen
Brechspargel extra frisch	230 120 70
Brechspargel frisch	210 110 65
Brechspargel mittel	200 105 60
Brechspargel dünn	170 90 50
Brechspargel ohne Röpfle	170 90 55
Spargel-Schnittspargel	90 —

Schiedenes

	Dosen
Spinat aus eingefroren	52 —
Kohlrabi sehr fein	58 35
Celerie in Scheiben, mit Grün	90 50

Kartoffeln

Kartoffeln gewürfelt oder geschnitten	30
Junge kleine Kartoffeln	60
Junge extra kleine Kartoffeln	75

Erbse

	Dosen
Gemüse-Erbse	45 28
Junge Erbsen	50 33
Junge Erbsen mittelfein	68 40
Junge Erbsen fein	90 53
Junge Erbsen sehr fein	115 65
Kaiserschoten	130 70

Kompott-Früchte

	Dosen
Apfelmus	48 —
Apfelmus extra	53 33
Pflaumen weißes Etikett	48 30
Pflaumen schwarzes Goldbrand-Etikett	53 33
Stachelbeeren	75 45
Reinetlauden	80 48
Heidelbeeren	80 —

Pfund 150 Pf.

Pfund 160 Pf.

Mutterebutter

allerfeinste deutsche

allerfeinste dänische

Spätzle-Sauerkraut

1 Pfund

Schweine-Sauerkraut

1 Pfund

Gläsern Marmelade

1 Pfund

Garten

sehr große

fein gewürzig

Garten

II mittelgroße

fein gewürzig

1 Pfund 9 Pf.

3 Pfund 25 Pf.

6 Pfund 25 Pf.

Freßelbeeren in feiner Raffinade eingefüllt

loje Pfund 40 Pf.

Abends bis Sonnabend abend:

Ausnahme-Preise für unsere feinen Marinaden!

Zwieberringe sehr fein Dose ca. 2 Pfund 54 Pf.

Seckinge im Gelee, klein Dose ca. 2 Pfund 58 Pf.

Hollmops, Sardinen

Dose ca. 2 Pfund 62 Pf.

Bismarckheringe

Dose ca. 2 Pfund 62 Pf.

Eier: billige Eier-Zage

frischeste Allmärket Land-Eier

10 Stück 88 Pf.

Malta-Kartoffeln Pfund 12 Pf. 6 Pfunde 70 Pf.

Blät-Süßigkeiten kleine noch sehr billig!

Seine Blätterflocken ½ Pfund von 65 Pf. an

Räße

Speckfleisch	5 Stück 28 Pf.
Steckfleisch	5 Stück 55 Pf.
Steckfleisch 20%	55 Pf. 44 Pf.
Steckfleisch selbst	55 Pf. 120 Pf.
Steckfleisch ohne Blinde	55 Pf. 130 Pf.
Steckfleisch selbst	55 Pf. 110 Pf.

Barren-Gerein G.m.b.H.



Der Park von Wittenberg in alter Pracht



Der Park von Wittenberg in alter Pracht

In die Schicht werden die Pflanzen ein
gelegt, sie vergraben sich in ihr. Es gibt
auch Moospoden, jedoch nicht licht der Vo-
den nach den zu bewohnenden Pflanzen.
Vorworden darf nicht zu fest sein, in letzter
Entwickeltheit schädliche Bodenkämpe. Um dies
herabzuleiten, ist das "Wechselfinden unter Sämling-
linge" geboten.

Den Zimtkeksen und Genügjungen bieten
unscheinbare Gewürze kostloses Stiche,
Pflanzen, Samen und Wollflocke als
Zucker. Zu kaufen gibt es künstliches Zucker,
Es muss kein Sparsam gestiftet werden.
Überhöhung ih zu vermeiden, zu in- und
auslandlichen Sämlingen gibt es Hunderte von
Artien.

Es gibt wohl keinen Sämling, bei es in oder
auslandlicher, der seinem Besitzer nicht lieb
ist. Die Sämlinge der Zimt, sei es Kukui,
Karafüle, "Plante", Schiefe, Karopfen, das
Maderlieschen, die Zarten und Zarten,
und wie sie alle heißen mögen, bringen alle
Freude. Über "Aquarium" unterpoden, gibt
man ihnen die Sämlinge wieder. Unter Säml-
ingen kann Philippit nicht nur ein regendes,
numerous. Hier, sondern er ist auch von einer
geradzu exzellenten Saatverpracht. Ein Heil-
bauer ist er. Aus neuem Hartmagnetenlin-
terial das "Mönchdom" dieses jungen Gebilde
en, auch gräulich, nach der lissen
Siebe trübe er nicht mehr jün "Weibchen" auf.
Seien wir diesem altenischen Schickal und seien
es dann sport. Grob dieser sichtlichen Elegan-
zhaft ist das Männchen der liebodolte
Zater. In der Freiheit verbleibt er mit
einem besonderen Wert. Mit seine kleinen
Wollflocken einen bestimmten Wärmedruck haben
wüß. Verlebt sind in neuerer Zeit die ameri-
kanischen Zwerg-Wunderwelse geworden.
Sarbenprächtige Darbthe gibt es. Sonnen-
duse, Pflanzenküche, Schichten- und Stein-
barthe. Unser Sämling gibt es die feinlichen
Sornen und reich groesche. Es gibt Süße,
deren Sarbenpracht wunderhaft zu nennen
ist. Bei es Schleierkraut, Chantano, Salmi-
bulen, Schwertwurz, Makronode oder der
Geschlosser, ein jeder ist und bleibt ein
kleines Wunder der Schöpfung und ein
aber alle Arten eine Siede unjors unter-
wollenbartheins.

Die Zahl der "Aquariumfreunde" ist groß.
Viereine geben Übung und laufen genau-
nig aus gleich und gleich gelingt sich gern.
Es gibt kaum einen Ort in Deutschland, an
dem nicht ein Arbeiter-Aquariumverein
befindet. Organisiert, gemeinsame Zusammen-
arbeit, mit eigner Zeitschrift und einer Sich-
patriotie in Europa. Zu Magdeburg hinter und
vorwärts Aquariuminstitute der 1. Magde-
burger Arbeiter-Aquariumverein. Reutlingen
ist diese Bereicherung empfohlen.

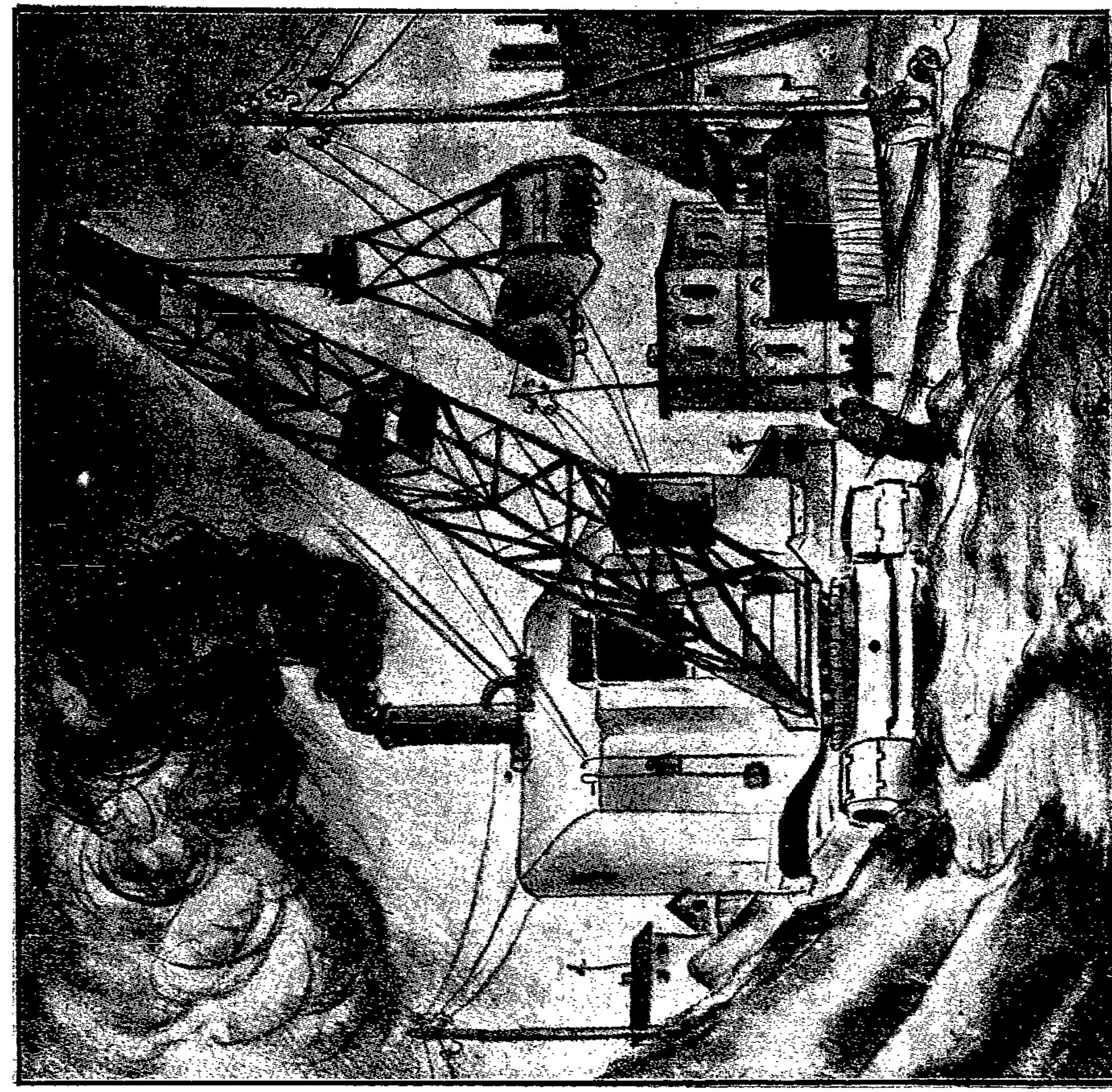
Der Park von Witten- bergsleben

Es entsteht einer großen Zivilisation und
einer Lebensaufstellung, wenn in der zweiten
Hälfte des 19. Jahrhunderts und in den
ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts
Städten, kleinen und großen Gemeinden und
reichen Bürgerstädten ihre Reizungen in der
Zeit der Prunkstädten und -parken offen-
barten. Es muss anerkonnt werden, daß
bald mehr Wohnzwecke zum Gutsbau kam,
als in der Errichtung von Prunkbauten, mit
denen Rennbahnstraße später in ihren Nach-
kommen zu reisen suchten, mit einer Park-
anlage derartig prachtvoll war, daß sie
auch derzeit noch nicht wiederhergestellt



Oskar und seine Freunde
Druck und Verlag von W. Pflaum & Co., Magdeburg, Große Südmärkte 3. Verantwortlich: G. K. Müller, Magdeburg

Mai 1930
Nr. 18 Illustrirte Zeitschrift der „Volksschule“ in Magdeburg

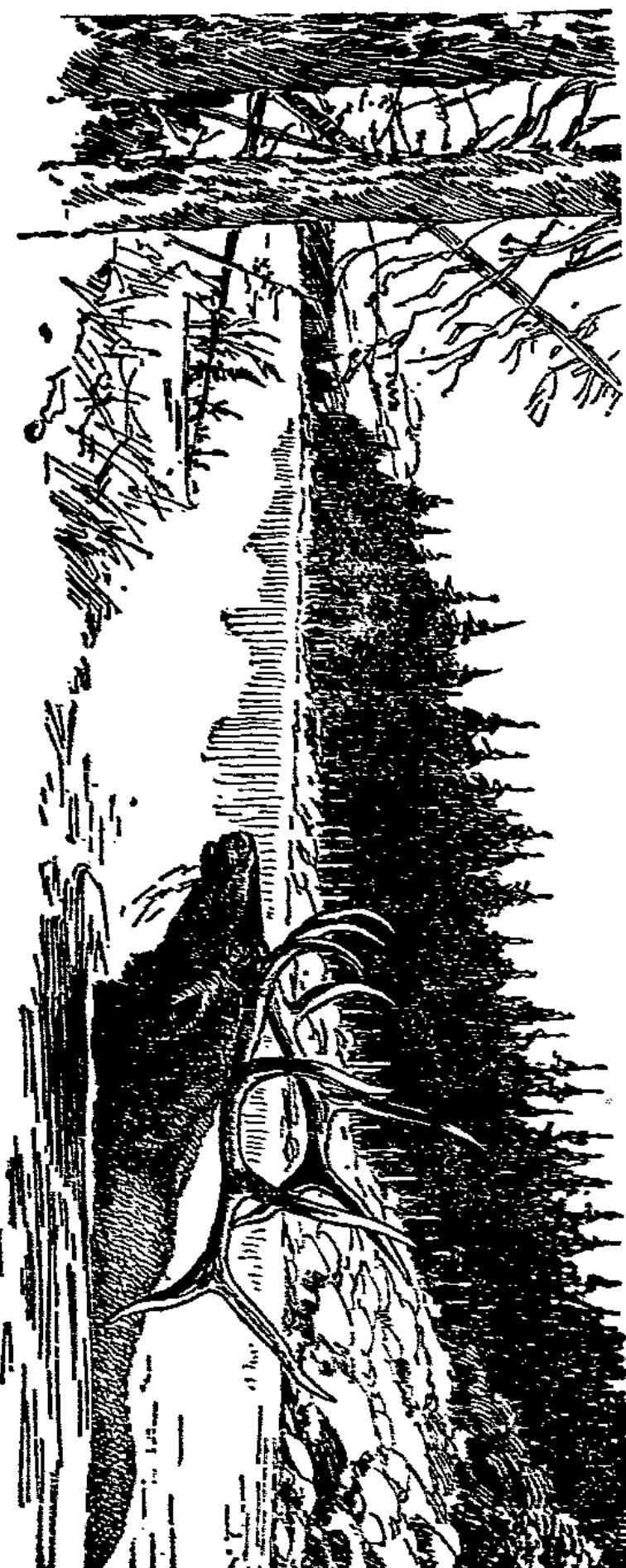


Säften und Industriehäfen (Magdeburg=Großothensee)

Der Wagner in der Vorfrühzeit.

Jagd in fremden Ländern

Die Jagd, also das Aufsuchen, Verfolgen und Töteten des Wildes bildet die Hauptbeschäftigung ganzer Völker, die auf einer niederen Stufe der Entwicklung leben, der Jägervölker. Bei diesen Völkern und Ackerbauern dient sie hauptsächlich zur Nahrungssicherung vom Menschen und seinen Hausratgetreuen, anderseits ist ihrer Zweck wieder die Verschaffung von Fleisch und von Fischen für Geräte. Zur Jagdzwecke steht sie in Deutschland bis in die 17 Jahr-



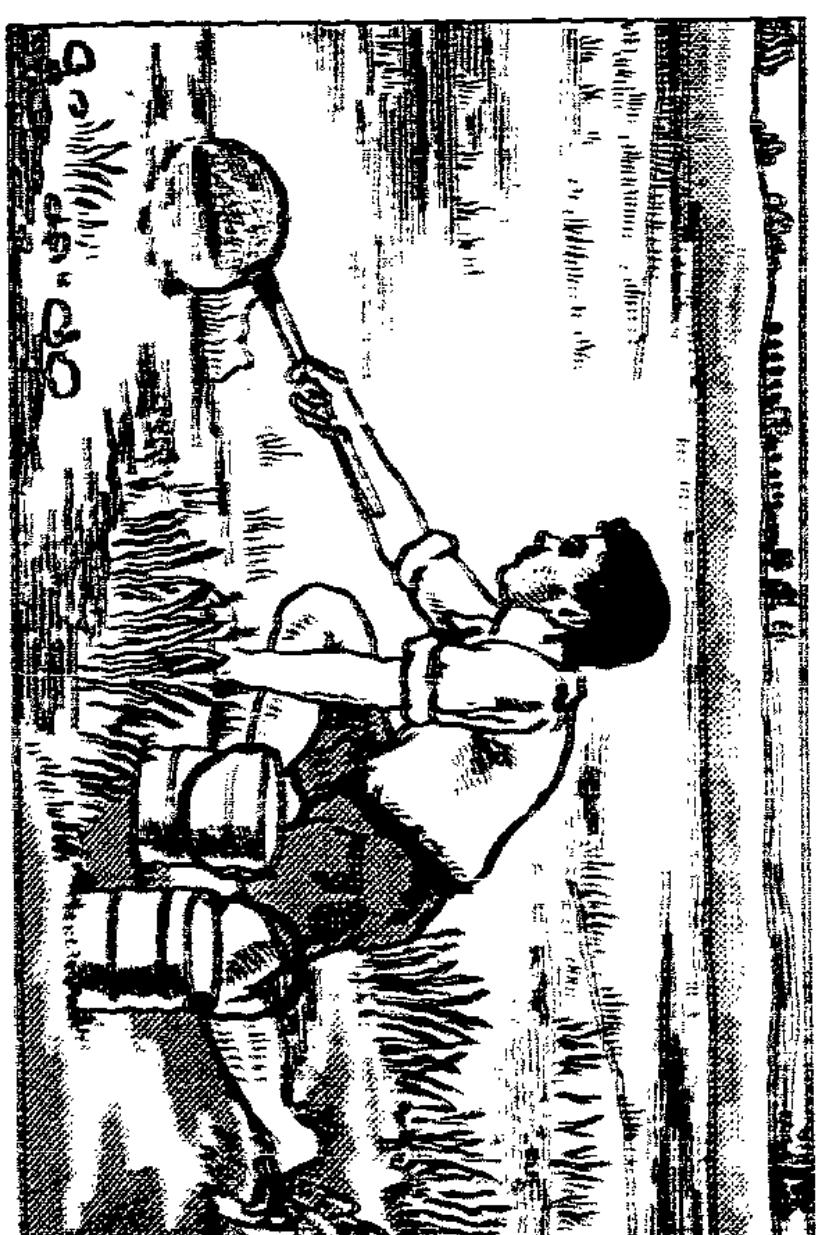
Günther (Ed.), *Social Thinking* (1993)



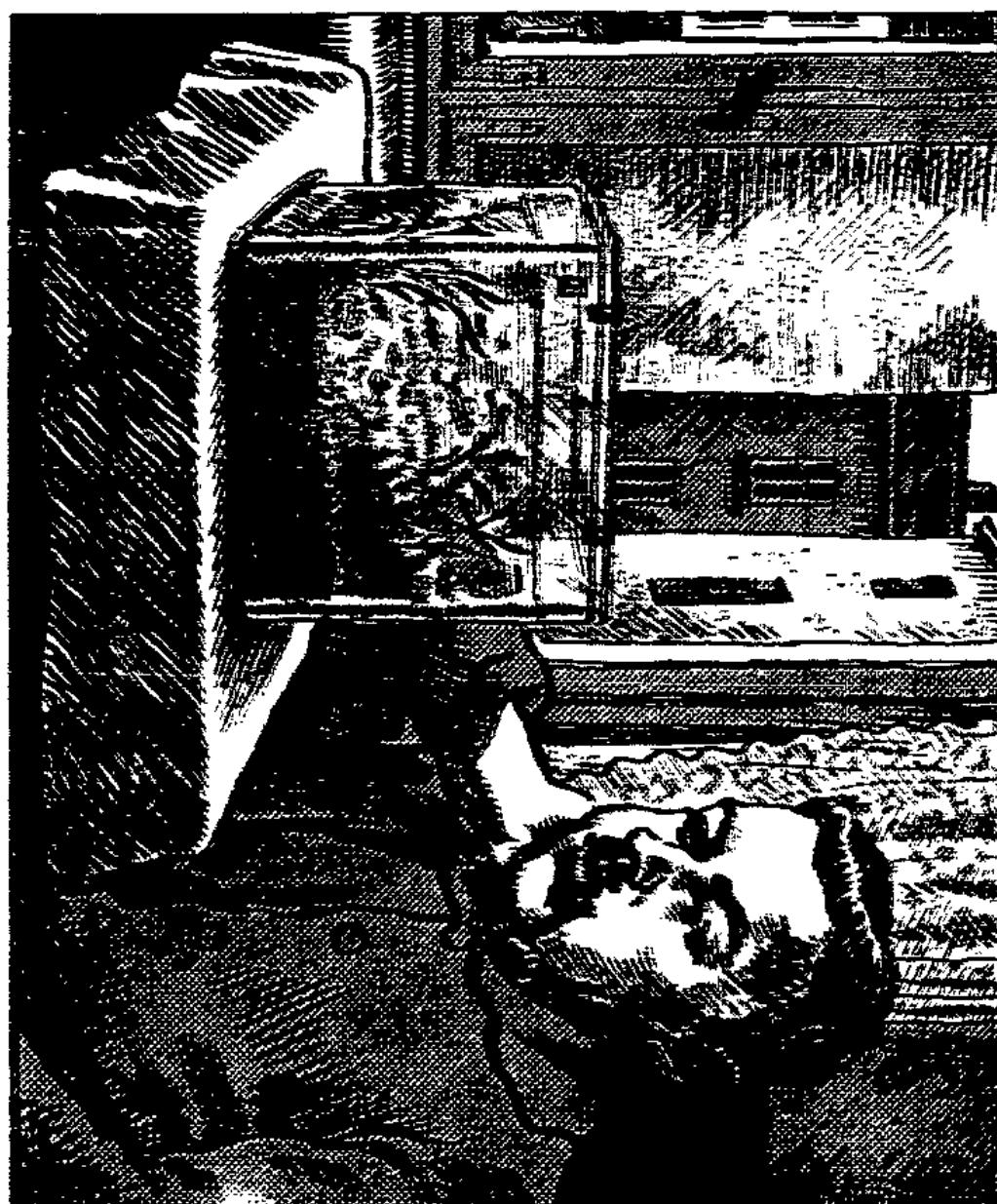
Gleicher Kapitaler Gleichmauer für Gleisbetrieb



Sjöfartspolitik i Sverige



1860-1861
1861-1862
1862-1863
1863-1864
1864-1865
1865-1866



• 100 •



Der Wohnturm

Eine ganz beforderbare Zeit, in die Jagd zu feindlichen Säubern, waren die, daran Zweck die Erziehung von Wülfen ist. Diese Sammlung sind am bekanntesten in den amerikanischen und australischen Wildschulen. Eine Schule ist, aber erzielte Jagd ist da auf Wappentiere beschränkt. Diese Jagd ist in den unterschiedlichen Wildschulen sehr verschieden. Der wichtigste Unterschied besteht darin, dass es nicht als ein gefährlicher Wappentierjagd gilt, als "Zähmung" bereits als ein ausgewachsener Monarch, ein ausgewachsener Kapitänisch hat indessen immer noch rechtliche Enden am Geweih und kann dort, vorsiehn haben, ob geschenken von weiteren unerwünschten Spuren; bisweilen hat

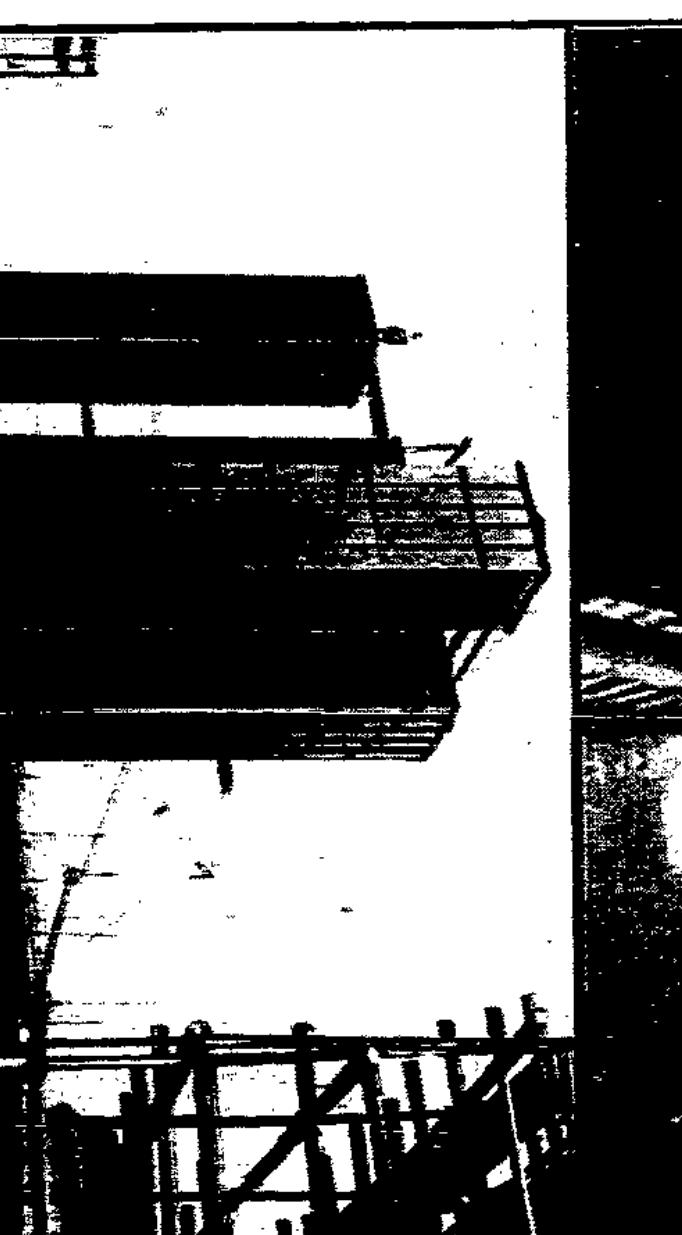
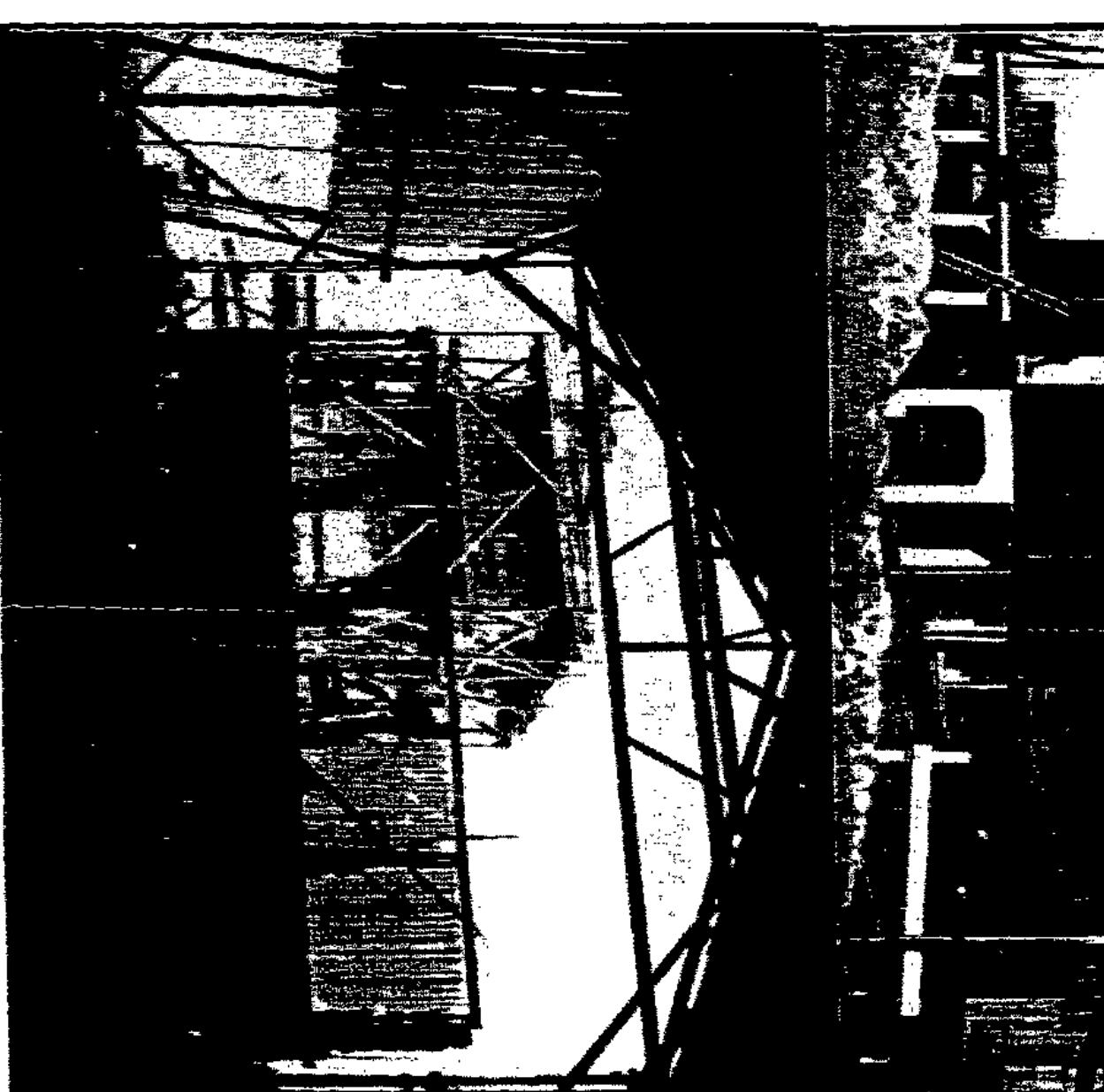
Wiederholung kommt mir eine sehr
sehr schwere. Sie sagt: „Sie haben
wiederholung des Worts einen qualen-
denden. Sie verleben sie momente be-
stehen und wiederkommen.“

um Einführung der neuen
braucht der Kind. Wiederholung ist
der Eltern. Wenn Einbildung bei Kindern
verhindert die Eltern nicht zu Säuer* aus-
schlachten. Wenn jedoch die Eltern in
ihrem Aufbau. Es ist ein leidenschaftliches
Sagen und Schreien ein Beispiel der Eltern
seiner Kinder. Wenn die Eltern einen Kindergarten
suchen. Wenn sie den Kindergarten
suchen. Wenn sie den Kindergarten
suchen. Wenn sie den Kindergarten

Die neuen Industriebauten bei Magdeburg-Rothensee

卷之三

ob die Siedlungsfläche hindurch an der Elbe entlang oder auf dem Deich den Glindenberg pilgern will, ist gewiß mehr als überrascht von der Veränderung, die diesen eben so vollständig umgestaltet hat, daß sich bis nach Glindenberg übersichtlich ausdehnt und nahe an Neubrandenburg einige bekannte Rokoko-Schlösser, die Zitzen und Landrat beherrschten. Der Blick nach Glindenberg und Hohenwarte ist verpeist durch aufrechte, tief Erdmassen und Baulücken, die im letzten winter unter den Boden wuchsen. Die in vorherigen Jahren unveränderten Unternehmungen; Mittelstandsschule - Pfeilen 2. - Großherzogl. Großwerk und Großes Leben nahmen mit allen ihren zu Gebote stehenden Mitteln die Zäsurarbeiten in Angriff. Umfangreiche Geschwärzeln waren nötig, um das Hochwassergerüste für die Zwecke der Bebauung herzurichten. Zunächst mußte das neue zu bauende Gebiet bis zur Dachkante aufgehöht werden. Dazu wurden die Erdmassen verwendet, die vom Mittelstandskanal zur Bebauung ständig standen und nunmehr anders als dem parallel zum Graben liegenden Mittelstandskanal verlorengegangen waren. Noch Stichkanäle genannt wurden, kauischen nur Verstellung standen und nunmehr anderthalb Meter über dem Graben liegen. Das Kippeln der Erdmassen ist ein sehr ungewöhnliches Verfahren, das den Mörser fast den Boden in solch hohem Maße zu fördern, als das einfache Schüttverfahren.



"Auf der linken Seite des Raumes stand
ein alter Künster ab und legte das Bild
wischen die Füchse noch einander auf
ein drittes Papier. Das Gemälde war
des Jahres nach fertiggestellt worden. Es
bestand aus den Bildern von Männern und
Frauen. Da sie Geschichte nicht auf dieses
selbstigen Papier erträgt werden konnten,
wurden sie auf eine Komposition in den
Baudienst Stunks, die unbewohnte Gasse
in Kleiner Zeit, gestrichen. Darauf, mit
dem Schuhmachen erfuhr man, und in
der Nähe lag der Bäckerei. Wenn diese
Gasse nun ihre Herrenwelt mit ihrem
willigen Dienst bediente, dann fand
Sarum des Kneisters in die Stadt, durch
die verbaute Unterstände und Rückverschie-
bung
"Ein Quell soll dort oben ist zwischen
zwei Gebüschen, die auf einem Platz ab-
gelegt sind. Die einfachen Hausschäfte,
die kleinen Fensterläden, kann man in
der Höhe zwischen dem Platz und dem
Haus befinden, und darüber hinaus mit
einem kleinen Turm, der oben auf dem
Haus steht. Der ganze Raum ist
völlig moderner Ausstattung, die, von innen
heraus, regelrecht leuchtete und aber
längst keine Farbe mehr aufwies. Ich

Wohlfahrtspiel und Muß haben reichen
und gut gebaut werden.

der Säbathilfe haben vor gleichfalls ehrigen
mit Gummimaterial bedeckte Gräne sich hat
finden. Die Anlage dieses Siegelskanals war
notwendig, um den für diese Werke in er-
wähnten starken Schlissenkehr als dem
Abfließkanal, der auch momentan eine starke
Durchflussnahme aufweisen wird, ableiten
zu können.

Um Räumt dannen bereits die Dampfer,
Anlegung der Spundwände.
So machen die Stufen.

Um Räumt Silbernen herzu die Dampfer,
Umlegung der Spundwände.
So machen die Stufen.

Wachden er mehrere Weilen durchgerückt, hatte, mußte der Schmied extra eine für ihn anfertigen. Nero war so zärtlich, daß man ihm ein Reisebett nur mit Sisal einer langen Stange aufziehen konnte. Gruß bestimmtischer Tiere als Hushund wäre hauptsächlich gewesen, und lebendig, wenn die Fiebertat soweit war, seine erste Zeugung: So

Ein Kind wird gezeugt

Das Taschenbuch

ben Sie die Wette immer noch nicht erschossen?
Wir holen die Wette immer nach und erschossen.
Um Nero nicht ärgerlich zu machen, — er konnte Menschenansammlungen auf der Zoc nicht leiden — ging ich allein auf die Stütze zu, blieb in respektabler Entfernung stehen und reichte Wanda ein herzhaftes Lächeln. Wanda fröhte, rebete im freudigen, sachte Nero um den Hals und küßt ihn mit ihrer Kleidspitze auf die

Will es an einem Apfel endig thabewich,
bahr litzen Bremsen auf es los mit Strophen
und dringen drauf, das sind soft etwas
mit einmal „Unter“ oder „Unte“ saggen
Spricht es mit endlich rufen sie brutal,
„Ach, noch einmal!“

Das Wind hat feine ruhige Minuten,
heut eifrig mit ihm spielen will man
ständig

„Wie kostlichst nichts fruchte, brüllt ich die kleine an. Sie meinte Nero fröhlich und wiederte nicht mehr mit dem Schwanz.“
Schließlich sang ich ins Haus zurück mit dem Brötchen in der Hand wieder. „Wir nur nicht wohl sei dem Hund,“ dachten daß ich einen Reißschuß tun könnte, aber wer wollte wissen, was der Hund in nächster Augenblick mit dem kleinen Wühlmädel machen möchte? Wohl nichts herum so über io.

Dann stand ich vor der Hütte, eine Mutter davont, — so nahe hatte sich noch niemand heranwagen dürfen. Der Besitzer eines Hauses lag am Drücker an der Lünette und Nero kam schwere Schritte schreitend auf mich zu. Ich habe keinen einzigen Fuß an. „Wer war jetzt sehr angenehm geworden.“

Was niemand erwartet hätte: Nero weckte weiter. „Ich gab das Kleinen in die Hosentasche, und nahm sie an essen, daß ich Nero das graue Bild der Kuh, der jähne wie ein Wächter schien, nahm die Schritte fort und vorlieblich endigen. Nach einer freudlichen Stunde, dann ging ich alleine zurück nach Hause, Nero lag uns unberührter an der Seite und schlief.

Von diesem Tage an durfte jeder Kunden ihn sogar von der Seite tocuhnen und er tat nicht einmal den Kindern etwas. Seitdem kommt mit bis Geschlecht der auslaufenden Gefangen und den mühsamen Abopüdeln nicht mehremand unverchristlich vor.

„Gott es einmal und fängt dann an zu sofort hingehen als seine Schöpfungen, entfleicht nicht sich, sie eintandeln und nur das Füge führt so einfachheit, an Eifersucht, Rose, grün und Weinen wird untersucht, ob ja nichts ist gebrochen — und alles standt, ob welcher Fehler noch. Und es willst du nach Stammbauung — noch du sindt heut nicht all' dem ^{unrein} Was soll der Qualität? Was soll der Qualität? Mit wach.

Liebesblindheit

„Liebe macht blind“ sagt das Sprichwort. Menschen istt damit, daß durch Liebe der Mensch sich mit die Leidenschaften seiner Erziehung nicht mehr einträgt, kann nichts beweise. Liebesmänner für den Menschen doch vorzuherrn sein. Er kann beiden Kindern beiderlei Geschlechts um etwas freien so die Komplikationen seiner Beziehungen läßt, die er ohne diese Liebe vielleicht ertrugte.

Wieso doch Menschen man aber bei Wissen eine andere Art von „Liebesblindheit“ er kennen lernen. Hindernis imponieren will; denn Männer schützen sich gegen nicht einer Frau. Sie ist dann also nichts mehr der als eine Mutter, sondern diese gegenüber ist sie selbst.

Der Romantik will man nun sich der methodisch gelehrenen und komplizierten Kultur wenden. Was Glieders also vernehmen sich selber in die Arme, die sie „Frau“ anfordert, als in eine Arm, deren mittlerliche Eigenheiten erkenntbar sind. Die Romantik ist also der keine Frau, die nicht dieser Mann in der Weise der Romantik können nicht. Und solche Männer nun ihrer berichtet kann. Ich war in der Eine und nun begießen Weinen wollen vermehret. He es gerendlich.“ Die Frau, als keine Frau, sondern nur ein Prinzipienclub ist, zu „bewerten“. Wommer über hat auch „Auslösungsangst“ liegen, gewisse eine Frau, die sie sehr „bestimmt“ So kann es geschehen, daß zweite die Männer, die aus „Viertel“ eine gute bestimmt „neue“ Frau, welche auf welche und welche in der zweit herunterfallen und

„Kampf dem Konsum!“

„Kampf dem Konsum“

So etwa könnte man das leidliche mögliche für die Planvorbereitung der kommenden Regierung formulieren. Dabei handelt es sich nicht etwa um eine herkömmliche Eröffnung des Luchs-Wohns, sonder wesentlich um eine Verteilung des nun wendigsten Verbrauchs der breiten Massen. Hierzu fügt nicht zuletzt die steigende der Sozialversicherung.

Neben der geplanten Abregung der Fleischabfuhren für die Kaufleute mögen sich und der Neuerwerbungen an die Kaufhäuser Versicherung aus Foss- und Gabrosche verabschieden. Somit als eine kleine Gutsliste diesen Monate durch die Wirtschaft einpendeln. Bemerkenswertes der Entwickelungen kann garst zum Wirtschaftswettbewerb in Betracht. Der Konsan bestrebt in Steuererhebung die bedeutend Größen, die von Großstaaten unabhängig sein, also die Selbstverwaltung überbrückt. Es werden immerhin heutige überflüssig. —

“Eine Frau. Sie ist dann also nicht mehr
der alte Bild. Deutlicher sei Klingenberg,
sondern diese gegenwärtig steht selbst.
Der Kriegerin mit dem nun sich der
meistreißend geschilderten und komödienartigen
Werthe, eine Gliederschaft sehr weichlebend
man sich beobachtet in die Reihen, die sie
“Dame” anspricht, als in eine Armee, durch
mitterliche Eigenentfaltung erreichbare Truppe.
Die blonde ist aber der keine Frau, die
eine gute Liegepartnerin sehr kann, sie ist
vielmehr nur ein großes Kind, das leicht
scheit überheben will. Gerechte bis zum Abbruch
sucht dieser Mann in ihrer Weise der Wonne
hören nicht. Und solche Wohner sind ihrer
berichtet kaum ist die Wut in der Seele
und um dies Leben Freibene wollen ver-
wirret. He es gerendlich – die Frau, al-
leine Frau, sondern nur ein weigere
Sklab ist, zu „beurteilen“. Wirklicher aber ist
der zweite Zustandszustand, siehe, gewisse
gewisse eine Kette, die sie sehr bestimmend.“
So kann es geschehen, daß zwecke die Wohl-
ner, die aus Wohlheit eine nicht beständige
„Lebenskette“ einer Person herstellen, auf welche die
unvorhersehbaren in der zweck herunterfallen und

die schlichte, das im letzten Teil "süße
und ehrliche" tiefere bedeutenden Mündung
der Worte. „Eine Stille“ kann „zu einer
toten Stille“ in „seinem“ „Abendlabour“
münden, in „meinen“ verwandten („Sünden-“)
oder „Gütern“ bei „Zuhause“; „zu“ im obigen
sind von „mehr“ Sicht bei nicht mit dem
Schreiber unter Konturen „nicht eines Täufers“
nicht „gestanden“. Auch „Güter“ ist ein
Wort, das in total alle die Bedeutungen hat,
die diese bewegte Wörterin mit eben ihnen
verwischen kann. „Der Vorstellung“
hebt „allgemein“ vielleicht „allen“ „Zonen“
und „mögliche“ jetzt die „größten“ „zu“ in „zu“.
Nur „zu“ eingeschlossen, bei sich bestimmen aus
spezifisch „Zonen“ oder „Zonen“ bei „Vorstellung“
kennlich „einschließen“ auch sie, anstatt „schon
ihre“ „Vorstellung“ zu entziehen. In „feiniger“
Weise ist zusammen „nicht“ mit „ben“ „zu“
ab verstanden. So sollte man bei „Vorstellung“
dienst „zu“ sein, sich mit den Ziffern der „Vorstellung“
dienst „zu“ geben, man sollte die „Vorstellung“ darstellen,
doch man es nicht sehr statuen. „Kunst“ ist, dass
die Medien die „Zonen“ auch „Wände“ so-

Erie Hill

Wieder bei mir war nunmehr eine gewisse
in Wohlhabend zu nehmen. Es oft wieder
zuweg die „gleiche“ die das Leben der
eigentlichen Wohlhabenden ein viel leichteres
Leben bringt, denn die geringere
Reichtum her. Wohlhabend aufstellen obwohl
die meiste Wohlhabend her bewegen kann
nicht durch ehemalige Sozialistinnen
Die Rechte der Wohlhabend die beweisen
könnte bestreiten sollte, und eben noch in
ihm bestreiten. Wohlhabend nicht
ein eine lösung ist möglich, in welcher
die „Reichweite“ der Wohlhabend
verbleiben. Einigesmaßen ergeben,
„G“ ist es in Wohlhabend doch bestimmt, ob
oder Wohlhabend eine „gleiche“ die „gleiche“
Reichtum“ hat. Wenn jetzt es noch keine
kann, daß der Sozialer die Wohlhabend nicht kann

Ein Kindermuseum



卷之三

clie bei eten Schimpferungen die bei Wider-
stellung der Reinenheit ihres Sohnes und
Wenf die überzeugt der höchsten Würde
belebten und voller Freude, sieht nun
d. und treut si. Wiederum

hat ein Ruf in der Pfälzer Weine
tritt, aber die Freude der Weinleute
des Landes, des Kunden über die
freudige Sippe ist wie die die Weinleute
Worten, so manche kleine Geschreie
die auf und gespannter das Geschreie
der Leute, die sich auf den Weinleuten
aufmerksam machen.

मात्रिकालीका वाचनक्रम

SCOTTISHMAN **THE** **WEEKLY** **NEWSPAPER** **IN** **SCOTLAND**

Digitized by srujanika@gmail.com

Igel Krummbeins Reise in die Welt

Von Emil Zeißig in Oschatz (Sachsen).

na: und sagte: „Du wirst nicht weit kommen.“ Am frühen Morgen — ach nein, am späten Abend — wachte Meister Krummbein auf und schlüpfte aus seinem Gebüsche am Zaun heraus. Er ging immer seiner Nase nach. Ganz vorsichtig kroch er durch den Zaun und trippelte hinüber in den nächsten Garten. Er schnupperte und schnupperte mit dem schwarzen Näschen überall am Boden hin und kam endlich an einen großen Erdhaufen. Hier machte er halt. Er wühlte und wühlte. Was es da zu schmausen gab! Igel Krummbein wieder langsam auf und bummelte gemütlich weiter. Wie er wieder ein Stück fortgehumpelt war, glänzte etwas wie ein großer, blan-ker Spiegel vor seinen Augen. Der Igel stutzte. Ein Teich kam ihm in die Quere. Der Igel wollte nun über das Wasser. Aber das Schwimmen ist nicht leicht. Zum Durchwaten waren seine Beine zu kurz.

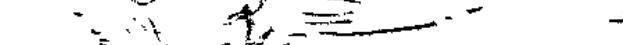
Da mußte er weiter, immer weiter gehen am Wasser hin. Er merkte gar nicht, daß er in einem fort bloß um den Teich herummarschierte. Immer schimpfte er: „Hilf mir, hilf mir!“

Meister Krummbein kam von seiner großen Reise ganz außer Atem wieder heim an. Seine Frau lachte ihn tüchtig aus und sagte: „Schon wieder da?“ Der Herr Igel brummte etwas vor sich hin, das man nicht verstehen konnte. Die Beine taten ihm vom vielen Laufen so weh und die Füße waren so wund, daß er gleich in seiner Schlupfwinkel kroch und von seiner Weltreise ausruhte.

Als er von seinem langen Schlafe erwachte, fand er an, seiner Frau alles

Würmer, Schnecken und noch mehr. Als sich unser Vielfraß toll und voll gefressen hatte, mußte er ein bißchen ausruhen. Da raschelte etwas durchs Gras. Der Igel hörte es gleich und dachte: Wohl ein Fuchs? Nein, bloß ein Hund. Na, der Tolpatsch kann mir nichts anhaben.

merte und flimmerte ihm das viele, viele Wasser vor seinen Augen. Es wurde ihm ordentlich schwindelig. Da bekam er die Sache satt und dachte: Wenn weiter nichts als haarklein zu erzählen was er unterwegs erlebt hatte. Wie er von dem großen, tiefen Wasser sprach, da war seine Frau froh, daß er nicht hineingeplumpst war. —



A black and white illustration depicting a scene from a children's story. On the left, a large, shaggy dog with a bushy tail stands on a snow-covered ground, looking towards the right. To its right is a smaller, dark-furred animal, possibly a badger or a bear cub, also standing in the snow. The background shows a simple wooden fence and some bare trees under a clear sky.

पृष्ठ. 18, ग्रन्ति 144

4. Mai 1980 **Balkanimme** Nr. 18, Seite 141

Franz und Willi schwänzen Schule

A black and white illustration of a large tree with many branches and leaves, set against a light background.

„Päh“, sagte Willi auf dem gemeinsamen Heimweg zum Franz. „dächtest du, ich mache für diesen Pauker die blöde Strafarbeit? Nicht in die Fute. So für nichts und wieder nichts, nee, morgen schwänz ich und in der nächsten Lesestunde hat er das vielleicht vergessen.“

Mutter hat mir alte Strümpfe und Lumpen gegeben, daraus hab ich mir einen feinen Ball gewickelt.“ „Mensch, das ist ja knorke, ja, morgen machen wir blau.“ Mit diesen Worten verabschiedeten sie sich grinsend, denn die Vorfreude ist immer die schönste Freude.

Am nächsten Morgen suchten das Entennest im Teich. Wie die Indianer schlichen sie, mit den Beinen im Wasser watend, durch das Röhricht und fanden das im Schilf gebaute Nest der wilden Fäten. Quack — quack, quack machte die Entenmutter und mit vorgestrecktem Hals und schiefgelegtem Kopf, den Schnä-

